JÜDISCHE WOCHENSCHAU

PUEYRREDON 2190 — 1º izq.

La Semana Israelita

83 - 2613 T. E.

Año XXVII. BUENOS AIRES, MIERCOLES 14 DE SEPTIEMBRE DE 1966 Nº 2185

Besinnung und Erneuerung

von JEHUDA GOTTHEIMER

Rosch Haschana, der Tag, der am „Kopf", an der Spitze des jüdischen Jahres steht, bedeutet für uns einen Einschnitt im Ablauf unseres Lebens, eine Zäsur, die zur Besinnung aufruft. Wir haben das gelernt, wir wiederholen es Jahr für Jahr, wir denken über den Sinn dieses Tages und seines feierlichen Begehens nach. Der Einschnitt, so könnte man meinen, sei ein künstlicher, und er ist es sicherlich, wenn man sich über Tradition, Geschichte, Schicksal, Vergangenheit und Gegenwart hinwegsetzen will. Was an diesem Tage zu uns gesprochen wird, und was wir selbst uns zu sagen haben, ist letzten Endes das Gleiche, was früheren Generationen zugerufen worden ist, und was von unseren Vorfahren gedacht, gefühlt, erlebt und erhofft wurde.

Kein Modernismus, der allzu leicht in einen saloppen Snobismus umzuschlagen droht, kann an diesen ehernen Gesetzen des Lebens und der Geschichte etwas ändern. Menschliches Werden und Vergehen vollziehen sich nach den gleichen Gesetzen und Regeln die heute wie vor Jahrtausenden galten. Und doch erlebt jeder Mensch, Mann wie Frau, immer von neuem das Wunder des Werdens, der Geburt, der Entstehung, wie ein jeder vor der Majestät des Todes erschauert, erschüttert wird und den Hauch der Ewigkeit verspürt, der vom Gewesenen ins Heute hinübergreift.

Allein die Tatsache, dass Juden seit Jahrtausenden die Tage des Anfangs, mit denen jedes neue Jahr eingeleitet wird, zur einmal festgesetzten Stunde begehen, trägt selbst schon den Stempel der Einmaligkeit, birgt Erhabenheit und Dauer, und drückt die Fortsetzung des Lebens unseres Volkes durch alle seine Männer, Frauen und Kinder aus. Das ist jene Kontinuität, die von vielen als ein Wunder betrachtet wird, jenes Ueberdauern der Zeiten, trotz aller Schrecken und Verfolgungen, trotz aller Nöte und Peinigungen, trotz aller Entbehrungen und Demütigungen.

Wenn wir die uns umgebende Natur betrachten, in die das Leben, Wirken und Sterben der Menschen eingebettet ist, so sehen wir den gleichen Prozess der Neuwerdung, der neuen Blüte, der Entfaltung der Kraft auf dem Höhepunkt des Bestehens und dann das allmähliche oder plötzliche Absterben und Vergehen, bis erneut der Hauch des Erwachens die Natur zu neuem Leben ruft. Der Vergleich mit der menschlichen Existenz, die den gleichen oder ähnlichen Gesetzen unterworfen ist, liegt nahe. Dort, wo gestern der Vater sass, befindet sich heute der Sohn, und morgen wird diesen Platz der Enkel einnehmen. Solange sich dieser Uebergang von Generation zu Generation vollzieht, so lange wird es ein jüdisches Volk geben.

Ende und Neubeginn sind wesentliche Elemente jedes Seins. Es gibt kein Leben eines Menschen, das nur in sich und für sich begriffen werden könnte. Nicht nur die physische Existenz eines Individuums ist ohne seine Eltern, ohne seine Vorfahren denkbar, auch die geistigen Wurzeln jedes Menschen ruhen in der Vergangenheit. Ohne eine intime, enge bewusste Beziehung zum Vergangenen schwankt der einzelne wie ein Grashalm im Winde. Der Neubeginn unseres Jahres zwingt uns förmlich dazu, uns auf die Vergangenheit, auf diese Wurzeln unserer Kraft zu besinnen.

Menschen, aber auch Völker machen verschiedene Epochen ihrer Entwicklung durch. Menschen, und auch Völker, vermeinen mitunter, dass eine neue Zeit Anlass genug wäre, um nach neuen Wurzeln, nach neuen Grundlagen, nach neuen Denkformen, nach einer neuen Orientierung zu streben. Im Laufe der letzten Jahrhunderte sind neue Gedanken und philosophische Systeme in das geistige Leben der Menschheit eingedrungen und haben dazu beigetragen, dass sich manche neue Vorstellungen in unserem jüdischen Leben herauskristallisierten. Man sprach von der Epoche der Assimilation, in welcher Juden nach fremden Kulturgütern lechzten und ihre eigenen vielfach preisgaben.

Die wirklichen Denker sind immer wieder zu den Quellen ihrer jüdischen Existenz zurückgekehrt. Das ganze jüdische Volk in seiner bunten Mannigfaltigkeit seiner Denk- und Lebensformen, seiner Vielschichtigkeit und Zugehörigkeit zu beinahe allen Kulturkreisen, das ganze jüdische Volk, das so viele Sprachen spricht und dessen Söhne höchst differenten Zivilisationen angehören, befindet sich in einem grandiosen Prozess der Renaissance, der Wieder- und Neugeburt seiner nationalen, geistigen und religiösen Existenz, einfach dadurch, dass sich alle seine Teile auf die Ursprünge besinnen und umkehren.

Dieser Prozess der Neugestaltung ist manchen Menschen nicht bewusst. Auch wenn sie eine Existenz am Rande des Judentums führen mögen, so gibt es doch Tage und Ereignisse in ihrem Leben, wo sie — wenn auch ein wenig fremd und zaudernd — in den Kreis der jüdischen Gemeinschaft zurückkehren, nicht etwa weil sie beten wollen, denn das haben sie verlernt oder niemals verstanden, sondern weil sie etwas Unbestimmtes, Geheimnisvolles, schwer für sie zu Definierendes suchen. Ihre Seele seufzt nach einer Geborgenheit, ihr Gefühl treibt sie „nach Hause". Auch der „Randjude", der „garnichts mehr hält" und der auch garnichts mehr versteht, will Kaddisch sagen, und wenn er es nicht zu sagen vermag, so will er doch wenigstens zugegen sein, wenn andere den Kaddisch sprechen.

Diese Beobachtung wird hier völlig unkritisch festgestellt. Wesentlich für uns in diesem Zusammenhang bleibt nur die Tatsache als solche, dass selbst derjenige, der sich sonst nicht zum Jüdischen hingezogen fühlt, in den Augenblicken seines Lebens, in denen er der Ewigkeit begegnet, bewusst oder unbewusst jenen Ruf hört, der an jeden ergangen ist, der als Jude geboren wurde. Nach den Gründen dieser einzigartigen Erscheinung zu suchen, wird das Verständnis für das Wesen unserer geistigen Existenz fördern.

Dass unser Leben nicht nur

(Schluss auf Seite 2)

Ein besonderes Gebet

von SEM FRANKENSTEIN

Vor wenigen Wochen erschien in der katholischen Zeitschrift „Der Seelsorger" in Wien der Wortlaut eines Gebetes, das der verstorbene Papst Johannes XXIII. abgefasst hat. Das Gebet beschäftigt sich mit den Juden; es hat den folgenden Wortlaut:

„Heute sind wir uns dessen bewusst, dass während vieler, vieler Jahrhunderte unsere Augen so blind gewesen sind, dass wir nicht die Schönheit Deines erwählten Volkes schauen konnten und dass wir nicht imstande waren, die Züge unserer privilegierten Brüder zu erkennen. Wir begreifen, dass uns das Kainszeichen auf der Stirn steht. Im Laufe der Jahrhunderte hat unser Bruder Abel blutend und in Tränen durch unsere Schuld daniedergelegen, denn wir hatten Deine Liebe vergessen. Verzeihe uns unseren Fluch, den wir zu Unrecht über die Juden ausgesprochen haben. Vergib uns, dass wir Dich zum zweiten Mal durch sie gekreuzigt haben, weil wir nicht wussten, was wir taten." —

Als die erste Veröffentlichung dieses Gebetes erschien, wurden Zweifel laut, ob dieser Text wirklich vom Papst Johannes XXIII. für die ganze Christenheit niedergeschrieben worden ist, und ob der Papst tatsächlich angeordnet habe, dass dieses Gebet überall von den Christen zu sagen ist. Jetzt wurde aus Rom die Bestätigung gegeben, dass dieses Gebet vom Papst verfasst wurde und in allen Kirchen gesprochen werden sollte. Die Mitteilung wurde vom Msgr. S. Quinn auf einer Kirchenkonferenz in Chikago bekannt gegeben, der als einer der grossen Experten des II. Oekumenischen Konzils anzusehen ist. Inzwischen ist diese Meldung auch in vatikanischen Kreisen bestätigt worden, die erklärten, dass dieses Gebet in seinem publizierten Wortlaut tatsächlich den Papst Johannes XXIII. zum Autor hat.

Diese Nachricht und die Bekanntgabe des Textes dieses Gebetes, der an Klarheit nichts zu wünschen übrig lässt, müsste eigentlich' für die ganze christliche Welt von grosser Bedeutung sein. Denn dieses Gebet enthält nicht nur das Eingeständnis einer Schuld gegenüber dem jüdischen Volk, sondern auch den Appell, von dem Wege des Irrtums abzugehen und den Weg der Wahrheit zu beschreiten. Aber die Reaktion aller Bemühungen des II. Oekumenischen Konzils, des Papstes Johannes und des Papstes Paul VI. ebenso wie das entschiedene Eingreifen des Kardinals Bea haben nicht dazu geführt, die antijüdische Haltung weiter kirchlicher Kreise abzuschwächen oder zu ändern, sondern haben eher bewirkt, den Antisemitismus in gewissen kirchlichen Kreisen zu fördern. Aus welchen Gründen diese bedauerliche Entwicklung Platz gegriffen hat, ist unschwer zu analysieren. —

Wir können nur die Hoffnung aussprechen, dass die Worte dieses päpstlichen Gebetes, die zur Umkehr und Wandlung in der Haltung der christlichen Welt gegenüber dem jüdischen Volk aufrufen, endlich gehört und beherzigt werden. Dies würde dazu beitragen, manche internen Probleme der Völker leichter lösen und der moralischen Weltkrise mit stärkeren Kräften entgegentreten zu können, von der in erster Linie die religiösen Kreise bedroht werden. Aber diese Umkehr in der Haltung des Kain gegenüber dem Abel (dem jüdischen Volk) ist noch nicht eingetreten. Bruder Abel weiss das und muss sich mit dieser Wirklichkeit konfrontieren. Das jüdische Volk ist aber auch ein dankbares Volk und wird nicht die Grösse des Papstes Johannes des XXIII. vergessen, der den Mut zur Selbstbekenntnis gehabt und seine Gläubigen zur Umkehr aufgerufen hat. —

DER SYRISCHE UNRUHEHERD

von B. B. SAMUEL

Die Oeffentlichkeit hat sich schon daran gewöhnt, alle paar Tage neue, alarmierende Nachrichten über Syrien in der Weltpresse zu lesen. Wir selbst übersehen hierbei häufig, was diese ständigen Sensationsmeldungen aus einem Nachbarland Israels für die dortige Bevölkerung bedeuten, auch wenn diese Zeit hatte, sich an diesen eigenartigen Zustand zu gewöhnen. Die ständige Unruhe im Hause eines Nachbarn wirkt belästigend. Ist der Nachbar dazu noch aggressiv und gut bewaffnet, so steigert sich der Zustand ständiger Spannung und Aufmerksamkeit zu einer permanenten Bedrohung. Die sich streitenden Brüder und Kumpanen können sich von einem Augenblick zum nächsten zusammentun und nun über einen Dritten, in diesem Fall über Israel herfallen.

Nicht nur die Bedrohung Israels durch die arabischen Länder, auch deren mangelnde Stabilität haben einen negativen Einfluss auf die Entwicklung Israels. Obwohl Israel keinen kommerziellen Kontakt mit seinen Nachbarn infolge des arabischen Boykotts hat, ist deren Verhalten für den israelischen Alltag von Bedeutung. Denn jede Unruhe oder jeder Zwischenfall bringt eine Erschütterung mit sich, auch wenn man sie nicht unmittelbar bemerkt. Das soll man verstehen, wenn man die vielen Nachrichten über die Vorgänge in der arabischen Welt liest.

Die zahlreichen Todesurteile in Aegypten deuten darauf hin, dass die dortige Lage erschüttert ist. Nassers heutige Position zeigt Schwächen und Mängel, die man nur durch die rücksichtslose Verfolgung seiner vielen Gegner bannen zu können glaubt. Beinahe jede Woche werden Todesurteile gegen mehrere Personen bekannt, unter ihnen Politiker, deren Namen aus früherer Zeit erinnerlich sind, oder von denen man weiss, dass sie zu Nassers altem Freundeskreis gehörten. Einmal werden die Angeklagten beschuldigt, den Diktator beseitigen zu wollen, um das alte Regime wiederherzustellen, das andere Mal handelt es sich um rote Agenten oder gar um eine Konspiration im Dienste Pekings. Das ist nicht entscheidend. Der Vorwand, unter dem die ehemaligen Nasser-Freunde beseitigt werden, ist gleichgültig. Wesentlich ist nur, dass jede Opposition erstickt wird.

Noch unsicherer ist die Lage in Syrien. Zur selben Zeit, da die syrische Regierung bekannt gab, dass es ihr gelungen sei, eine Umsturzbewegung aufzudecken und unwirksam zu machen, meldet Radio Amman (Transjordanien), dass die Liga in Syrien konfus und undurchsichtig sei. In Damaskus, der syrischen Hauptstadt, und in Aleppo soll es zu heftigen und blutigen Zusammenstössen gekommen sein. Regierungstruppen sollen mit bewaffneten Streitkräften des früheren Präsidenten Amin El Hafiz zusammengestossen sein. Wie erinnerlich, ist Hafiz erst in diesem Jahr durch einen blutigen Aufstand von der jetzigen Regierung verjagt worden... Ueber Aleppo ist noch immer der Ausnahmezustand verhängt, da die Kämpfe weitergehen.

In einer einzigen Woche wurden in Syrien zwei Aufstandsversuche unternommen. Unter den etwa 200 verhafteten Personen, die am Aufstand beteiligt sein sollen, befinden sich nach den Meldungen der Regierung auch zahlreiche Militärs.

Diese Rebellionen tragen heute einen eindeutigen politischen Charakter und unterscheiden sich deshalb von früheren ähnlichen Auseinandersetzungen grundlegend, die in erster Linie aus machtpolitischen Gründen durch einzelne Politiker oder Militärs, durch amtierende oder auf den Thron aspirierende Diktatoren, angezettelt worden sind. Hinter den jetzigen Machtkämpfen stehen die Weltfaktoren: Moskau Peking. Die Amerikaner mit ihrer unglücklichen, weitgehend abgewirtschafteten Politik sind nicht mehr „gefragt".

Der Chef der syrischen Arbeiter - Föderation, Khalid Chundi informierte, dass er die Verhaftung des flüchtenden Garnisonskommandierenden veranlasst habe; der General sei noch vor dem Uebertritt nach Transjordanien gefasst worden. Premierminister Yossef Zajen erklärte im Radio Damaskus, die Rebellen seien „für immer liquidiert" worden, was wohl heissen soll, dass man unliebsame Elemente erschossen oder erhängt hat.

Wie weit das Durcheinander vorgeschritten ist, geht aus der Vermutung hervor, einer der Rebellenführer wollte sich an die Spitze transjordanischer Truppen stellen, um den Umsturz in Syrien herbeizuführen. Wäre dies wirklich der Fall, so würde man daraus nur den progressiven Charakter des nahöstlichen Chaos entnehmen müssen.

Das selbe Syrien, das durch seine Heckenschützen und Grenzbatterien friedliche Fischer auf dem Tiberias-See belästigt oder Frauen und Kinder meuchlings erschiesst, findet nicht den Weg zur Stabilisierung seiner eigenen Verhältnisse. Man wird damit rechnen müssen, dass dieses irregeführte Land noch weiterhin von Rebellionen und Aufständen, Krisen und Machtkämpfen erschüttert werden wird. —

Jüdische Soldaten im 2. Weltkrieg

von BORIS SMOLAR

Eindrucksvolle Angaben über die Zahl jüdischer Soldaten, die in den einzelnen Armeen gegen die Nazis und ihre Alliierten kämpften, wurden vor kurzem der Oeffentlichkeit zugänglich gemacht. Zwei Millionen Juden standen im Kriegsdienst, ausser den 25.000 Juden, welche am Guerillakrieg in den Wäldern teilnahmen. Als nach dem Stalin-Hitler-Pakt schliesslich der Krieg ausbrach, waren 150.000 Juden in der polnischen Armee, von denen 32.126 fielen. In der polnischen Anders-Armee, die nach der Besetzung Polens in Russland während Stalins Krieg gegen Deutschland aufgestellt wurde, kämpften 5.000 Juden in der Kosciusko-Division. In einer anderen polnischen Truppeneinheit, die mit der Roten Armee in Berlin einmarschierte, waren zumindest 2.000 Juden. In der Roten Armee selbst standen 500.000 Juden, von denen etwa 200.000 an der Front fielen. In der in Sowjetrussland gebildeten Litauischen Division dienten 12.000 Juden; die ganze Division bestand aus 15.000 Mann. Von den jüdischen Soldaten fielen 4.500 in Gefechten gegen die Deutschen.

Die Zahl der in der nordamerikanischen Armee kämpfenden Juden betrug 555.000. Im britischen Heer kämpften 62.000 und in südafrikanischen Einheiten 9.250 Juden. Die Juden Palästinas stellten dem britischen Heer ca. 26.000 Soldaten. Unter den kanadischen Einheiten gab es 16.883 Juden. Juden kämpften auch in grosser Zahl in den Reihen der französischen, belgischen und holländischen Armeen.

Die Statistik über die Teilnahme der Juden am Krieg gegen die Nazis wurde vom Verband der Kriegsinvaliden in Israel aufgestellt.

Rosch Haschanah-Ausgabe 5727

Besinnung und Erneuerung

(Schluss von Seite 1)

den physikalischen oder allgemeinen Gesetzen der Natur unterworfen, sondern auch von anderen wesentlichen Faktoren bestimmt ist, dürfte heute nicht bezweifelt werden. Körper, Seele und Geist bestimmen den Menschen. Der Einfluss der Empfindungswelt des Menschen auf seine körperliche Existenz wurde in unserer Zeit von einem grossen jüdischen Forscher dargestellt, der damit ganz neue Perspektiven der allgemeinen Erkenntnis der Philosophie, der Medizin und anderen wissenschaftlichen Disziplinen gezeigt hat.

Wenn wir diesen Aspekt auf den Juden anwenden, werden wir sofort zu der einleuchtenden und verständlichen Ueberzeugung gelangen, dass das Wesen des Jude-SEINS nicht nur in körperlichen Funktionen, in gewissen Eigenschaften, in einer bestimmten Erbmasse, wenn man es so ausdrücken will, und in definierten Fähigkeiten besteht. Mit einer solchen, primitiven ‚Rassen'-Theorie werden wir uns niemal zufrieden geben können, selbst dann nicht, wenn man der Auffassung sein würde, dass Juden gewisse äussere Gemeinsamkeiten aufweisen.

Der Inhalt des Jude-SEINS ist die Gemeinsamkeit einer, sich von anderen unterscheidenden Gefühls- und Empfindungswelt. Deren Vorhandensein tritt durch die gleichartige Reaktion von Juden auf viele Erscheinungen des eigenen Lebens und desjenigen der Umwelt zutage. Ganz deutlich können wir das bei der Reaktion auf jede gegen die Juden gerichtete Massnahme beobachten, auch dann, wenn diese Massnahme nicht gegen uns persönlich, sondern gegen Judenheiten in fernen Ländern getroffen worden ist. Diese Reaktion tritt auch dann ein, wenn wir diese ferne Judenheit garnicht kennen, von ihr kaum etwas wissen, uns von ihr wesentlich unterscheiden, völlig andere Vorstellungen und abweichende religiöse Auffassungen haben. Warum?

Die Antwort bleibt an der Oberfläche, wenn wir sagen wollten, das sei aus einem Gefühl der Solidarität zu erklären oder entspreche der Mentalität der ständig Verfolgten, die mit anderen Verfolgten fühlen. Diese Interpretationen reichen nicht aus. Es ist vielmehr das Bewusstsein der Gemeinsamkeit und des gemeinsamen Erbes, das unsere Väter am Sinai empfangen haben als sie das Mandat und die Verpflichtung übernahmen, das Gesetz der Menschheit zu geben, für das Gesetz zu leiden, für das Gesetz zu leben und zu sterben.

Gerade dieses Phänomen, das in der jüdischen Solidarität seinen nach aussen hin sichtbaren Ausdruck findet, beweist, dass Jude-SEIN noch mehr bedeutet, als sich äusserlich zu gleichen, dass es der gemeinsame geistige Besitz ist, der auf uns gekommen ist, und den niemand abstreifen kann, jedenfalls nicht in einer oder in zwei Generationen. Darüber hinaus tritt das starke gemeinsame Empfinden hervor, sich nicht nur intellektuell als einen Juden zu betrachten, weil man sich ein bestimmtes Weltbild unter dem Einfluss der jüdischen Ideenwelt geformt hat, sondern jüdisch zu fühlen.

Denn Jude zu sein, ist auch eine Frage der Gefühle und Empfindungen. Deswegen kommen Juden, die sonst abseits stehen, an bestimmten Tagen ins jüdische Gotteshaus. Sie wollen wenigstens für kurze Stunden in jener Atmosphäre verweilen, die ihrer Väter und ihrer Mütter Welt gewesen ist. Sie wollen die alten Melodien wieder hören, die doch nicht zu ihrem Verstand, sondern zu ihrem Herzen sprechen, und deren Sprache und Wirkung deswegen tiefgehend ist und weiterklingt, von Jahr zu Jahr. Sie wollen den Ruf des Schofar vernehmen, dessen Töne, wie ein Nichtjude es ausgedrückt hat, wie aus der Urzeit herüberklingen.

Ja, diesen Ruf wollen wir alle am Rosch Haschana hören, wenn die Stunde gekommen ist, wo der Schofar erklingt. „Stosse in den grossen Schofar, wenn der Kreis des Jahres sich rundet, und die Seelen aller Dinge in die Finsternis tauchen zu neuer Geburt. Deine Kinder sind morsch geworden vom Anhauch der Stürme. Der Brand der Wüste hat ihr Mark verzehrt. Nun, da der Kreis Deines Jahres sich schliesst und das Dunkel der Wende seine Fluten entsendet, stosse in den grossen Schofar, o Herr, zur neuen Geburt... Stosse in den grossen Schofar, o Herr, zu unserer Befreiung!..."

Wenn wir diese Predigt des Baal Schem vernehmen, so fühlen wir uns Heutige, wir modernen Menschen und Juden von der Unmittelbarkeit und von der Gegenwartsnähe dieser Worte beeindruckt. Sind wir nicht morsch geworden, ist die menschliche Gesellschaft nicht morsch geworden vom Anhauch der Stürme, die über die Erde dahinbrausen?

In dem Zeitalter, wo der Mensch sich anschickt, in den Kosmos mit immer grösserer Kühnheit vorzustossen und fremde Himmelskörper zu erreichen, in einer Zeit, in welcher die verwegenen Träume einzelner Phantasten Gestalt annehmen, in einer Epoche, in der Wissenschaft und Technik ungeahnte Triumphe feiern, in dieser unserer Gegenwart droht Untergang und Zerstörung nicht nur dem Menschengeschlecht, sondern gar dem Planeten, auf dem wir leben.

Kriege und Streitigkeiten geben dem internationalen Leben ihr Gepräge. Alle Reden von Frieden und von der Freiheit der Menschen, von ihrem Recht auf ein würdiges Dasein und auf die Entfaltung ihrer Fähigkeiten können nicht darüber hinwegtäuschen, dass Tod und Vernichtung wüten, dass Hungersnöte herrschen und der vermeintliche Fortschritt nur eine partielle Erscheinung geblieben ist. Die entfesselten Leidenschaften, die den Leidensweg der Menschheit durch ihre Geschichte kennzeichnen, bestimmen heute wie eh und je den Gang der Ereignisse. Wäre es nicht an der Zeit, dass die Völker und ihre Mächtigen das grosse Schofar erhören, da ihre Herzen morsch geworden sind, wäre nicht die Stunde gekommen zur neuen Geburt?

Der Brand der Wüste hat das Mark der Menschheit verzehrt. Kultur und Erkenntnis haben nicht den Weg zum Frieden geebnet, nach welchem sich alle sehnen. Noch haben die Menschen und Völker nicht die Kraft, ihre Gegensätze und Streitfragen auf einem friedliche Wege zu lösen. Die Stürme der Zeit fegen über die Erde hinweg, aber der Mensch vermag nicht, sich selbst über die Widerwärtigkeiten des Daseins zu neuer Geburt zu erheben. Das ist die Tragödie dieses Jahrhunderts, das wie keines zuvor die geistigen Kräfte erweckt und entfaltet hat, aber bisher unfähig blieb, die moralischen Werte zu schaffen, um jenen Frieden und jene Freiheit den Menschen zu schenken, von denen alle träumen und sprechen.

Gewiss haben weder der einzelne Mensch noch ein Volk allein die Macht und die Kraft, um diesen verhängnisvollen Lauf der Dinge aufzuhalten oder zu ändern. Der grosse Schofar der zum Neuen Jahr erklingt, müsste die Gewalt besitzen, um bis in die äussersten Winkel der Erde zu dringen und die harten Herzen der grossen Staatsmänner zu erschüttern. Aber das sind fromme Wünsche, für die es heute keine Voraussetzungen zur Realisierung gibt. Es müsste wirklich zu einer neuen Gestaltung des Lebens auf allen Gebieten der menschlichen Existenz kommen, um hier eine Wandlung zu erreichen.

Aber dieser Schofarton, der in alle menschlichen Herzen dringen sollte, muss wenigstens von uns selbst gehört und befolgt werden. Wir sollen uns an diesem Tage der Erneuerung auf uns selbst, auf unsere jüdische und menschliche Existenz besinnen, um mit neu gewonnenen moralischen, seelischen und geistigen Kräften den Kampf für eine bessere Zukunft aufzunehmen. Aber haben wir denn bereits die Zeichen der Zeit begriffen, und wenn wir sie verstanden haben, richten wir uns nach ihnen. Wenigstens diese Frage können wir uns vorlegen und hierauf können wir für uns und unsere Gemeinschaft eine Antwort zu geben versuchen.

Wie mit Recht gesagt wird, dass Wohltätigkeit im eigenen Haus beginnt, so muss der Prozess des Neuwerdens, der Besinnung, der Rückkehr bei uns selbst anfangen. Wir brauchen durchaus nicht zu verkennen, dass manches sich zum Besseren gewandelt hat. Das Verständnis für eine gute jüdische Erziehung unserer Kinder ist grösser geworden, wenn auch noch vieles zu tun übrig bleibt. Der Kampf unseres Volkes um seine Befreiung hat mit der Schaffung des Staates Israel durch unsere Generation eine entscheidende Wendung erfahren. Aber heute kommt es darauf an, das Erworbene zu erhalten und weiter auszubauen, was mitunter noch bedeutend schwieriger als der Kampf um die Freiheit selbst ist. In diesem Ringen um die Zukunft unseres Volkes mitzuwirken, ist der Weckruf des Schofar, der sich an jeden einzelnen richtet.

Jüdisches Denken und jüdisches Empfinden hat in der Erkenntnis von der Bedeutung der Familie als der Urzelle des Volkes einen seiner Höhepunkte erreicht. Die Reinheit der Familie und ihre erhabene Bedeutung ist durch das jüdische Gesetz gesichert. Gesetze sind die Normen, sind die Richtlinien für das Verhalten der Menschen im Alltag. Die Bewährung des einzelnen findet nicht in dem Flug hehrer und schöner Gedanken ihren entscheidenden Niederschlag, sondern in seiner Lebensführung. Deswegen sind die Vorschriften, die für die Sicherung der Familie als Grundlage der Gemeinschaft ergangen sind, keine theoretischen Maxime, von denen der einzelne, Mann wie Frau, schwärmen dürfte, sondern eherne Gesetze, die auch dann zu erfüllen sind, wenn dies mitunter schwer fallen mag.

Wer das Judentum erhalten will, soll nicht nur seinen Kindern Gesetz und Gebet, Tradition und Gebräuche lehren, sondern soll es ihnen vorleben. Besinnung und Erneuerung bedeuten in erster Linie, jene ehrwürdige Tradition wieder zu beleben, die in der Familie den echten und festen Mittelpunkt unseres jüdischen Lebens erblickt. Auch hierzu ruft der Ton des Schofar auf.

Gebete allein genügen nicht, wenn sie nicht von der richtigen Tat begleitet werden. Diese Welt wird sich nur dann ändern, wenn das Gesetz der Zehn Gebote, wenn die Ethik und die Moral des Judentums zu lebendigen, zu gelebten und bestimmenden Kräften unserer Existenz werden. Nicht Moral predigen, sondern Moral leben, das ist die Erkenntnis der Stunde, in der wir Juden über die Schwelle eines Neuen Jahres zu neuem Beginnen schreiten.

Neue Oelsuche in Israel

Haifa — „Petrocana Ltd.", eine Oelgesellschaft aus Haifa, hat kürzlich mit zwei amerikanischen Oel - Gesellschaften ein Abkommen unterzeichnet, das die Oelsuche vor der Küste zum Zweck hat. Die neuen Partner sind eine private Gesellschaft, die eigens für dieses Vorhaben gegrünndet wurde, und eine von der öffentlichen Hand verwaltete Gesellschaft, die ihren Sitz in Shreveport (Louisiana) hat, und die Bohrarbeiten mit ihren eigenen Drill - Vorrichtungen durchführen wird.

LA SEMANA ISRAELITA
Semanario — aparece los Viernes.
Editado por Estrellas Editorial Ltda.
Director: Arnoldo W. B. Swarcensky
Pueyrredón 2190, 1º izq.
T.E. 83-2613

Abono-Preise
Argentinien:
$ 700.— pro Jahr
Ausl. $ 1.000.— jährl.

Dr. FREY
ABOGADO
PUEYRREDON 2190
1º izq.
nachm. 16—19 Uhr
Telefon:
80-6930

REAL PEN
Füllhalter
REPARATUREN
Spezialgeschaeft
CORRIENTES 569
T. E. 49-5850

PROPIEDADES FRANKENBERG
S. R. L.
berät Sie kostenlos und unverbindlich beim Kauf oder Verkauf von
GESCHAEFTEN
WOHNUNGEN
HAEUSERN
VIRREY DEL PINO 2262
T. E. 73-7887

Ihr Friseur
ERICH JACOBSOHN
BEDIENT SIE
IN IHREM HAUSE
T. E. 76-5842

JUDITH SCHENKOLEWSKI
KULTUSSTICKEREIEN
Schabbosdecker - Tallisbeutel Käppchen Mazzot-Taschen Hand und Maschinenstickerei von Bett- und Tischwäsche
Dr. P. L. RIVERA 2585
(fr Bebedero)
T. E. 73-9155

JACOB LAPIDUS
dipl. Mohel
NEUE ADRESSE
VIAMONTE 2037 4º B
46-1716 und 48-2124

MOHEL N. PLAKSIN
Superí 2719
NEUES TELEFON:
78-4784

Dr. Bernardo SCHWARCZ
ZAHNARZT
ESTOMBA 2283 — 76-8216
RAYOS X
PARADENTOSE
TELEF. VORANMELDUNG

CENTRO PRIVADO
DE ORTOPEDIA Y TRAUMATOLOGIA
Prof. Dr. I. Blumenfeld (Director)
Jefe del Servicio de Ortopedia y Traumatologia del Hospital Israelita — Profesor de la Facultad de Ciencias Médicas de Buenos Aires.
UNICAMENTE ENFERMEDADES DE LOS HUESOS Y ARTICULACIONES
J. E. URIBURU 285 41-2331 — 2240 47-5875

Dr. BERNARDO GOLDSTEIN
MEDICO
ENFERMEDADES CARDIOVASCULARES
APARATO CIRCULATORIO
Médico del Hospital Fernández
CUBA 2141 — T. E. 73-8782 u. 73-6817
Consultas: wochentags von 15—18 Uhr
Donnerstag keine Sprechstunde
Sonnabend: 14—16 Uhr

Enfermedades Cardiovasculares
Aparato Circulatorio
Dr. SAUL UMANSKY
Sarmiento 3116 T. E. 87-1362

Dr. BENJAMIN LIPNIZKY
ZAHNARZT
ROENTGENSTRAHLEN — ZAHNZIEHEN — BEHANDLUNG MIT GASBETAEUBUNG — REGULIERUNG DER ZAHNSTELLUNG
Sprechstunden: Dienstag — Donnerstag — Sonnabend nach vorheriger Vereinbarung
JOSE HERNANDEZ 2518, T.E. 76-8673 u. 73-0500

Dr. L. KLEIN - Médico
MAGEN- und DARMKRANKHEITEN
ROENTGEN-UNTERSUCHUNGEN
SPRECHSTUNDEN
Montag, Dienstag, Mittwoch u. Freitag von 15—19 Uhr
Es wird gebeten, sich vorher telefonisch anzumelden.
SANTA FE 1391 T. E. 44-9493 u. 44-1542

Confiteria NIZA
Servicios de lunch de categoria
SALON DE FIESTAS
ECHEVERRIA 3296, esq. CONDE
76-0286 73-1049

BERNARDO STERN
Ausführung saemtlicher
MALERARBEITEN
HELGUERA 1915 — T. E. 58-4052

Die Mordprozesse gehen weiter

von JAKOB KATZ-ROGASEN

Diese vor deutschen Gerichten durchgeführten Prozesse gegen ehemalige Angehörige der SS oder andere Dienststellen, die für die Ermordung Tausender, Zehn- und Hundertausender Juden verantwortlich sind, werden noch lange Zeit die Oeffentlichkeit beschäftigen. Erst vor kurzem erfuhren wir aus dem Munde des deutschen Bundestagspräsidenten Gerstenmaier, dass die Deutschen hiervon nicht gern hören. Das glauben wir. Ob es sich dabei nur um die instinktive Abwehr handelt, nicht an jene Zeiten und die eigenen Taten erinnert zu werden, oder aber ob es hierbei um eine „politische Notwehr" des schlechten Gewissens geht, dürfte im Endeffekt keinen wesentlichen Unterschied machen.

Trotzdem ist dieses Bestreben von diesen vielen Prozessen mit den immer von neuem aufgedeckten Scheusslichkeiten und Aufsehen wie Ekel erregenden Brutalitäten der Angeklagten nichts mehr erfahren zu wollen, aus manchen Gründen bedenklich. Man sollte diese Berichte über derartige Prozesse „tiefer hängen", damit ein breiteres Publikum davon erfährt oder sich erinnert, was vorgefallen ist und unter dem blutigen Banner des Dritten Reiches geschah.

Auch solte man sich nicht der Gewohnheit hingeben, hier von ‚Kriegsverbrecher-Prozessen' zu sprechen. Denn es stehen keine Kriegsverbrechen zur Aburteilung, sondern einfacher, gemeiner, an Massen unschuldiger Menschen begangener Mord. Die Angeklagten haben nicht gegen die Gesetze eines oder des Krieges verstossen, sondern das Strafgesetz aller Völker, indem sie mordeten, aus welchen Motiven und Instinkten dies auch geschah, und welche Begründungen von ihnen oder ihren Auftraggebern (Anstiftern oder Gehilfen) auch immer gegeben werden. —

Wie gefährlich es ist, sich vor der Kenntnis des Geschehens oder der Vergangenheit abzukapseln, nur weil dies bequemer ist und ein ruhigeres Leben gestattet, können wir aus einer Ueberfülle von Beispielen lernen. Eines sei hier angeführt. Im Jahre 1930 hatte Hitler den damals 28 Jahre alten Albert Forster zum Kommissarischen Leiter der NSDAP für Danzig bestimmt. Kein Mensch nahm dies zur Kenntnis, auch nicht die Mission, die man diesem jungen Mann übertragen hatte: Sollte doch Forster den Wahlerfolg, den Hitler im Reich errungen hatte, als er 1930 genau 17,3 Prozent der Stimmen erhielt, in Danzig wiederholen, wo die Nazis dann auch 16,4 Prozent der Stimmen auf sich vereinigen konnten. 1933 erhielt die NSDAP nach den ersten Terror-Wahlen 50,13 Prozent; bei der Volkstagswahl 1935 war eine Zweidrittelmehrheit erforderlich; trotz aller Einschüchterungen und Grausamkeiten bekamen die Nazis damals nur („nur"?) 59,3 Prozent ...

Was lernen wir heute aus diesen Ziffern? Mit einer knappen Mehrheit haben die Nazis ihr Regime geführt. Was ihnen in Danzig 1933 gelungen war, nämlich mehr als die Hälfte aller Stimmen auf sich zu vereinigen, ist ihnen im Reich niemals gelungen. Dennoch regierten sie mit uneingeschränkter Machtfülle, weil die absolute Mehrheit der Bevölkerung ihnen zwar nicht ausdrücklich ihre Stimme gegeben hatte, die braune Terror - Herrschaft aber duldete und durch Passivität mitmachte. Ohne die zahllosen Mitläufer wäre Hitler weder an die Macht gekommen noch an der Macht geblieben.

Der Fall Danzig kann aber auch noch als weiteres Beispiel für die Duldung nicht nur durch die eigene Bevölkerung, sondern für die Inaktivität oder Duldsamkeit der „Weltinstanzen" gelten. Die Danziger Opposition (im wesentlichen die Sozialdemokraten) war auf sich allein gestellt und zur Führung des Kampfes nicht vorbereitet. Aber der Völkerbund wäre als Garant der Danziger Verfassung unbedingt verpflichtet gewesen, die vorgesehenen Schritte zum Schutz der Danziger Verfassung zu unternehmen. Wiederholt betonten einige Staatsmänner demokratischer Mächte die Garantien des Völkerbundes, aber es geschah nichts, um dem Treiben der NS-Leute entgegenzutreten oder auch nur der Opposition zu helfen. Man pflegte zu sagen: der Völkerbund hat versagt, und begnügte sich mit einem Achselzucken.

Die Nazis aber haben „diesen Kampf gegen die Opposition mit allen Mitteln geführt, mit Rechts- und Verfassungsbrüchen und mit Gewalttätigkeiten, gesteigert bis zum indirekten und direkten Mord"... (vgl. hierzu Ernst Sodeikat in Vierteljahresschrift für Zeitgeschichte, 1966, Seite 140). Was haben die „anständigen" Danziger gemacht, um diesen Gewalttätigkeiten bis zum direkten Mord entgegenzutreten? Und was taten die vielen, die Hitler im Reich nicht gewählt hatten, um den direkten Mord zu verhindern?

Wären inzwischen nicht bereits viele Jahre seit dem schrecklichen Geschehen ungenutzt vorbeigegangen, und hätten die Nazis nicht mehr als 90 Prozent der Opfer „vernichtet", so würden sicherlich noch viele andere Tatsachen bekannt werden, die bisher nicht ans Tageslicht gekommen sind. Alle Angeklagten machen sich diese beiden Umstände zu Nutze, was vielleicht strafrechtlich betrachtet ihr gutes Recht sein mag, dennoch ihre Verworfenheit nur noch stärker unterstreicht. Sie leugnen. Da die Tatzeugen zugleich die Opfer waren, und weil inzwischen auch lange Jahre verstrichen sind und viele Zeugen nicht mehr leben, wird es immer schwerer, den Angeklagten oder Verdächtigten ihre Täterschaft zu beweisen. Und nur wenn der schlüssige Beweis für das Verbrechen vorliegt, kann Verurteilung erfolgen. Ziehen wir hier als Beispiel den jetzt in Bremen ablaufenden Prozess heran:

Unter der Anklage des Mordes in 15 Fällen und der Beihilfe zum Mord bei sechs Massentötungen muss sich der 63jährige ehemalige SS-Obersturmführer Fritz Hildebrand aus Syke vor dem Schwurgericht verantworten. Hildebrand war während des Zweiten Weltkrieges „Judensachbearbeiter" beim Stab des SS- und Polizeiführers von Galizien, des nach dem Kriege gestorbenen SS-Gruppenführers Katzmann sowie Inspektor und später Kommandant der Zwangsarbeitslager Drohobycz und Borys-law. Er wird beschuldigt, in diesen Funktionen selbst Juden erschossen, Erschiessungen befohlen und an Massentötungen in verschiedenen Lagern teilgenommen zu haben.

Der Angeklagte war zuletzt kaufmännischer Abteilungsleiter in einer Bremer Firma. Zu dem Prozess, der bei drei Verhandlungstagen in der Woche neun Monate dauern soll, wurden 360 Zeugen aus aller Welt geladen, zumeist überlebende Opfer aus den Zwangsarbeitslagern.

Hildebrand bestritt vor dem Gericht die ihm zur Last gelegten Verbrechen bis auf den Vorwurf, er habe im Juli 1943 eine aserbeidschanische Truppe zur Erschiessung von etwa 300 jüdischen Zwangsarbeitern in das Lager Borki-Wielki geführt. In diesem Fall, den Hildebrand als „einmalige Sache" bezeichnete, will er lediglich einem Befehl aus Lemberg gefolgt sein. Im übrigen habe er während seiner Tätigkeit als Inspekteur der jüdischen Zwangsarbeiter im Distrikt Galizien von Massenexekutionen offiziell nichts gewusst. Der Angeklagte räumte jedoch ein, dass von den „Massentötungen etwas durchgesickert" sei. „Ich hatte reine verwaltungstechnische Aufgaben zu erledigen und musste unter anderem die Lebensmittelversorgung der Lager kontrollieren", sagte Hildebrand.

Die Methodik der Verteidigung, die dieser Angeklagte anwendet, unterscheidet sich nicht grundlegend von allen anderen Fällen. Nichts gehört, obwohl dabei gewesen, ... Lagerkommandant, aber nichts gewusst, ... Lebensmittelverteilung unter sich gehabt, aber ohne jede andere Information, ... 300 Juden erschiessen lassen, einmalige Sache ... Diese und andere Redereien sollen eine Verantwortung abwälzen und eine Schuld negieren, die evident sind. Den Mut, eine umfassende Schilderung seiner Schandtaten zu geben und ein Geständnis abzulegen, hat weder dieser Angeklagte, nooh haben andere gehabt. Sie wollen sich einfach hinter einen Rauchschleier von Nichtwissen verstecken und als Befehlsempfänger gelten. Dass sie die Befehle auch ausgeführt haben, das sagen sie schon nicht mehr mit dieser Klarheit.

Wie der Fall Danzig zeigt, war es ein deutlich sichtbarer Weg, den die Nazis von der Gewaltanwendung zum direkten Mord durcheilten. Wie kurz dieser Weg gewesen ist, wird heute meist vergessen. Deswegen sollten die jetzt Verantwortlichen alles tun, um die Kenntnis von diesen Mordprozessen zu verbreiten. Nur so kann vielleicht verhütet werden, dass eine neue Generation — wenn auch unerwartet — den gleichen Weg beschreitet, den Weg zum Mord und zum Massengrab, zur moralischen Dekadenz und zum allgemeinen Chaos.

LA SEMANA ISRAELITA
SEMANARIO INDEPENDIENTE
Bs. Aires - PUEYRREDON 2190, 1º izq. - T.E. 83-2613
29. Elul 5726 14. September 1966

Staatssekretaer angeklagt

Bonn. — Dr. Friedrich Karl Vialon, Staatssekretär im westdeutschen Ministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit, regte in einem durch Television übertragenen Interview an, man solle ihn zeitweilig von seinen Funktionen entheben, damit eine Untersuchung statthaben könne, ob er an der Massentötung von Juden durch die Nazis im Zweiten Weltkrieg beteiligt gewesen sei.

Vialon machte diesen Vorschlag, nachdem die deutschen TV-Stationen ihn angegriffen und gefordert hatten, ihn wegen dieser Anklage auf der Stelle von seinem Amt zu suspendieren. In dieser Sendung hiess es man könne schwer glauben dass Dr. Vialon niemals etwas über die Massenausrottung gewusst habe. Es wurde darauf hingewiesen, dass die Staatsanwaltschaft Bonn 2 Jahre lang diese Beschuldigungen untersuchte und bei der Staatsanwaltschaft Koblenz eine dreijährige Untersuchung durchgeführt wurde, ob Vialon sich bei seiner Vereidigung des Meineids schuldig gemacht habe.

Vialon war von 1942 bis 1944 Administrator des jüdischen Vermögens bei der deutschen Verwaltung im besetzten Riga. Er sagte als Zeuge in einem Kriegsverbrecher-Prozess aus, er habe niemals von den Massenverbrechen der Nazis gehört. Später klagten ihn die Ostdeutschen an, dass er direkt in die „Endlösung der Judenfrage" verwickelt gewesen sei. Dokumente aus lettischen Archiven dienten bei dieser Anklage als Beweismaterial.

Die deutsche Television zeigte Dokumente die die Unterschrift des Dr. Vialon trugen, und in denen er verfügt, dass die Grabsteine des jüdischen Friedhofs zugunsten der Naziregierung verkauft werden. Ing. Simon Wiesenthal, der Leiter des Dokumentationszentrums für Kriegsverbrechen der Nazis in Wien, erschien in diesem Programm und erklärte, dass Franz Maurer, der sich vor einem österreichischen Gericht als Kriegsverbrecher zu verantworten hatte, im Besitz erheblichen Materials gegen Vialon gewesen sei. ITA)

HAGA COLA CON...

REFRES-COLA
y verá que resulta más...

COOPERATIVA DE CREDITO „JUNCAL" Ltd.
ERSTE COOPERATIVE DES ZENTRALEUROPAEISCHEN SEKTORS
WECHSEL-DISKONT, SPARKONTEN, DARLEHEN
Fuer Festanlagen besonders guenstiger Zinssatz.
FUER SAEMTLICHE FINANZ-OPERATIONEN STEHEN WIR IHNEN ZUR VERFUEGUNG. — WIR ERWARTEN SIE!
Bueros: ARAOZ 2854 — im Gebaeude der ACIBA
Geschaeftszeiten: Montag und Donnerstag von 20.30 bis 22.30 Uhr

Helvetia Incendios San Gall
SAN GALL. SUIZA
«ZURICH»
COMPAÑIA DE SEGUROS
ZURICH SUIZA
AGENTES GENERALES para la REPUBLICA ARGENTINA
Simmonds & Cía. S.R.L.
RECONQUISTA 359 • BUENOS AIRES • TEL. 48-0776-0885-1037-1116-2366

Organización Riegner
VERSICHERUNGEN
Bmé. MITRE 430, 3er. p.
T. E. 33-5276
46-1037
46-1115

Ihr ISRAEL-Spezialist
Juan J. Holler
BRIEFMARKEN
Av. L. N. ALEM 336
(gegenüber der Hauptpost)
E 310

Si al pintar llega a dudar...
...consúltenos e inmediatamente tendrá la solución para su problema, ya sea éste la preparación de la superficie a pintar, el tipo de pintura a usar o los colores más indicados.
Llame a:
S.A. ALBA
Depto. de Promoción Técnica
T. E. 921-5777
ALBA

Rabbiner
Hanns Harf u. Frau

wünschen allen Gemeindemitgliedern, Freunden und Bekannten

לשנה טובה תכתבו

Avenida Libertador General San Martin 5851
E 323

לשנה טובה תכתבו

KANTOR

Walter Bluhm
und Familie

Olazabal 3480
E 397

לשנה טובה תכתבו
allen Verwandten und Freunden

Siegfried de Levie
und Familie

Blanco Encalada 2650
E 305

לשנה טובה תכתבו

allen Verwandten und Bekannten

Kalman Herzberg
und Frau

SANTA FE 2393
T. E. 80-4803
E 332

לשנה טובה תכתבו

allen Verwandten und Freunden

Siegfried Kranz
und Familie

Paso 515
E 344

לשנה טובה תכתבו

allen Verwandten und Freunden auch in Europa und Israel

GERMAN BERNHAUT
und Frau

MANFREDO BERNHAUT
und Frau

MELIAN 3882 dp. 1
E 375

ALLEN VERWANDTEN, FREUNDEN UND BEKANNTEN

לשנה טובה תכתבו

Manuel Nadelreich
und Familie

J. E. Uriburu 411, 2º A
E 331

Allen Freunden und Bekannten

לשנה טובה תכתבו

Guillermo
Goldberger u. Frau

TUCUMAN 1424
E 338

לשנה טובה תכתבו

Bertoldo Baer
und Familie

Av. Libertador General San Martín 5851
E 394

לשנה טובה תכתבו

allen Freunden und Bekannten

HERMANN LEVY
und Familie

E 335

Rudolf Neuberger u. Frau Hella

Erich Neuberger u. Frau Edith

WUENSCHEN ALLEN VERWANDTEN, FREUNDEN UND BEKANNTEN

לשנה טובה תכתבו

E 348

Allen Freunden und Verwandten

לשנה טובה תכתבו

Norberto Korn und Frau

TAPIALES 1780
Vicente López

Siegbert Korn und Familie

ARENALES 1228
Vicente López

E 416

Allen Freunden und Verwandten

לשנה טובה תכתבו

ALFREDO KORN
und Familie

Fed. Lacroze 1938

E 417

לשנה טובה תכתבו

ALLEN VERWANDTEN, FREUNDEN UND BEKANNTEN

MAX JUDA und Familie

SAN LORRENZO 1260
OLIVOS, FCNGBM

E 367

Allen Freunden und Bekannten gratuliert zum Neuen Jahr

Enrique Seligmann
und Familie

E 346

לשנה טובה תכתבו

Familien
ENRIQUE und EGON HEILBORN

E 337

לשנה טובה תכתבו

wünschen allen Freunden und Bekannten

Kurt und Paula Hamburger

E 362

Allen Kunden und Freunden ein gesundes neues Jahr

JULIO WAGNER
und Frau

PELETERIA

ARROYO 821
T. E. 41-3620
E 334

לשנה טובה תכתבו

allen Freunden und Bekannten

Lisbeth
WIND

Peter und Edith
WIND

PAMPA 1953
E 364

לשנה טובה תכתבו

allen Verwandten, Freunden und Bekannten

Mauricio Kaufmann
und Familie

CONGRESO 3255
E 379

לשנה טובה תכתבו

wünschen allen Freunden und Bekannten herzlichst

Familien
Apfeldorf
und
Lebenbaum

AYACUCHO 429
E 339

לשנה טובה תכתבו

allen Freunden und Bekannten

Samuel und Estela
SZMULEWICZ

Pueyrredón 936
E 347

לשנה טובה תכתבו

allen Freunden und Bekannten

Familie
Carlos Pisk

GUIDO 2626
E 327

לשנה טובה תכתבו

ALLEN VERWANDTEN, FREUNDEN UND BEKANNTEN

Familie
JOSE BRECHER

CORDOBA 1831
E 322

Rabbiner Dr. Meir Rosenberg
und Familie

GRUESSEN ALLE FREUNDE ZUM NEUEN JAHR

לשנה טובה תכתבו

Hadera (Israel)
E 406

Rabbiner Dr. NATAN BLUM
und Frau

wünschen allen Freunden ein glückliches Neues Jahr und senden viele Grüsse

לשנה טובה תכתבו

Natanja, Israel
E 405

YEHUDA und MIRYAM ESHEL

wünschen ihren Freunden ein herzliches

לשנה טובה תכתבו

East Syracuse, N. Y.
406, Deerfield Road

ILAN und JUDITH KABIRI

wünschen ihren Freunden ein herzliches

לשנה טובה תכתבו

Jerusalem 95 Shderot Herzl

לשנה טובה תכתבו

WUENSCHEN ALLEN FREUNDEN UND BEKANNTEN

CURT und ILSE WILK

Moreno 2256, II, B.
E 512

לשנה טובה תכתבו

ALLEN FREUNDEN UND BEKANNTEN

ABRAHAM KLUGER
und Familie

LIMA 1012
E 341

ALLEN FREUNDEN UND BEKANNTEN

לשנה טובה תכתבו

FEDERICO SWARSENSKY UND FAMILIE

לשנה טובה תכתבו

wünscht allen ihren Lesern, Abonnenten und Inserenten sowie allen Juden in der Welt

Jüdische Wochenschau
LA SEMANA ISRAELITA

REDAKTION UND ADMINISTRATION

Nachrichten aus aller Welt

Nationalistische Tendenzen

Berlin. — Mit „Sorge und Bestürzung" hat sich der berliner Landesjugendring zum „Wiederaufleben nationalsozialistischer Tendenzen und Methoden" in der Bundesrepublik geäussert. In einer Presseerklärung warnte der Jugendring davor, „Aeusserungen und Handlungen als Einzelfälle politischer Sonderlinge" zu betrachten. Durch unklare Stellungnahmen verantwortlicher Politiker, aber auch durch die stille Duldung seitens einer breiten Oeffentlichkeit sei in Deutschland ein politisches Klima entstanden, das „einen idealen Nährboden für das Wiederaufleben ralikaler politischer Gruppen" darstelle. (AWZ)

Frriefhoefe in Polen

Wien. — Die Zahl der vernachlässigten jüdischen Friedhöfe in Polen beträgt über 1.000. Sie befinden sich zumeist an Orten, wo keine Juden mehr wohnen. Jüdische Studenten der Universitäten und Schüler der jüdischen Schulen haben eine Aktion eingeleitet, um diese Friedhöfe in einen würdigen Zustand zu überführen.

Unlängst wurde eine bestimmte Zahl der Friedhöfe von Unkraut gereinigt, darunter die von Nowy Targ und Charny Synajec, wo sich ein Massengrab von 600 Juden befindet. Auch ältere Juden haben sich bereit erklärt, bei der Aktion mitzuwirken. Die polnischen lokalen Behörden stehen dieser Aktion der jüdischen Jugend sympathisch gegenüber und unterstützen sie.

Sensationelle Erklaerung

Mizra (Israel). — „Ich bin Zionist" erklärte der bekannte algerische Politiker Abdul Kader Rosen, welcher der linken Richtung angehört, in einer Rede die er im Kibbuz Mizra hielt. Seine Worte riefen eine Sensation hervor.

Kader Rosen lebt heute im politischen Exil. Er versicherte, er sei überzeugt, dass seine Partei eines Tages an die Macht gelangen wird. „Wenn dies geschehen wird", fügte er hinzu, „wird Algerien Israel anerkennen, denn das algerische Volk hegt keinen Groll gegen die Israelis." (ITA)

Geschichte deutscher Juden

Hamburg. — Ein Institut für die Geschichte deutscher Juden wurde in Hamburg eröffnet und wird, obgleich es als unabhängiges Forschungszentrum fungiert im engsten Kontakt mit der Hamburger Universität zusammenarbeiten.

Zum Direktor des Instituts wurde Dr. Heinz Moshe Graupe aus Haifa, ein gebürtiger Berliner, bestellt.

Spenden für Anne-Frank-Heim

Tel Aviv. — Für den beginnenden zweiten Bauabschnitt der Anne-Frank-Herberge in Tel Hai in Israel haben die Katholische Jugend Bayerns 15.000 Mark und die Evangelische Jugend 10.000 Mark zur Verfügung gestellt.

Die Anne-Frank-Herberge dient als Begegnungs- und Kulturzentrum. Zahlreiche deutsche Jugendgruppen haben dort während ihres Israel-Besuches bereits Aufnahme gefunden.

„Israel-Tag" in Moskau

Tel Aviv. — Der israelische Botschafter in Moskau, Katriel Katz, eröffnete den „Israel-Tag" auf der Internationalen Landwirtschaftsmesse, an der 700 Gesellschaften aus 20 Ländern, darunter erstmalig 36 israelische Gesellschaften, teilnahmen.

Israel hilft Bechuanaland

Tel Aviv. — Ein weiterer afrikanischer Staat, der seine Unabhängigkeit erlangte, Bechuanaland, wird auf Wunsch des Ministerpräsidenten Seretze Khama von Israel Hilfe und Unterstüzung erhalten.

Israelische Fachleute werden den Einwohnern des Landes bei technischen Einrichtungen, landwirtschaftlichen Anlagen und Bewässerungsproblemen zur Seite stehen und in aktiver Zusammenarbeit die Basis für eine moderne, einträgliche Produktion legen.

Polnischer Judenretter

Tel Aviv. — Der Polnische Judenretter Felix Cziwinsky, der während des Zweiten Weltkrieges zwei Jahre lang in seiner warschauer Wohnung 26 Juden versteckt hielt, besuchte Israel und wurde von den von ihm geretteten Familien begrüsst.

Erziehung ohne Antisemitismus

London. — Der Erzbischof von Westminister, Kardinal Heenan, setzte sich vor der Generalversammlung des christlich - jüdischen Rates Grossbritaniens dafür ein, den Kindern eine Erziehung angedeihen zu lassen, die jeden Antisemitismus ausschliesst.

„Wir sollten niemals vergessen, was von einer christlichen Nation in unserer Zeit getan wurde", sagte er unter Anspielung auf die nationalsozialistischen Verbrechen und fügte hinzu: „Wir können nicht sagen, so etwas könne hier niemals geschehen oder es könne nicht wieder geschehen."

EHRENMAL FUER JUEDISCHE OPFER IN POLEN

Wien. — Am Gebäude der ehemaligen Synagoge der bosnischen Hauptstadt Sarajewo wurde ein in Form einer Menora gsstaltetes Ehrenmal für die jüdischen Opfer der deutschen Besatzungszeit enthüllt. In der Inschrift wird darauf hingewiesen, dass die ersten Juden vor 400 Jahren nach Bosnien kamen, im Laufe der Jahrhunderte ihren Beitrag zur Entwicklung der Stadt leisteten und im zweiten Weltkrieg grosse Blutopfer brachten. Das Ehrenmal sei von den dankbaren Bürgern Sarajewos errichtet worden.

Das Synagogengebäude wurde der Stadt übergeben, weil es in Sarajewo keine Juden mehr gibt. Es wird künftig als Kulturzentrum benutzt.

todos los días, todos los cielos... jets de El Al

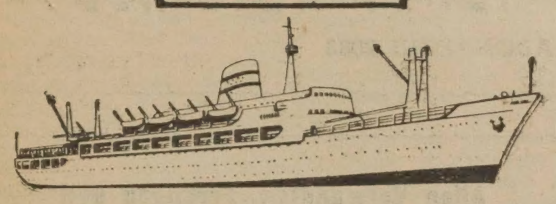
Vuelos diarios desde Nueva York a Israel,
vuelos diarios desde Nueva York a Europa,
vuelos diarios desde Europa a Israel y viceversa.

Consulte a su agente de viajes o a

EL AL
LINEAS AEREAS DE ISRAEL
Representación para Sudamérica
Malpú 464 - 3º piso - Tel. 31-6937/7658 - Buenos Aires

FRANKORD

DICIEMBRE
19
DOMINGO



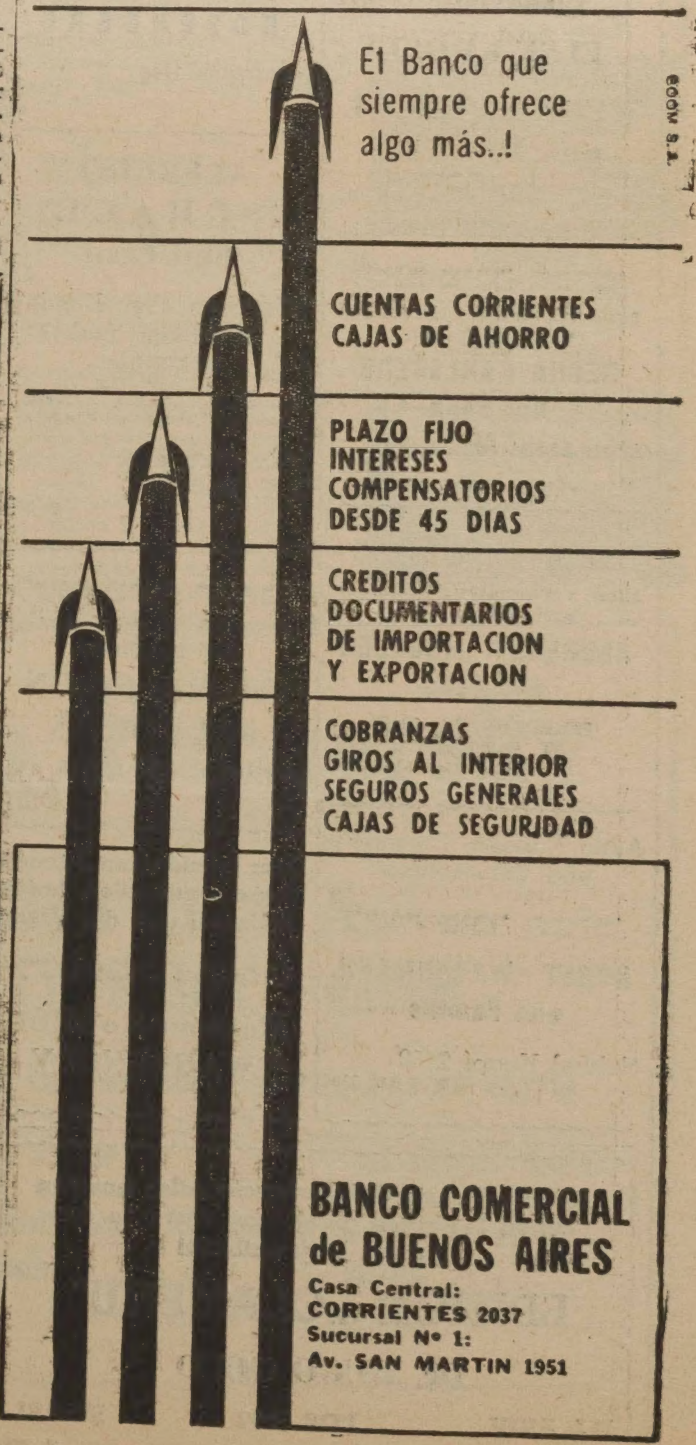
Próxima salida de Buenos Aires
con destino a
HAIFA
EL PIREO, NAPOLES
Madeira, Río de Janeiro, Santos

צים ZIM

Consulte a su agente de viajes o a:
ZIM Israel Navigation Co. Ltd.
MAIPU 866
Tel. 32-7465/7823 y 31-4096
Buenos Aires.

שנה טובה

BANCO COMERCIAL de BUENOS AIRES



Banco Mercantil Argentino

Av. CORRIENTES 1891 — T. E. 40-9863-69

Agenca Nº 1
Av. SAN MARTIN Y GAONA

Agencia Nº 2
Av. CASEROS Y BOEDO

Agencia Nº 3
Av. NAZCA 2325

Agencia Nº 4
Av. DEL TRABAJO Y ESCALADA

Saluda a la colectividad judía y le desea un feliz y próspero AÑO NUEVO

Les ofrece las más actualizadas y ventajosas condiciones para operar en:

Cambios — Ayuda Familiar
Exportación — Importación
Cuentas Corrientes — Caja de Ahorros
Giros al Exterior e Interior
Clearing Zona Céntrica (24 horas)
Cajas de Seguridad
Venta de Departamentos en Propiedad Horizontal

לשנה טובה תכתבו

allen Verwandten und Freunden

José und Bernardo WURMAN und Familien

AYACUCHO 420

E 326

ALLEN VERWANDTEN, FREUNDEN UND BEKANNTEN

לשנה טובה תכתבו

Manfredo ANSPACH und Familie

Avda. Figueroa Alcorta 3035

E 336

לשנה טובה תכתבו

allen Verwandten, Freunden und Bekannten

Familien Aisinscharf - Rosenthal

Lavalle 2574, II, E.

E 343

לשנה טובה תכתבו

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten

ELSE KROLL

WERNER KROLL und Familien

E 383

לשנה טובה תכתבו

allen Verwandten, Freunden und Bekannten

RECHA KARLSBERG und Sohn

L. N. ALEM 661

E 413

לשנה טובה תכתבו

allen Verwandten, Freunden und Bekannten

ALBRECHT MUELLER und Frau

ECHEVERRIA 1340
T. E. 76-2580

E 370

Allen Kunden, Freunden und Verwandten

לשנה טובה תכתבו

HORST WATERMANN und Familie

Nahuel Huapí 2450

E 320

לשנה טובה תכתבו

Max Rudovitz und Familie

ESMERALDA 614

E 380

Allen unseren Freunden

לשנה טובה תכתבו

ERNST WEISZ und Frau RUTH geb. Paradies

WARNES 1075
Florida FCNGBM

E 356

לשנה טובה תכתבו

unseren Verwandten und Freunden in Israel, Nordamerika und Argentinien

Familie A. WLOSKO

LAVALLE 2760

E 328

לשנה טובה תכתבו

Allen Verwandten, Freunden un Bekannten

ERICO und THEA ROSENBERG

Pueyrredón 1148

E 386

ALFREDO SCHAUL und Frau

wünschen allen Kunden, Freunden und Bekannten

לשנה טובה תכתבו

Melo 2609, 4. A
T. E. 84-0020

E 366

לשנה טובה תכתבו

wünschen allen Freunden und Bekannten

Familien SIDON und STRASS

Libertad 1238/40 y 1245

E 384

Dem Präsidenten Salman Shazar und allen Juden in Israel und der Welt

לשנה טובה תכתבו

Máximo Rodolfo SWARSENSKY

Allerherzlichste Glückwünsche allen unseren lieben Freunden und Mitarbeitern in der ganzen Welt entbietet

EDITION „OLAMENU"

Dr. HUGO GOLD

TEL AVIV POB 3002 ISRAEL

E 509

לשנה טובה תכתבו

die besten Glückwünsche zum neuen Jahre senden allen Freunden und Bekannten

Alejandro und Ruth Wohlgemuth

Ayacucho 1076, Florida, FCNGBM

E 415

לשנה טובה תכתבו

allen Freunden und Bekannten

Esteban Felsenstein und Familie

E 316

FAMILIE LUIS HIRSCH

wünscht allen Verwandten, Freunden und Bekannten

לשנה טובה תכתבו

Buenos Aires Ayacucho 454

E 401

Dr. Günter Frey und Familie

wünschen allen Freunden und Bekannten

לשנה טובה תכתבו

E 414

Estudio fuer Wiedergutmachung

Dr. Máximo Biedermann

wünscht seinen geschätzten Mandanten und Freunden

לשנה טובה תכתבו

Lavalle 2306 piso 5 of. 507/508

T. E. 47-9834 und 48-5563

E 371

לשנה טובה תכתבו

ALLEN VERWANDTEN UND FREUNDEN

CLINICA DE LAPICERAS

ERNST NEUMANN und Familie
JULIUS FISCHER

E 306

Allen Freunden und Verwandten

לשנה טובה תכתבו

SIEGBERT, TERESA u. GUSTAVITO BOEHM

AVILES 3855

E 329

לשנה טובה תכתבו

RAFAEL HOENISCH y Hno. S.RL.

PASTEUR 374

E 330

לשנה טובה תכתבו

Allen Kunden, Verwandten und Freunden

FILATELIA BELGRANO

HARRY LEVY und Familie

Echeverría 2553

E 368

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten

לשנה טובה תכתבו

JULIO ROHR

FELIX MARGULIES und Familie

Ciudad de la Paz 1951

E 392

EIN GLUECKLICHES NEUES JAHR

wünschen allen Verwandten Freunden und Bekannten

Hugo Spangenthal und Familie

8 DE FEBRERO 2376

E 390

לשנה טובה תכתבו

allen Freunden und Verwandten

SALLY STIEBEL UND FAMILIE

ARIAS 4825

E 508

Familie M. HOCHBERG

wünscht allen Freunden, Kunden und Bekannten

לשנה טובה תכתבו

ADONAEGUI 2083

E 374

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten wünschen herzlichst

לשנה טובה תכתבו

Fligler Hnos. und Familien

E 361

EL ANCLA S.R.L.

VIAMONTE 807 VIAMONTE 829
LAVALLE 685 CABILDO 1718

wünscht allen Kunden, Freunden und Bekannten

לשנה טובה תכתבו

Hilde und Lutz Schlesinger
Walter Grueneberg

E 402

5727

Aus unserem Dank für Ihre Treue spricht unser Wunsch, daß immerdar Glück und Gesundheit Sie erfreue im neuen wie im alten Jahr!

Carlton

Ernst Koppel

MAIPU 982 T. E. 31-7845

E 408

Makkabia in Sao Paulo

I.

Fünf Tage, vom 23. bis 28. August stand Sao Paulo im Zeichen der 2. Panamerikanischen Makkabiade — 5 Tage beherrschten ca. 700 Sportler und Sportlerinnen aus 12 verschiedenen Ländern, mit ihren schmucken Uniformen das Strassenbild dieser modernen, lebhaften Stadt, — 5 Tage waren die Spalten aller Zeitungen voll von Nachrichten über die Wettkämpfe", über Siege, Niederlagen und Aussichten der Mannschaften. Ueberall prangten die bunten Plakate der Makkabia, während Sonder-Omnibusse regelmässig alle Interessenten durch den dichten Verkehr von den Hotels zu den Sportplätzen und den mannigfaltigen Veranstaltungen führten.

Ein Stab von 500 aktiven Mitarbeitern des Organisationscomité und weiteren 150 jugendlichen Helfern, als Dolmetscher und Begleiter sorgte für eine fast reibungslose Abwicklung, deren dynamischer Rhythmus keinen Augenblick nachliess.

Es waren fünf Feiertage des amerikanischen Judentums, die allen Teilnehmern unvergesslich bleiben werden. Zum ersten Mal beteiligten sich Makkabim der drei Amerikas an einem solchen Sporttreffen. Man darf wohl sagen dass die Anwesenheit von USA und Kanada dem Fest einen noch grösseren moralischen und technischen Wert verlieh, während Israel eine symbolische Vertretung (die 15jährige Meisterschwimmerin Dora Saltz und den Tischtennis-Spieler Yoshua Josef) entsandt hatte.

II.

Bei der Eröffnungsfeier im Ginasio do Ibirapuera (ähnlich unserem Lunapark) waren neben dem Gouverneur von Sao Paulo, auch die zivilen, militärischen und kirchlichen Behörden erschienen. Eine begeisterte Menschenmenge von über 20 000 Personen ,während mehrere Tausend keinen Einlass mehr finden konnten) zollten dem Ein- und Aufmarsch der einzelnen Delegationen mit ihren Fahnen frenetischen Beifall — symbolhaft der Bannerträger Brasiliens, ein schwarzer Hüne welcher sein Land früher international vertreten hate.

Eine unbeschreiblich festliche Stimmung herrschte beim Absingen der Nationalhymnen von Brasilien und Israel, die sich noch steigerte, als ein Veteran, begleitet von 4 Läufern, mit der Fackel in das Stadion einlief, um die olympische Flamme zu entzünden. Nach Hissung der Makkabia-Fahne und Ableistung des Eides durch einen Sportler ergriff der Präsident der Panamerikanischen Konföderation Maccabi, Herr Isaac Fischer, das Wort zu einer kurzen Ansprache, welche in der Aufforderung endete, sich die Hände zu reichen, mutig vorwärts zu blikken und für die gemeinsame Zukunft des amerikanischen Judentums zu arbeiten

Danach stiegen unter Glokkenklängen hunderte weisser Luftballons in die Höhe und dieses bunte, eindrucksvolle Bild wurde durch die anschliessende Darbietung von Volkstänzen noch verstärkt wobei sich die Gruppen von Chile und Perú besonders auszeichneten.

Unter stürmischem Beifall vereinigten sich in der Mitte des Saales alle Delegationen spontan zu einer Horra, während von der Decke des Stadions buntfarbiges Konfetti auf die Tänzer herab „regnete", ein grandioser Schlussakkord.

III.

In den folgenden Tagen standen die Sportereignisse im Vordergrund und ergaben folgende Endresultate:

Fussba:
1. Argentinien
2. Brasilien
3. Mexiko

Hallen-Fussball:
1. Brasilien
2. Argentinien
3. Chile

Basketball:
1. USA
2. Brasilien
3. Kanada

Basketball (Junioren):
1. USA
2. Argentinien
3. Brasilien

Volleyball:
1. Brasilien
2. Uruguay
3. Argentinien

Volleyball (Damen):
1. Brasilien
2. Perú
3. Chile

Schwimmen:
1. USA
2. Mexiko
3. Kolumbien

Kunstspringen:
1. Mexiko
2. USA
3. Brasilien

Tennis:
1. USA
2. Argentinien
3. Brasilien

Einzel:
1. Larry Lewis (USA)
2. John Harris (USA)
3. Jacobo Choclin (Argentinien)

Tennis (Damen):
1. Brasilien
2. Chile
3. Argentinien

Tennis (Kadetten):
1. Horacio Grimberg (Ar.)
2. José Berman (Mexiko)
3. Marcelo Meyer (Bras.)

Tennis (Mädels):
1. Diana Peteri (Chile)
2. Nescia Leonzine (Bras.)
3. Graciela Abramson (A.)

Judo:
1. USA
2. Brasilien-Mexiko
3. Argentinien

Schach:
1. Brasilien
2. Argentinien
3. Mexiko

IV.

Im Programm der Makkabia waren aber auch zwei Kulturveranstaltungen vorgesehen, so der gemeinsame Gottesdienst am Freitag-Abend in der schönen Synagoge der C.I.P. (Congregacao Israelita Paulista), wobei Oberrabbiner Dr. F. Pinkuss die anwesenden Makkabim dreisprachig und besonders herzlich willkommen hiess. Später am gleichen Abend fand im überfüllten Theatersaal der „Hebraica" ein Oneg Shabat statt, in dessen Verlauf verschiedene Delegationen — unter grossem Publikumserfolg — israelische Folklore darboten. Die Associacao Brasileiro „A Hebraica" veranstaltete dann am Sonnabend zu Ehren der Teilnehmer an der 2. Panamerikanischen Makkabiade einen Festball in ihren Gesamträumen, die sich als zu klein erwiesen.

V.

Auch die Schlussfeier, wiederum im Ginasio Ibirapuera war ein grosses Erlebnis und beeindruckte durch den Freundschaftsgeist der Sportler, die hier nun nach einer Woche ununterbrochenen Kontaktes wieder Abschied nahmen, aber neue Bande für die Zukunft knüpften.

Nach dem Entscheidungsspiel in Baskettball zwischen USA und Brasilien marschierten alle Delegationen wieder mit ihren Fahnen und Uniformen, zum letzten Mal, in der Mitte des Saales auf. Von dauerndem Applaus unterbrochen, übergaben der Präsident des Maccabi-Weltverbandes, P. Gildesgame (London) und die Veranstalter die gestifteten Sonder-Trophäen:

Disziplin: Argentinien; Bester Aufmarsch: Chile; Mannschaft der Sympathie: Kanada; Bester jugendlicher Makkabi-Geist: Kolumbien; Beste sportliche Mitarbeit: Mexiko; Ansporn-Preis: Paraguay; Beste Folklore-Gruppe: Perú; Beste israelische Folklore-Gruppe: Uruguay; Makkabi-Prestige: Israel; Beste Makkabi-Leistung: Brasilien.

Dann erklang ein feierlicher Trompetenstoss zum Verlöschen der vielfarbigen Lichter im Stadion und der Makkabäer-Flamme, die während fünf Tagen diesem grossartigen Treffen des amerikanischen Judentums geleuchtet hatte. Die Fahne der Makkabia wird langsam eingeholt, um auf der nächsten Makkabia, in zwei Jahren, der jüdischen Jugend voranzuwehen. Wie bei der Eröffnung vereinigte eine Horra nochmals alle alten und neuen Freunde, und unter einem Regen von Konfetti und Luftschlangen klingt diese eizigartige Zusammenkunft jüdischer Sportler aus.

VI.

Aber nicht alles war nur Harmonie und bewunderns wert; so mögen in der Bilanz auch neben den vielen erfreulichen Ereignissen einige Punkte erwähnt werden die nicht kritiklos hingenommen werden dürfen. Auf sportlichem Gebiet war die Verbrüderung das Gebot der Stunde, welches leider (im Eifer des Gefechts!) nicht immer eingehalten wurde, so dass manchmal der Nationalstolz einer Länder-Mannschaft stärker war als ihr Bewusstsein und Würde als Makkabi.

Peinlich war auch das Zögern und die Zweifel des Fussball-Ausschusses, Argentinien sofort zum Sieger auf Grund des beseren Torverhältnisses zu erklären; so konnte es geschehen dass nach dem fair verlaufenen Endspiel gegen Brasilien (0:0) zunächst beide Mannschaften die Ehrenrunde liefen und die Argentinier ihre Goldmedaillen erst einen Tag später erhielten.

Andererseits war es wohl ein bedauerliches Versehen der Organisatoren dass bei der Eröffnungsfeier zwar alle geladenen Vertreter der Obrigkeit und Kirche erwähnt wurden, nicht aber der ebenfalls anwesende Oberrabbiner von Sao Paulo.

Es gibt auch zu denken dass mit Ausnahme der fast vollzähligen Delegation von USA die Sportler bei dem zu ihren Ehren abgehaltenen Festgottesdienst nur in sehr geringer Anzahl erschieinen waren. (Von Argentinien ungefähr 10 Menschen aus einer hundertköpfigen Delegation!) Gerade in diesem Zusammenhang sei erwähnt, dass P. Gildesgame, der Präsident des Makkabi-Weltverbandes, in seiner Ansprache beim Oneg Shabat besonders hervorhob dass diesmal erstmalig ein sportliches Treffen mit Kultur-Veranstaltungen glücklich verbunden worden sei.

Man sollte daraus gewisse Schlussfolgerungen ziehen und sich fragen, ob es einen jüdischen Geist und Gewissen gibt. Wohin geht der Weg? Derartige Sportfeste haben nur denn einen tieferen Sinn, wenn sie dazu beitragen, der Jugend eine feste Bindung an das Judentum des XX. Jahrhunderts zu geben, eine Aufgabe an welcher zu allererst eben jene Jugend interessiert sein und sich daher in ihren Dienst stellen sollte.

Wenn man auch auf der Makkabiade nicht den traditionellen Gruss des Makkabi hörte, so sei er hier als Schlusswort dem Bericht angefügt: JASAK WE'EMATZ.

JMK

Fleisch aus Polen

Aus Israel haben sich sieben Schochtim nach Polen begeben, wo sie ein Jahr bleiben werden, um Fleischlieferungen nach Israel vorzubereiten. Es ist vorgesehen, 2.000 Tonnen Fleisch nach Israel zu exportieren. Die Verhandlungen hierüber wurden vom Handels- und Industrieministerium geführt.

Jüdisches Vermoegen in Algier

Paris. — Die Zahl der Juden in Algerien senkte sich von 130.000 im Jahre 1960 auf jetzt noch etwa 3.000. In Algier allein bestanden 17 Synagogen, heute ist nur noch eine in Betrieb. Die anderen wurden von der Regierung übernommen, ebenso die Gemeidehäuser und Institutionen. Sie waren in jahrhundertelanger Arbeit geschaffen worden, lebten doch die Juden schon vor den Arabern in Algerien. Sie hatten in emsiger Arbeit zum wirtschaftlichen Leben des Landes ihren Beitrag geleistet und haben nun nicht nur individuell, sondern auch kollektiv ihr ganzes Vermögen verloren.

Aus diesem Grunde sind nun Bestrebungen im Gange, Verhandlungen mit der algerischen Regierung einzumögen zu erhalten, das den gung für das Gemeindeverleiten, um eine Entschädi-Algeriern in Frankreich und Israel zum Wiederaufbau ihrer Gemeinschaften zur Verfügung gestellt werden soll.

Gedenkstein in Mauthausen

Wien. — Ein von der USA-Regierung gestifteter Gedenkstein ist auf dem Gelände des ehemaligen Konzentrationslagers Mauthausen enthüllt worden. Der Stein soll an die Soldaten und Zivilisten erinnern, die während der letzten Kriegstage im Lager erschossen worden waren. Unter den Opfern waren auch Angehörige der amerikanischen Luftwaffe. —

COLUMBIA PICTURES estrenará en breve

"LAS DIABLILLAS DEL CONVENTO"
(The Trouble With Angels)
ROSSALIND RUSSELL
HAYLEY MILLS
Dirección: IDA LUPINO

"EL PAPANATAS"
(Le Corniaud)
BOURVIL - LOUIS DE FUNES
WALTER CHIARI
Dirección: GERARD OURY

"CAMINA NO, CORRAS"
(Walk, Don't Run)
CARY GRANT
SAMANTHA EGGAR
JIM HUTTON
Dirección: CHARLES WALTERS

"UNA LEONA DE DOS MUNDOS"
(Born Free)
VIRGINIA McKENNA
BILL TRAVERS
Dirección: JAMES HILL

TELBRIN
S. A. Industrial y Comercial
TRAJES MILMED
★
MEDRANO 1654
T. E. 89-1009 T. E. 89-2567

Pedro Pechersky
S. A. I. C. F.
ARTISEDA
FABRICA DE TEJIDOS DE RAYON
FORRERIAS PARA LA CONFECCION DE PRENDAS DE VESTIR
Av. DEL CAMPO 1570 BUENOS AIRES
ADMINISTRACION . . . : T. E. 52-8866
CONTADURIA . . . . . : T. E. 52-7425
VENTAS y EXPEDICION : T. E. 51-8454

לשנה טובה תכתבו

EIN GLUECKLICHES NEUES JAHR
allen Verwandten und Freunden

Familie MAXIMO POLLAK

ARRIBEÑOS 1697

E 318

VIA WIND

wünscht allen Kunden und Freunden

לשנה טובה תכתבו

25 de Mayo 158 – T. E. 34-6919

2º of. 208

E 363

לשנה טובה תכתבו

LIBRERIA NEULAENDER

Vertreter der JUEDISCHEN WOCHENSCHAU

RIO BRANCO 1231 MONTEVIDEO

לשנה טובה תכתבו

CONFITERIA NIZA

JOSE MATZNER und Familie

ECHEVERRIA 3296 esq. CONDE

76-0286 73-1049

E 410

לשנה טובה תכתבו

COSMOPOLITA

BUCHHANDLUNG UND LEIHBIBLIOTHEK

Calle TUCUMAN 413 — Avda. CORRIENTES 424
Sucursal Belgrano: SUCRE 2390

E 307

DAVID NEUBERGER

SEGUROS GENERALES

SARMIENTO 309 T. E. 32-5331/8

לשנה טובה תכתבו

E 324

BAR Hermanos

MADERAS

AVENIDA FOREST 550

לשנה טובה תכתבו

E 352

BRUNO STERNBACH S. A.

MODERNE PELZE

Suipacha 921-27, T.E. 32-8260-8960

wünscht allen Freunden, Kunden und Bekannten ein herzliches

לשנה טובה תכתבו

E 360

LUCIE und MANFRED ENGERS

wünschen allen Kunden, Freunden und Bekannten

לשנה טובה תכתבו

Allen Kunden, Freunden und Bekannten

ENRIQUE NEUMARK und Familie

Buenos Aires
Plaza 3484

E 515

לשנה טובה תכתבו

allen Kunden und Freunden

CARLOS MAX und Familie

PASO 60

E 353

לשנה טובה תכתבו

allen Verwandten, Freunden und Kunden

J. LAUS y Flia.

JURAMENTO 2652

LA CHAUX DE FONDS

SUCRE 2377

E 359

לשנה טובה תכתבו

CLARITA

Máximo Wertheim und Frau

JURAMENTO 2483

E 319

לשנה טובה תכתבו

BUCHHANDLUNG
LEIHBIBLIOTHEK

PIGMALION

CORRIENTES 515

T. E. 40-4621/1866

E 314

לשנה טובה תכתבו

Tintorería RENOVA

HERBERT OBERSKY UND FAMILIE

Sucre 2500 — T. E. 73-1236

E 309

PELETERIA AMERICA

Benjamín Wilkenfeld

sendet allen seinen Kunden und Bekannten

לשנה טובה תכתבו

CHARCAS 773

E 354

לשנה טובה תכתבו

ALLEN VERWANDTEN, FREUNDEN, BEKANNTEN UND KUNDEN

LAUS y PFENNIG

JURAMENTO 2476
T. E. 73-9953

E 315

לשנה טובה תכתבו

allen unseren Freunden und Bekannten

Familie

ALBERT

BURG

Serrano 2231

HENRY KOPPE und Familie

WUENSCHEN ALLEN FREUNDEN UND BEKANNTEN

לשנה טובה תכתבו

CONSTITUCION 1280

E 412

לשנה טובה תכתבו

allen Verwandten, Freunden und Bekannten

N. RECK e Hijos S. R. L.

TUCUMAN 1566

E 321

Allen Kunden, Freunden und Verwandten

לשנה טובה תכתבו

JUAN G. RINTEL und Familie

La Lucila,
Díaz Vélez 2172

E 333

ROMECA

Das Haus für Tisch-, Bettwäsche und Kinderartikel

Viamonte 691

T. E. 31-0204

wünscht seinen werten Kunden, Freunden und Bekannten

לשנה טובה תכתבו

E 403

לשנה טובה תכתבו

Allen Kunden, Freunden und Bekannten

Carnicería Koscher

ROTH & NUSSBAUM

MERCADO MONROE

MONROE 2275 T.E. 73-7563

E 308

ALLEN FREUNDEN UND BEKANNTEN

לשנה טובה תכתבו

Gebrüder Edelmuth und Familien

OLIDEN 1585

E 373

לשנה טובה תכתבו

allen Freunden und Bekannten

Siegbert und Therese FREIMARK

---

ily

MAIPU 725 p. I

wünscht seinen werten Kunden, Freunden und Bekannten

לשנה טובה תכתבו

לשנה טובה תכתבו

WURSTFABRIK

LA FORESTA

Ricardo Kahn

Enrique Levy

TELLIER 2235-47 — Buenos Aires

E 409

Allen Kunden, Verwandten und Freunden

לשנה טובה תכתבו

MAXIMO LICHTSTERN

P. GOLDSCHMIDT und Familien

MURGUIONDO 1855

E 349

ALLEN KUNDEN UND FRREUNDEN

לשנה טובה תכתבו

Frigorífico AVILES S.R.L.

J. E. RODO 4850

T. E. 67-7372
9926
8923

E 377

לשנה טובה תכתבו

FRIGORIFICO BLOCK

S. R. L.

MURGUIONDO 1846—56

T. E. 68-5477 — 68-5560

E 350

Seinen Kunden, Freunden und Bekannten

wünscht ein GUTES NEUES JAHR

FIAMBRERIA MUELLER

MENDOZA 2441 T. E. 76-1434

E 395

FIAMBRERIA AUSTRIA

ESMERALDA 828

BELGORODSKY Hnos.

wünschen ihren werten Kunden und allen Bekannten

לשנה טובה תכתבו

E 400

לשנה טובה תכתבו

IMPRENTA POLIGLOTA

Rivadavia 831

Amsterdam

Das neue Jerusalem

Für den, der nach Israel reist, empfiehlt sich ein Zwischenaufenthalt in AMSTERDAM, denn in dieser jahrhundertealten Stadt sind viele jüdische Schätze und Sehenswürdigkeiten geborgen. Deswegen ist es durchaus berechtigt, der Stadt Amsterdam den Titel „Das neue Jerusalem" zu verleihen, wie dies oft geschehen ist. Ausserdem gibt es die direkte Verbindung von Argentinien nach Israel über Amsterdam, mit der Königlichen Holländischen Luftlinie KLM, eine der angesehensten Fluggesellschaften, die über einen weltweiten Dienst verfügt. — Einige der Sehenswürdigkeiten seien hier kurz erwähnt:

DIE PORTUGIESISCHE SYNAGOGE

Von allen historischen Sehenswürdigkeiten Amsterdams ist die Portugiesische Synagoge, die 1675 ihrem Bestimmungszweck übergeben wurde, die interessanteste und traditionsreichste. Ein wunderbares Zeichen der Kraft und Kultur der jüdischen Gemeinde stellt diese Synagoge auch heute noch eines der wichtigsten religiösen Bauwerke der Erde dar. Sie wurde von einem der grossen holländischen Baumeister, Elias Bauman, errichtet und von den berühmtesten Künstlern der damaligen Epoche ausgestattet.

JONAS DANIEL MEIJER-PLATZ

Dieser Platz, einst das Zentrum des jüdischen Lebens und damit das kommerzielle Herz der Stadt trägt den Namen eines der bedeutendsten Juristen und Gemeindeführers. -

ANNE FRANK-HAUS

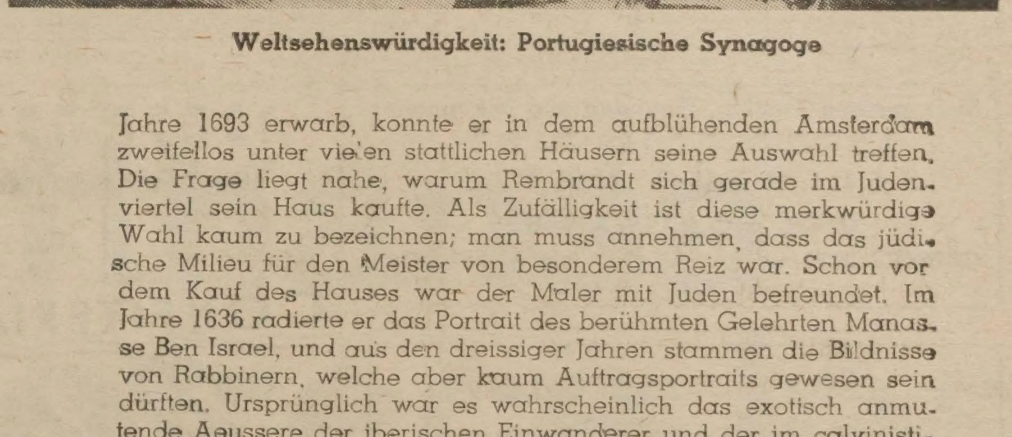
Das Haus Prinsengracht 263, einst ein Geschäftshaus, ist heute das Ziel der Juden aus aller Welt, denn hier lebte in den Jahren 1940 bis 1942, schutzsuchend vor dem Zugriff der Nazis und abgeschlossen von der Welt die Familie Frank. Hier schrieb die junge Anne Frank ihr berühmt gewordenes Tagebuch, bevor die Familie verraten und deportiert worden ist. Heute ist in diesem Haus ein Museum auf den Namen der Anne Frank errichtet worden. —

DAS REMBRANDT-HAUS

Kein Besucher Amsterdams mit Interesse an holländischer Kunst wird es unterlassen, das in der Jodenbreestraat gelegene Rembrandthaus zu besuchen, in welchem der Maler die mittleren Jahre seines Lebens verbrachte, und welches vor ca. 50 Jahren in ein Rembrandt-Museum umgewandelt wurde. Anlässlich des 300-jährigen Geburtstages des Meisters, im Jahre 1906, legte der jüdisch-holländische Maler Jozef Israels der Stadt nahe, das Haus zu erwerben, um es vor weiterem Verfall zu bewahren. Es wurde möglichst getreu seiner alten Form wiederhergestellt und beherbergt heute, als seinen kostbarsten Besitz, eine fast vollständige Sammlung der Radierungen Rembrandts.

Als der junge, erfolgreiche Maler das schöne Gebäude im Jahre 1693 erwarb, konnte er in dem aufblühenden Amsterdam zweifellos unter vielen stattlichen Häusern seine Auswahl treffen. Die Frage liegt nahe, warum Rembrandt sich gerade im Judenviertel sein Haus kaufte. Als Zufälligkeit ist diese merkwürdige Wahl kaum zu bezeichnen; man muss annehmen, dass das jüdische Milieu für den Meister von besonderem Reiz war. Schon vor dem Kauf des Hauses war der Maler mit Juden befreundet. Im Jahre 1636 radierte er das Portrait des berühmten Gelehrten Manasse Ben Israel, und aus den dreissiger Jahren stammen die Bildnisse von Rabbinern, welche aber kaum Auftragsportraits gewesen sein dürften. Ursprünglich war es wahrscheinlich das exotisch anmutende Aeussere der iberischen Einwanderer und der im calvinistischen Holland ungewohnte Prunk ihres religiösen Kults, welcher das Malerauge Rembrandts reizte. Später, während der Jahre gemeinsamen Zusammenlebens, lernte er das geistige Wesen seiner Nachbarn kennen, und mit der Zeit wurden sie ihm Modelle, welche die Zeichen ihrer alten Geschichte im Antlitz trugen. So waren es die Gesichter dieser spanischen und portugiesischen Juden, welche er in seinen ergreifendsten biblischen Darstellungen, wie in „Jacob segnet seine Enkel", im Museum in Kassel, und „Saul und David", im Mauritzhuis im Haag, verewigte.

Achtzehn entscheidende Jahre hat der grösste Maler Hollands im jüdischen Viertel Amsterdams gewohnt.



Weltsehenswürdigkeit: Portugiesische Synagoge

BIBLIOTHEK UND MUSEUM

Die Bibliothek Etz Haim umfasst 20.000 Bände; viele Bücher behandeln die Geschichte der Juden in Holland und anderen Ländern der Diaspora, Dte Bibliothek, die auch wertvolle Manuskripte besitzt, liegt neben der portugiesiscehn Synagoge. Unter den vorhandenen Dokumenten befindet sich die Urkunde, aufgrund deren Spinoza, 1623 in Amsterdam geboren, aus der Gemeinde ausgestossen worden ist. — Nicht weit von dieser Bibliothek entfernt, befindet sich das Biblische Museum, das eine der grössten Sammlungen seltenster Kultgegenstände und ausserordentlich reichhaltige Kollektionen enthält. —

Idyll im alten Amsterdam

Rosch Haschana 5727

KLM

KÖNIGLICH-NIEDERLÄNDISCHE LUFTVERKEHRSGESELLSCHAFT

Av. CORRIENTES 690 — BUENOS AIRES — T.E.45-0141

לשנה טובה תכתבו

wünscht allen Kunden, Freunden und Verwandten

MUEBLES „IDEAL MONROE"

RODOLFO ROSENTHAL

T. E. 50-7074 MONROE 3249/51

neben Cine Radio City

E 428

CASA LOTTA

JURAMENTO 2465

wünscht allen Kunden, Freunden und Bekannten

לשנה טובה תכתבו

E 404

RAFFIA MIL

RAFFIA • PLASTICOS • LAMINADOS

HILADOS METALICOS

EUGENIO BLAU

COM. E IND.

MATERIALES NACIONALES E IMPORTADOS PARA LA INDUSTRIA

Lavalle 2166-68 T. E. 45-3092

E 372

Allen meinen Kunden, Freunden und Bekannten

לשנה טובה תכתבו

ALFREDO KATZ

TISCH- und BETTWAESCHE

CRAMER 2475 T E. 781-3084

E 340

לשנה טובה תכתבו

allen Freunden, Kunden und Bekannten

BUBI LEVY und Familie

Corrientes 328

E 311

FOTO-ESTUDIO RICARDO

SANTA FE 800 (HOTEL CRILLON)

RICARDO WEIS und Familie

wünschen allen Verwandten und Freunden herzlichst

לשנה טובה תכתבו

E 351

FABRICA ROPA DE CUERO GAMUZADO CABRA y NAPA SACOS 7/8 . TRAJES

K. Zimmerspitz

JUNIN 322

T. E. 47-3762 — Bs. As.

E 302

Casa „HARRY"

FABRICACION DE ALHAJAS FINAS

RELOJERIA — JOYERIA — REGALOS

H. ZIMMERSPITZ

wünscht allen Kunden und Freunden

לשנה טובה תכתבו

JUNIN 342 T. E. 48-7316

E 301

לשנה טובה תכתבו

allen Verwandten, Freunden und Kunden

LEO KAHN

HOTEL LAGO

RIO CEBALLOS SIERRAS DE CORDOBA

Eröffnung 15. Dezember. Voranmeldung 76-2009

E 376

CATECA S. A.

FABRICA DE CALZADO

SUAVANDAR

wünscht allen Freunden und Kunden

לשנה טובה תכתבו

★

DIRECTORIO 5555

T E. 68-1017, 1018 y 1264 — BUENOS AIRES

E 513

לשנה טובה תכתבו

allen unseren Kunden und Freunden

CONFITERIA

Danubio

PAMPA 2447/51

T. E. 73-4025

SERVICIO PARA FIESTAS

E 317

לשנה טובה תכתבו

unseren Kunden, Freunden und Verwandten

LUCHIL

MARROQUINERIA FINA

Arnoldo Lowy

Avenida Cabildo 1615, T.E. 76-7114

E 388

לשנה טובה תכתבו

ARTEXTIL

HERMAN ARON

Ciudad de la Paz 3572 T. E. 70-7668

E 357

לשנה טובה תכתבו

TEXTIL OESTE

MORENO 1381 BUENOS AIRES

empresa de avanzada en hilados y tejidos

E 303

INTERTUR

Su Agencia de Viajes

wünscht allen Kunden und Freunden

לשנה טובה תכתבו

Tucumán 978 piso 4

T. E. 35-2567 — 35-2779

E 325

Conciertos DANIEL

Saluda cordialmente a la prestigfosa colectividad israelita deseando que el Año Nuevo 5727 sea para ella portador de ventura y prosperidad.

CONCIERTOS DANIEL

Lavalle 447 — Buenos Aires

E 312

Conciertos IRIBERRI

WUENSCHT ALLEN MUSIKFREUNDEN EIN GLUECKLICHES NEUES JAHR

FLORIDA 463

E 313

לשנה טובה תכתבו

Seinen Kunden, Freunden und Bekannten wünscht ein gutes neues Jahr

RODOLFO RUBIN und Familie

ARCOS 1698

E 342

לשנה טובה תכתבו

Allen Freunden und Verwandten

FABRICA DE SACOS de Gamuza y Cueros, Trajes

MARROQUINERIA EN GENERAL

CHAMONIX

OSCAR FESSEL und Familie

Carlos Pellegrini 867 T. E. 32-3438

E 393

J. TANNENBAUM

LIBERTAD 246 T. E. 35-9512

לשנה טובה תכתבו

allen Kunden, Freunden und Bekannten

E 345

לשנה טובה תכתבו

KOHL y ULLMANN S. R. L.

ECHEVERRIA 3102—60

E 369

לשנה טובה תכתבו

A. J. HOLLANDER

S. A.

Hip. Yrigoyen 1628 Buenos Aires

E 304

Siedlung am Arabischen Dreieck

von HERBERT FREEDEN

Ob es sich um eine „schmale Taille" handelt oder um einen „dünnen Hals" hängt davon ab, wie man die Geographie Israels anatomisch betrachtet. Gemeint ist der enge Landstreifen im Zentrum des Landes zwischen der See bei Nathania im Westen und der transjordanischen Grenze im Osten, nicht mehr als 20 km breit. Seit je war das im Sommer ausgetrocknete Flussbett des Alexander, der gerade hier vom Osten her an das Mittelmeer führt, eine Versuchung für feindliche Inkursionen, und wo er aus den Bergen ins offene Tal tritt liegt auf einem Hügel „Hurvat Dardar", die „Ruine der Dornen", Reste einer Festung aus der Kreuzfahrerzeit. Schon damals war ihre strategische Bedeutung offensichtlich.

Vor kurzem ist dort an der transjordanischen Grenze, gegenüber dem „Arabischen Dreieck" — Tulkan, Jenin und Nablus — eine neue jüdische Siedlung entstanden: „Tsur Natan", so genannt nach Simon Natan aus Passaic, New York, dessen Spende an den Keren Kajemet die Erschliessung dieses Platzes ermöglichte. Eine Gruppe von „Nachal", dem Pionier-Siedlerkorps der Israelischen Armee, ist bereits eingezogen.

„Tsur Natan" ist der 6. Nachalposten, den der Keren Kajemet in Zusammenarbeit mit Israels Befreiungsarmee während der letzten fünf Jahre aufgestellt hat. Es begann im November 1961 mit „Almagor", im Korazimgebiet an der syrischen Grenze, dessen Errichtung durch den KKL in Grossbritannien finanziert wurde, der auch einer anderen Grenzsiedlung „Biranit" auf die Beine half. „Modein" und „Maaleh Hagilboa" wurden mit Hilfe der lateinamerikanischen Judenheiten gegründet und „Me Ami" war ein Projekt des JNF in Florida. Mit „Tsur Natan" ist die erste Fünf-Jahres-Phase beendet.

Nach dem Plan dürften in den nächsten fünf Jahren weitere sechs solcher Grenzsiedlungen errichtet werden — drei an der 558 km langen transjordanischen Grenze (davon eine in Adorajim und zwei in der Arawa), je eine an der libanesischen und syrischen Grenze, und eine gegenüber der Sinaiwüste.

Gabi, Offizier der Gadna-Gruppe, die jetzt den neuen Platz übernommen hat, zeigte nach Osten. Dort, jenseits der transjordanischen Grenze gibt es grüne Strecken, Orangenplantagen und Felder. Rings herum ist aber nur Steingeröll und staubige Erde. Dann drehte er sich um und deutete nach Westen: „Sehen Sie dort die Häuser? Das ist Tira, ein arabisches Dorf in Israel, 6 km von uns entfernt. Bisher war Tira der erste Grenzort gegenüber Transjordanien. Jetzt sind wir der Grenze 6 km näher gerückt — wir haben Terrain gewonnen, ohne einen Schuss zu feuern."

Der einzige jüdische Ort in dieser Gegend war viele Jahre hindurch der 8 km entfernte Kibbuz Eyal. Man darf aber nicht vergessen, dass die transjordanische Stadt Kalkya, mit blossem Auge erkennbar, sogar näher liegt. Die neue Siedlung, auf einem Hügel über dem Alexanderfluss, bringt in die merkwürdige Atmosphäre des ganzen Grenzabschnittes einen neuen Faktor eine Barrikade gegen Infiltranten und Saboteure.

Wie immer sind Strassen der Schlüssel zur Entwicklung. Bisher hat der Keren Kajemet 20 km Strassen angelegt, unter ihnen zwei Wege von je drei Kilometern nach „Tsur Natan", und eine Verbindung mit dem Kibbuz Eyal. 8.000 Dunam werden der Siedlung einmal zur Verfügung stehen, wenn die Landgewinnungsarbeiten beendet sind, davon 2.000 Dunam für Ackerbau, und 5.000 Dunam für Weide und Wald. Weitere 1.000 Dunam sind für die Pflanzung einer Orangenplantage vorgesehen. Bisher wurden 500 Dunam urbar gemacht, das Strombett ausgerichtet, und weitere 200 Dunam für den Platz der eigentlichen Siedlung nivelliert. In diesem Jahr sollen noch weitere 400 Dunam gewonnen werden.

„Tsur Natan" hat verläufig kein eigenes Wasser obwohl es Untergrundwasser gibt. Bis die Bohrungen beginnen, wird Wasser in kleinen Mengen vom Kibbuz Eyal herübergepumpt, aber nur für die persönlichen Bedürfnisse der Siedler.

Die Zementhäuser stehen schon, sohmuck und sauber, mit einem Essaal, einem Klubzimmer mit Zeitschriften, und den üblichen Wohnräumen. Aueh eine Küche mit modernster Einrichtung ist schon fertig, nur der elektrische Strom lässt noch auf sich warten.

Die gegenwärtige Nachalgruppe besteht aus Mitgliedern des Kibbuz Meuchad und wird nur die ersten sechs Monate dort arbeiten. Dann soll die neue Siedlung von der Jugenbewegung Bethar übernommen werden. Eines nicht so fernen Tages, so hoffen sie, werden sie hier nicht mehr in einem halbmilitiärischen Grenzposten leben, sondern als friedliche Farmer in einem Moschaw — „Tsur Natan".

Todesurteil für Kollaborateur

Prag. — Ein Prager Bericht hat den tschechischen Staatsbürger namens Alexander Kebelec wegen Beihilfe zur Ermordung von Juden in Theresienstadt und anderer Verbrechen zum Tode verurteilt.

Unterredung mit Odd Bull

Jerusalem. — Aussenminister Abba Eban hatte eine Unterredung mit Generalleutnant Odd Bull, dem Chef der UN-Kontrollkommission für die Ueberwachung der Waffenstillstände, dem er davon Mitteilung machte, dass Israels Ansicht über den letzten Zwischenfall „äusserst ernst" sei. Es handelte sich um die Explosion einer Mine, bei der sechs israelische Arbeiter in der Nähe der syrischen Grenze verletzt wurden.

Die UN-Beamten leiteten eine Untersuchung ein, um einen anderen Zwischenfall aufzuklären, der dadurch entstand, dass eine israelische Patrouille vier arabische Infiltranten überraschte und zwei der Eindringlinge tötete, während die anderen beiden entkommen konnten. Dies geschah nördlich der Kolonie Juwal an einem Punkt, an dem die Grenze zwischen Syrien, Libanon und Israel verläuft. Die toten Araber trugen Khakianzüge und Gummischuhe und waren mit russischen und deutschen Maschinenpistolen bewaffnet. Sie führten ferner Handgranaten russischer Prozedenz mit sich. In ihren Taschen fand man syrische Zigaretten und Streichhölzer, woraus zu schliessen war, dass die Infiltranten aus Syrien kamen aber der Anschein erweckt werden sollte, als seien sie aus dem Libanon eingedrungen.

Die iraelische Polizei enthüllte, dass die toten Araber Mitglieder einer Bande waren, welche schon vorher Sabotage in Israel verübt hatte. Dies ging aus einem Vergleich der Fusspuren hervor, die in der Nähe von Operationsbasen der El-Fatach-Terroristen mit denen der Toten gefunden wurden. Der Kommandant der Patrouille meldete, er habe das Feuer eröffnet, als die Eindringlinge auf Anruf nicht stehen blieben und die entsprechende Gegenparole nicht geben konnten. Er berichtete dass die bei den getöteten Arabern gefundenen Waffen die in der syrischen Armee gebräuchlichen waren. (ITA)

Freitod vor 30 Jahren

von KURT KAISER-BLUETH

Vor kurzem war es dreissig Jahre her, dass sich der aus Deutschland stammende Stephan Lux, ein Jude, auf der Tribüne der Pressefotografen vor den Augen der entsetzten Prominenten des in den letzten Zügen liegenden Völkerbundes erschoss. Einen Tag später erlag Lux in einem Genfer Krankenhaus seinen schweren Verletzungen.

Der Fall erregte seinerzeit sensationelles Aufsehen, wurde aber später schnell vergessen, obwohl der romantisch veranlagte Selbstmörder nicht aus persönlichen Gründen in den Tod gegangen war, sondern um Alarm zu schlagen. Sein Sterben sollte ein Opfertod sein, ein Fanal für eine Welt, die zu feige und zu opportunistisch war, um das Verhängnis zu sehen, das auf sie zurollte.

Stephan Lux hatte kurz vor seinem Selbstmord an mehrere grosse europäische Zeitungen und an Englands seinerzeitigen Aussenminister Sir Anthony Eden Briefe geschrieben, in denen er den Sinn seines freiwilligen Sterbens in ergreifenden Worten klarlegte. Er beschwor vor allem den englischen Aussenminister, alles zu tun, was in seiner Macht stand, um jener „Verbrecherbande", die die Welt in die fürchterlichste Katastrophe aller Zeiten zu stürzen drohte, das Handwerk zu legen. In geradezu unheimlich prophetischen Worten klagte er die Staatsmänner an, ihre Stunden mit überflüssigen Dingen zu verlieren, anstatt sich „energisch" mit dem einzigen Problem zu befassen, das von brennender Wichtigkeit war.

Dieses Problem ist, so warnte Lux, Deutschland, Hitlers Deutschland, das sich anschickte, den Schlag gegen die Menschheit zu führen. „Es ist tatsächlich", so sagte Lux in seinem Schreiben an Eden, das damals niemand wirklich ernst nahm und das höchstens ein Stichwort für eine fesselnde Ueberschrift in der Zeitung abgab, „die letzte Minute. Die furchtbarste Explosion steht vor der Tür, wenn man nicht sofort, noch in dieser Stunde handeln wird. In einem Jahr, vielleicht schon in sechs Monaten werden Sie Ruinen gegenüberstehen, im wahren Sinne des Wortes rauchenden Ruinen und auch den Ruinen Ihrer eigenen Heimat... Deutschland rüstet in eklatanter Missachtung aller internationalen Verträge und Gebräuche, wie dies bisher kein Land tat. Das ist allen Staatskanzleien in Europa bekannt, das wissen Sie auch, vielleicht besser als jeder andere. Aber Sie wollen diese schreckliche Wahrheit nicht sehen, Mister Eden..."

Stephan Lux, der Seher in die Zukunft, dessen bestürzende Klarsichtigkeit aus Verzweiflung geboren wurde, hat sich nur in den Daten geirt, nicht in der Sache. Geirrt hat sich allerdings, wenn auch in einem anderen Sinne, Dr. Nacnum Goldmann, der nach dem heorischen, leider vergeblichen Freitod von Lux auf der Gründungsversammlung des Jüdischen Weltkongresses im Genfer Völkerbundspalast, des JWK, der auch vor dreissig Jahren seine segensreiche Tätigkeit begonnen hat und jetzt in Brüssel zusammentrat, vor den ergriffenen Zuhörern erklärte:, „Es wird eine Zeit kommen, da man zu Ehren von Stephan Lux in Deutschland Denkmäler errichten wird." In Deutschland gibt es kein Denkmal von Lux. Man kennt dort nicht einmal seinen Namen.

Lufthansa
le ofrece los
vuelos
más rápidos
a Tel Aviv...

(Consulte a su agente de viajes IATA)

Lufthansa

NEUE STREIFLICHTER:

Zu Hans Fürstenbergs „Erinnerungen“

von Dr. WALTER MIESES

I.

Die Bücherflut, zu der deutsche Erinnerungen aus den Dreissiger Jahren angeschwollen sind, beginnt zu verebben. Zu den Nachzüglern, die unsere Aufmerksamkeit erheischen, gehört Hans Fürstenberg.

Seit dem Tode des Vaters, des bekannten Bankiers Carl Fürstenberg (9. 2. 1933), hat er dessen Werk, die „Berliner Handelsgesellschaft“ geleitet, deren Mitinhaber er 1919 geworden war.

II.

Was uns, die Ueber-lebenden wie die Nach-lebenden, so fesselt, ist die Verflechtung anscheinend rein persönlicher Faktoren mit dem Ablauf weltgeschichtlicher Ereignisse.

Niemand vermag zu versichern, dass „alles ganz anders gekommen wäre“. Aber ebensowenig darf geschichtliches Denken sich einem Fatalismus hingeben, durch den führende Gestalten und deren Programme als unwesentlich abgetan werden. Das käme darauf hinaus, materialistische Geschichtsauffassung zu exerzieren und derart die Reichweite, das Potential geschichtlich wirksamer Persönlichkeiten zu verzwergen.

Nicht um Verurteilung oder gar Verteidigung geht es, wo solche Persönlichkeiten in das Licht der Zeitgeschichte gestellt werden müssen; ein geschichtlicher Aufriss, der derlei unterliesse, bleibt Stückwerk.

III.

Unsere Haltung zur Zeitgeschichte fusst auf bestimmten, folgenschweren Ereignissen; sie sind es, die unserer Haltung die Tönung und die Intensität kollektiven Fühlens verleihen.

Dahin gehört, dass die deutsche Industrie seit 1932 die Nationalsozialisten so gestützt hat, dass nur so die Koalitions-Regierung vom 30. Januar 1933, geführt von Hitler, als Wahlergebnis möglich wurde.

Dieser Hergang, der sich als so entsetzlich geschichtsträchtig erweisen sollte, hat seine Vorgeschichte; sie zu ignorieren bedeutet, sich geschichtsblind zu machen; sich nur an das Endglied einer Verkettung zu halten deren voraufgehende Glieder geschichtlich durchaus gleichen Rang beanspruchen und nur der „Detonations“-Wirkung ermangeln, mit dem sie im „30. Januar 1933“ ausmünden.

IV.

Weniges von dem, was Fürstenberg schildert mutet heute so schicksalsumwittert an wie sein Bericht über das „Ringen um den Sessel des Reichsbankpräsidenten“. Dieser Hergang liegt nämlich um Jahre noch vor dem 30. Januar 1933.

Inmitten der Wirtschaftskrise von 1930 bereits betrauerte der „Zentralverband der deutschen Industrie“ seinen „wohl klügsten Kopf“ (Fürstenberg, S. 258), Dr. Silverberg, damit den Kanzler Brüning zu überzeugen, dass man Schacht zur Rückkehr in die Reichbank bringen müsse, wo er einst — nach Havensteins Tod. — 1923 —, die Leitung ergriffen hatte.

„Wie dann“, sagt Fürstenberg (S. 166) — „auf dem Wege über Rentenmark, Gold - Diskont Goldanleihe u. dergl. Hjalmar Schacht mit ungewöhnlichem organisatorischen Geschick Ordnung in das Währungs - Chaos brachte, das alles gehört der Geschichte an.“

Im Jahre 1924 lasen dann die Berliner ein Wahlplakat der Deutschen Demokratischen Partei, in der Schacht kämpfte, das besagte: „Wer hat die Retenmark gemacht? hat die Rentenmark gemacht?

Hier tut es nicht not, der „Vaterschaft“ der Rentenmark nachzugehen, die Dr. Schacht nicht zukommt; geschichtlich kam es nur darauf an, wie er das Chaos von 1923 bewältigte.

Objektivität gebietet, daran zu erinnern, warum Dr Schacht die Reichsbank später verliess. Er war dort „untragbar“ geworden, weil er dem Gedanken - Werk des „Young-Plans“, der die deutschen Reparationsleistungen regeln sollte, den Widerstand leistete, den Fürstenberg (S 217) als „sachlich tief begründet, aber praktisch nicht durchführbar“ bezeichnet.

Man sollte hierbei dessen gedenken, dass Lord Maynard J. Keynes ähnliche Kritik schon 1921 in seinem berühmt gewordenen Buch vorweggenommen hatte, das er nannte: „Die wirtschaftlichen Folgen des Versailler Vertrags“.

Fürstenberg erzählt also Dr. Silverbergs Mission beim Kanzler Dr. Brüning (S. 258): „die Einzelheiten kenne ich auf das genaueste aus dem Munde von Dr Silverberg, entsandt, um zunächst Brüning von der Notwendigkeit einer Rückkehr Schachts zur Reichsbank zu überzeugen und dann den schmollenden Hjalmar Schacht von seinem Gut in Schleswig wieder auf den Präsidentenstuhl der Reichsbank zu bringen, wo ihn Deutschland damals brauchte was immer man auch sonst über ihn denken mag. Nun, Dr. Brüning liess sich zuerst überreden; Dr. Schacht gab erst nach stärkerem Widerstand nach.“

„Als Dr. Silverberg mit Schacht dann in Berlin eintraf, wollte aber plötzlich Brüning nicht mehr; Schacht sei aus „parteipolitischen Gründen“ nicht tragbar erklärte er nun überraschendeweise.

Eine unglückliche Verkettung von Umständen kann man sich kaum vorstellen; denn nun war Schacht wütend und folgte den Sirenen-Rufen Hitlers.

Fürstenberg kannte Hjalmar Schacht aus langer, gemeinsamer Arbeit in Brüssel; dort gehörten beide zur Bankenkommission der deutschen Besatzungs - Behörde (1915). Fürstenberg kam dorthin, nachdem er als Teilnehmer der Masurenschlacht durch Erkrankung nur noch garnisondienstfähig geblieben war.

Indem Fürstenberg in der Lage von 1930 Schacht als „den damals einzig geeigneten Mann“ zur Leitung der Reichsbank, d. h. der Währungspolitik, bezeichnet (S. 257), unterbaut er nur die einmütige gleiche Ansicht der deutschen Industrie, die an diesem Kandidaten trotz Brünings „Nein“ festhielt.

V.

Zu dem Panorama dieser Krisenjahre, die in 6 Millionen Arbeitslosen und sich überstürzenden Zusammenbrüchen von Unternehmungen gipfeln, gehört folgendes:

Selbst nach dieser Brüskierung der deutschen Industrie gegenüber deren Vertrauensmann Schacht, wie sie 1930 durch die Regierung Brüning geschah, selbst in der Entwicklung, die zur Bankenschliessung und zum Moratorium vom 15. Juli 1931 hinführt, hat die deutsche Industrie es noch keineswegs aufgegeben, die Aenderung der Deflationspolitik zu betreiben oder gar bereits die Nationalsozialisten zu finanzieren um durch eine neue Regierung das Steuer der Währungspolitik in die Hand zu bekommen.

Der Beginn und die Geschichte dieser Finanzhilfe sind zeitlich klargestellt von einem Historiker von Ruf, Paul Sethe. In seiner Besprechung eines russischen Werkes — von Besumenski — formuliert Sethe:

„Besumenskis Tabellen bestätigen nur, dass, — von einigen Ausnahmen wie Fritz Thyssen abgesehen, die Industrie der Partei fast nichts gegeben hat. Sie hat bis in das Jahr 1932 hinein die rechtsbürgerlichen Parteien unterstützt. Damit wird freilich die Verantwortung Alfred Hugenbergs und seiner Freunde, die Hitler den Weg geebnet haben in der törichten Annahme, ihn an der Leine führen zu können, umso grösser“ (s. „Die Zeit“, 6. V. 1966, Nr. 18 S. 12). Diese Auffassung deckt sich mit der des ex-Finanzministers, des Grafen Schwerin v. Krosigk (s. dessen „Die grosse Zeit des Feuers“ Bd II der Geschichte der deutschen Industrie)

VI.

Die Erinnerungen Fürstenbergs runden das Bild ab, das den Kampf gegen die Währungspolitik Brünings und deren Versagen wiedergibt. Am klarsten hat diesen Kampf ein Kollege Fürstenbergs dargestellt, nämlich der Frankfurter Bankier, L. Albert Hahn, der als Währungstheoretiker und Schriftsteller Weltruf geniesst, Lehrer an der Universität Frankfurt a. M. war und, hochbetagt, jetzt nach der Rückkehr aus der Emigration dem Beirat der Deutschen Bundesbank zugehört (s Hahn, „50 Jahre zwischen Inflation und Deflation“).

L. Albert Hahn hat 1931, unmittelbar nach der 30prozentigen Abwertung des englischen Pfundes, Brüning und den damaligen Reichsbankpräsidenten Luther aufgesucht und beschworen ebenso abzuwerten, um die Flut der Bankrotte, der Arbeitslosigkeit und der von Verzweiflung ansteigenden Naziwelle zu stemmen. Das ist überreich historisch dokumentiert.

In der Welt, die inzwischen zur Polarisierung Washington, Moskau, Peking gelangte, haben Beiträge zu nur europäischer Geschichte an Vollklang eingebüsst; ihr dokumentaler Wert findet in uns übereiche Resonnanz.

Jüdische Neujahrsgedanken

von CURT WILK

Rosch haschana, unser Neujahrsfest, hat mannigfache Bezeichnungen: Es ist nicht nur der „Tag des Gedächtnisses“ (der am häufigsten wiederkehrende Name), an welchem Gott seines Volkes zum Guten gedenken möge; der jüdische Jahresanfang, erster Tag der „Zehn Tage der Umkehr“, gilt auch als „himmlicher Gerichtstag“, an welchem Gott alle Weltbewohner an Seinem Antlitze vorüberziehen lasse. Nach der Meinung des grossen Rabbi Elieser ben Hyrkanos (Ende des 1. Jahrhunderts) ist Rosch haschana auch der Tag der Weltschöpfung und der Erschaffung des ersten Menschen. In den „Königsgebeten“ im Mussaf des Festes, wird das „Weltkönigtum Gottes“ verherrlicht, und unterschiedlich von der Gewohnheit des Werktages das Gebet „Olenu leschabeach“, unser Schlussgebet, in den Mittelpunkt gerückt:

„Wir aber beugen das Knie, werfen uns nieder, danken dem König aller Könige, dem Heiligen, gelobt sei Er, dass Er den Himmel ausgebreitet und die Erde begründet; Seiner Ehre Sitz ist im Himmel droben und die Stätte Seiner Macht in den höchsten Höhen.“

Zu Beginn dieser Worte werfen sich Vorbeter und Gemeinde ehrfurchtsvoll zu Boden, dem „König der Könige“ ihre Huldigung darzubringen, die ausdrücken soll, dass der Jude niemals das Knie vor einem Menschen beugt, und sei dieser ein noch so mächtiger Herrscher. Und in dem sich anschliessenden Gebete finden sich die erhabenen Worte des Propheten Secharja, mit denen jeder jüdische Gottesdienst abgeschlossen wird: „Der Ewige wird König sein über die ganze Erde; an jenem Tage wird der Ewige einzig sein und Sein Name Einziger.“

Martin Buber sprach einmal aus, dass die Errichtung der göttlichen Herrschaft über die Welt das Ziel des biblischen Messianismus sei. Diese messianische Zeit erscheint dem jüdischen Menschen als Vollendung der Geschichte, aber nicht als Durchbrechung der Naturgesetze. Der Weltenkönig will Seine Welt nicht zwingen, denn jedes Geschöpf hat die freie Wahl, das „Joch des Gottesreiches“ auf sich zu nehmen. Hier eröffnen sich Perspektiven für die gesamte Menschheit: An einem fernen Versöhnungsfeste Aller wird Gott nur *einen* Namen tragen, den jedermann versteht. Doch um dahin zu gelangen, müssen Menschen Aufrüttlung und Erleuchtung erfahren, und jeder moderne Fortschritt, z. B. die Schaffung der „Vereinten Nationen“, kann zur Stärkung der menschlichen Zukunftshoffnungen beitragen.

Ein Weiser hat einmal die Humanität als „Tochter der Gottesherrschaft“ bezeichnet: doch ganz gewiss hat der Glaube an die allgemeine Humanität in den letzten fünf bis sechs Jahrzehnten Erschütterungen erfahren. Der jüdische Gedanke vom „Weltkönigtum Gottes“, von der unteilbaren Wahrheit, dem unteilbaren Recht und dem einen, unteilbaren Frieden, konsequent zu Ende gedacht, muss auch die letzten Spuren von Leibeigenschaft, von Sklaverei und Unduldsamkeit beseitigen. Der *eine* Herrscher der Natur, Weltenraum, das gesamte Universum geschaffen, wird und kann dem menschlichen Forscherdrang keine Hindernisse in den Weg legen, und der Mensch, von Gott mit Vernunft begnadet, wird immer neue Wunder an Himmel und Erde entdecken und auch auf diese Weise zur Ausbreitung des Gottesherrschaft, zur Anerkennung des Weltkönigtums Gottes beitragen

Aber der „Weltenkönig“ ist auch der höchste Richter: „Recht und Gerechtigkeit sind die Grundpfeiler des Gottesthrones“ Auf die Dauer wird die Macht nicht dem Recht diktieren, denn der Gott Israels ist zugleich der Gott der Schwachen, der Hilf- und Heimatlosen. Der „König über die ganze Erde“ neigt sich am Neujahrstage vom hocherhobenen Thron zu allen Menschenkindern herab, und Israel, das jüdische Volk erwidert diese Liebe zu seinem himmlichen Vater.

So kristallisiert sich aus den vielfältigen Gedanken von der „Gottes- und Königsherrschaft“ ein Letztes und Tiefstes heraus: Alle Ordnung der Welt ist nicht um ihrer selbst willen da, sondern um des Menschen willen. Doch nicht nur um dessen persönliches Glück auf Erden handelt es sich hierbei, vielmehr um die Mehrung der Güter der Welt, um den Aufbau des Gottesreiches. Dies ist der grosse, ewige Gedanke des Judentums, zu dem Rosch haschana Jahr um Jahr aufruft Und die Verwirklichung dieses „Weltkönigtums Gottes“ über die ganze Erde ist das höchste Ziel der jüdisch-messianischen Zukunftshoffnung.

ROSCH HASCH

Die Hohen Fei

von Dipl.Ing. STEFAN SCHWA

Der grosse hebräische Prosaiker und Dichter S. J. Agnon, hat in seinem Werk „Jamim Noraim“ eine prachtvolle Anthologie aus einer Vielzahl alter halachischer, midraschischer und agadischer Literatur über die Hohen Feiertage geschaffen. Er zeigte wie lebendig und stark der Sinn dieser Tage, ihre Heiligkeit und ihr Zauber in unserem Volke empfunden werden.

In einer Ueberlieferung unserer Weisen heisst es, dass der erste Schöpfungstag der Welt Rosch-Haschanah war.

Diese Ueberlieferung veranlasste, dass die Gebete des Neujahrsfestes sich mit den Problemen der Weltschöpfung und des Weltganzen befassen. „Du gedenkst des Werkes der Welt“ — Atah socher maasse olom“ — heisst es in dem Musafgebet. Die Betrachtung des Weltalls unter dem religiösen Gesichtspunkte ist das Hauptthema von Rosch-Haschanah.

Bis zum Ausgang des Mittelalters blieb dies das Thema aller Philosophie, ob sie nun von religiösen Voraussetzungen ausging oder nicht. Erst die Philosophie der Neuzeit hat sich langsam den Problemen zugewandt, die den Ablauf des Weltgeschehens zu erforschen versuchten. Die Frage verschiebt sich von der Metaphysik auf Psychologie und Ethik „vom Sein der Welt auf das Geschehen der Welt“. Nicht was die Welt im letzten Grunde ist, sondern was sie für uns Menschen bedeutet, steht jetzt im Vordergrund der Betrachtungen.

In dieser Hinsicht ist eigentlich das Judentum immer modern gewesen — schrieb einmal Rabbiner Dr. Rülf aus Bamberg. Das Judentum hat sich nie lange dabei aufgehalten, über das Sein der Welt zu grübeln und metaphysische Betrachtungen anzustellen, sondern es hat, vom ethisch-religiösen Standpunkt ausgehend, das Geschehen betrachtet und gefragt: Welche Pflichten hat die Menschheit und jeder einzelne Mensch im Blick auf das Weltganze: Im Talmud finden wir deshalb eine Reihe von sittlichen Forderungen mit der ausdrücklichen Begründung, sie seien gegeben worden „mipne tikun haolom“ d.h. wegen der Ordnung der Welt, damit also die Welt bestehen kann.

Des weiteren sagt der Talmud, dass jeder Mensch verpflichtet ist zu sagen: „Um meinetwillen ist die Welt geschaffen worden.“ Das bedeutet, dass jeder Mensch verantwortlich ist für das, was er in der Welt — die ja seine Welt ist — unternimmt. Von dieser Grundidee des Judentums aus ist es verständlich, dass am Neujahrstag als dem Schöpfungstage, die Sorge um das Gedeihen und die Zukunft der Welt immer wiederkehrt. Die Liturgie der Hohen Feiertage drückt das Gefühl des Ueberweltlichen und der eigenen Unzulänglichkeit in eigentümlicher Weise aus. Dieses Gefühl der Schwäche und Abhängigkeit ist uns besonders gegenwärtig beim Uebergang der Jahre, beim Scheiden des verflossenen und Eintritt eines neuen Jahres, denn dieser feierliche, von der Religion mit Heiligkeit umgebene Augenblick des Jahreswechsels ist geeignet, uns zum Nachdenken und Zurückdenken anzuregen, er führt uns zum Blick auf das Weltganze, vom Individuellen zum Kollektiven, vom Materiellen zum Geistigen, vom Bösen zum Guten, vom Zeitweiligen zum Ewigen. Er zündet in uns den Funken der Verantwortung für den Sinn einer gerechten Weltordnung und für die Weltzukunft, was in den tiefsinnigen Gebeten der Jamim Noroim zum Ausdruck kommt.

Die Bibelverse, welche in den Malchujot vereinigt werden, verkünden die Weltregierung, die der Sichronot, das Weltgericht und die der Schofarot, die Welterlösung. Der Philosoph und berühmte Kommentator Kants, Hermann Cohen (1842—1918), deutet diese Gebete des Neujahres und des Versöhnungstages in seinem Buche „Religion der Vernunft aus den

Zum Neuen Jahr 572

Sei Du ins Buch des Leben eingeschriebe
zur Bruderliebe und zur guten Tat,
die Dir als Erbe Deines Volks geblieben,
und sei Erfüllung Deines Schaffens Saat.

Sei jeder Tag für Dich ein Neu-Erwecker
ein Wunder Dir der Sonne Glanz und Sc
Des Aermsten Blösse hilfreich zu bedeck
soll wie ein stiller Gottesdienst uns sein.

Nimm hin in Demut Deines Schicksals
vollend' das Werk, das Dir zum Auftrag
denn alles, was wir sind und was wir ha
ist uns zum Leben auch im Neuen Jahr.

Sei Du ins Buch des Lebens eingeschriebe
gewährt sei Dir, was Du Dir fromm erf
Sei Frieden Dir, sei Frieden Deinen Lie
Gesegnet alle Wege, die Du gehst.

HANS S

Musik in Buenos A

„DON GIOVANNI“ IM TEATRO COLON

Lorenzo Da Pontes „Don Juan oder der Steinerne Gast“ ist ein „dramma giocoso“, ein heiteres Drama. Diesem Widerspruchslibretto hat Mozart in unzähligen genialen Kontradiktionen auf dem Pentagramm unnachahmlich Rechenschaft getragen. Der von uns so oft gelobte Dirigent Fernando Previtali ist hier in ein ihm offenbar unbekanntes Gebiet eingedrungen. Dass er kein Mozartianer ist, stellte er leider in durchwegs gehetzten Tempi, in ihren willkürlichen Verrückungen und in Missachtung vorgeschriebener dynamischer Abstufungen unter negativen Beweis. Diesen Defekten fiel die Präzision zwischen Graben und Brettern wiederholt zum Opfer. Die Seccorezitative hingegen zog Previtali oft unerträglich in die Länge. — Der Regisseur Joachim Herz empfand logisch den Wechsel zwischen Spiel und Ernst der Partitur nach; befremdlicherweise zeigte er das letzte Bild Don Giovannis Höllenfahrt, kitschig und sich billigsten, antiquierten Theaterinstinkten bis zur nichtfunktionierenden Dampfanlage (Reliquie alter „Ring“-Inszenierungen) hingebend, wie eine lächerliche Gluck-Parodie. Der zwischen den 12

CH HASCHANAH

Hohen *Feiertage*

von Dipl.Ing. STEFAN SCHWARZ

verflossenen und Eintritt e- nes neuen Jahres, denn die- ser feierliche von der Reli- gion mit Heiligkeit umgebe- ne Augenblick des Jahres- wechsels ist geeignet, un- zum Nachdenken und Zu- rückdenken anzuregen, er führt uns zum Blick auf das Weltganze, vom Individuel- len zum Kollektiven, vom Materiellen zum Geistigen, vom Bösen zum Guten, vom Zeitweiligen zum Ewigen. Er gründet in uns den Funken der Verantwortung für den Sinn einer gerechten Welt-

Quellen des Judentums" auf besondere Art.

Die Weltregierung — Malchujot kommt zur Vollendung in dem messianischen Gottesreich, in welchem sich alle Menschen zu einem Bunde vereinen werden. Dieser eine Bund aller Menschen ist der höchste Erfolg der göttlichen Weltregierung. Die Weltregierung ist die Zweckerfüllung der Welt in ihrer doppelten Pedeutung als Natur und als Menschenwelt. Sie ist der Sinn und Inhalt des Monotheismus. Daher schliesst dieses Gebetstück mit dem „Höre Israel".

Die Weltregierung ist die sittliche Weltordnung. Die sittliche Weltordnung des Gottesreiches als des Weltreiches, erfordert das Weltgericht — Sichronot, von dessen Gedanken der Mythos so beherrscht wird. Er gibt dem Weltgericht die Folge des Weltuntergangs, aus dem höchstens eine Welterneuerung hervorgehen kann. Die Weltregierung muss den Untergang ausschalten. Schon mit Noah hat Gott den Bund gegen eine Wiederholung der Sintflut geschlossen. Und zum Gedächtnis dieses Bundes ist der Bogen am Himmel eingesetzt. So wird das Neujahr als Fest der Schöpfung zum „Tage des Gedenkens"

Das Neujahr feiert nicht nur die Weltregierung und das Weltgericht sondern auch die messianische Welterlösung. Das Schofar ist Symbol des Messias. Daher heissen die Gebetsteile, welche die Welterlösung zum Inhalt haben, Schofarot. Diese messianischen Gebete bilden den Höhepunkt des jüdischen Gebetes der Hohen Feiertage. In ihnen löst sich das Gebet von allen Schranken des nationalen Partikularismus, von allen des Individualismus los. Die jüdische Gemeinde schwingt sich hinaus über ihre empirische Wirklichkeit zu ihrer Aufgabe zu ihrer Zukunft empor in den „einen Bund" der Menschheit.

Mimaamakim — aus der Tiefe der Erniedrigung, in welcher das jüdische Volk in seiner Diaspora - Geschichte geschmachtet hat, aus der Zerrissenheit und Zerstreuung auf allen Teilen der Erde, aus der grossen Tragik der letzten Jahre sehnt es sich nun jetzt nach Ruhe und Sicherheit. Sein ganzes Bewusstsein verwandelt sich in der sicheren Erkenntnis des jüdischen Volkes dass es geeignet ist in seinem wieder erstandenen Alt-Neuland Israel und nur auf eigener Scholle ungestört und in Frieden eine Neuordnung der Welt zu fördern: Im Sinne der Prophetenlehre für Eintracht und für die Ideale der Menschheit zu arbeiten. Der Welt Geistesgrössen zu geben wie sie die Weltgeschichte aufzeigt, ohne welche die heutigen Fortschritte und Erfolge auf allen Gebieten des menschlichen Schaffens unmöglich wären.

In diesem Bewusstsein wollen wir am Tage des Gedenkens auf Israel und auf das Weltall blicken.

Zum Neuen Jahr 5727

Sei Du ins Buch des Lebens eingeschrieben
zur Bruderliebe und zu guten Tat,
die Dir als Erbe Deines Volks geblieben,
und sei Erfüllung Deines Schaffens Saat.

Sei jeder Tag für Dich ein Neu-Erwecken,
ein Wunder Dir der Sonne Glanz und Schein.
Des Aermsten Blösse hilfreich zu bedecken,
soll wie ein stiller Gottesdienst uns sein.

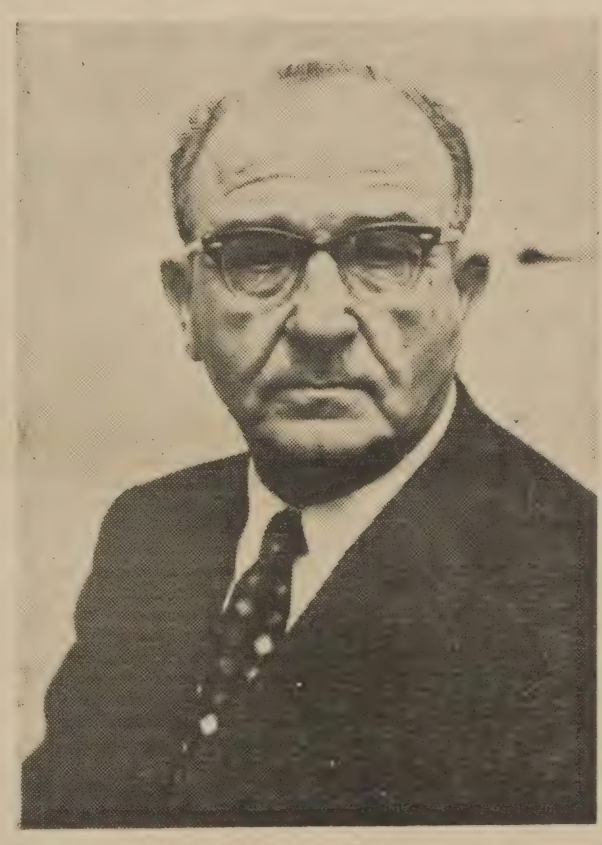
Nimm hin in Demut Deines Schicksals Gaben,
vollend' das Werk, das Dir zum Auftrag war,
denn alles, was wir sind und was wir haben,
ist uns zum Leben auch im Neuen Jahr.

Sei Du ins Buch des Lebens eingeschrieben,
gewährt sei Dir, was Du Dir fromm erflehst.
Sei Frieden Dir, sei Frieden Deinen Lieben,
Gesegnet alle Wege, die Du gehst.

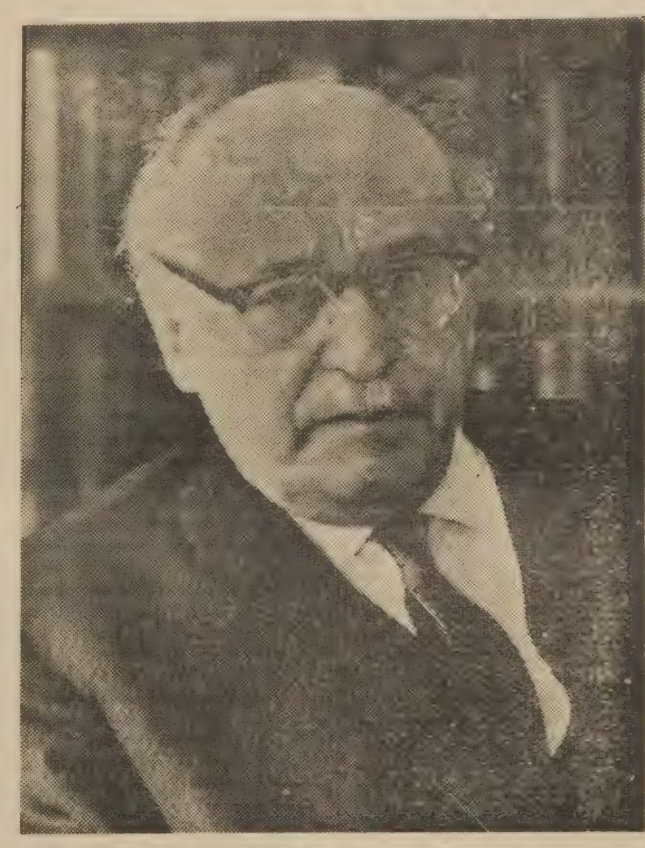
HANS SILBER

ng und für die Weltzu- was in den tiefsinni- beten der Jamim No- m Ausdruck kommt. ibelverse, welche in lchujot vereinigt wer- erkünden die Weltre- . die der Sichronot, eltgericht und die der rot, die Welterlösung. nilosoph und berühmte nentator Kants, Her- Cohen (1842–1918), diese Gebete des Neu- s und des Versöhnungs- in seinem Buche „Re- der Vernunft aus den

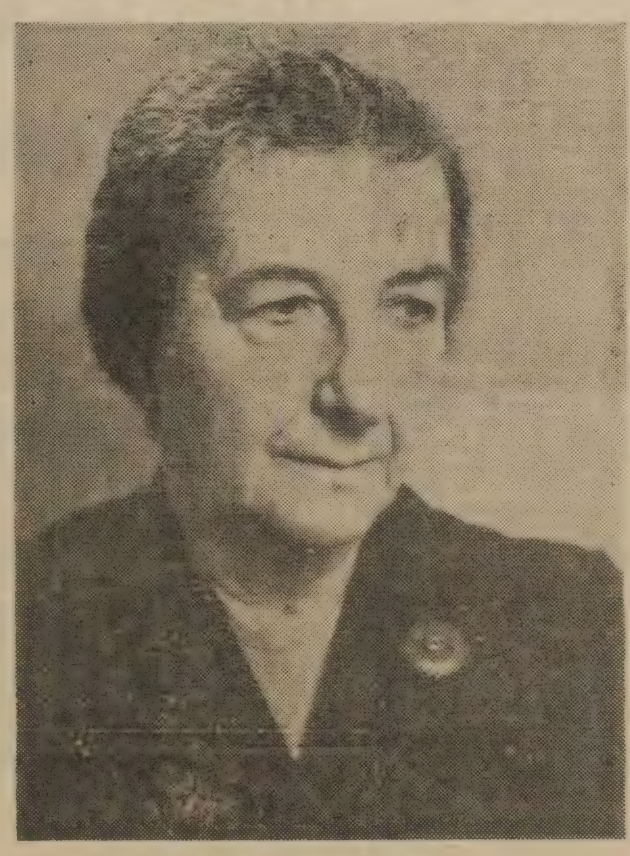
Im Laufe des letzten Jahres...



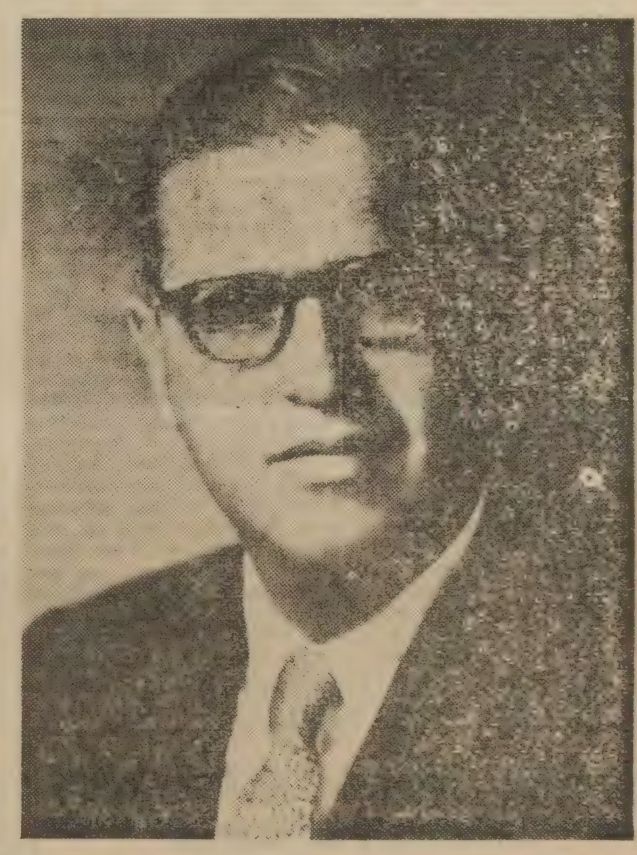
...ergriff Israels Ministerpräsident Levi Eshkol Massnahmen zur Ueberwindung einer drohenden Krise. —



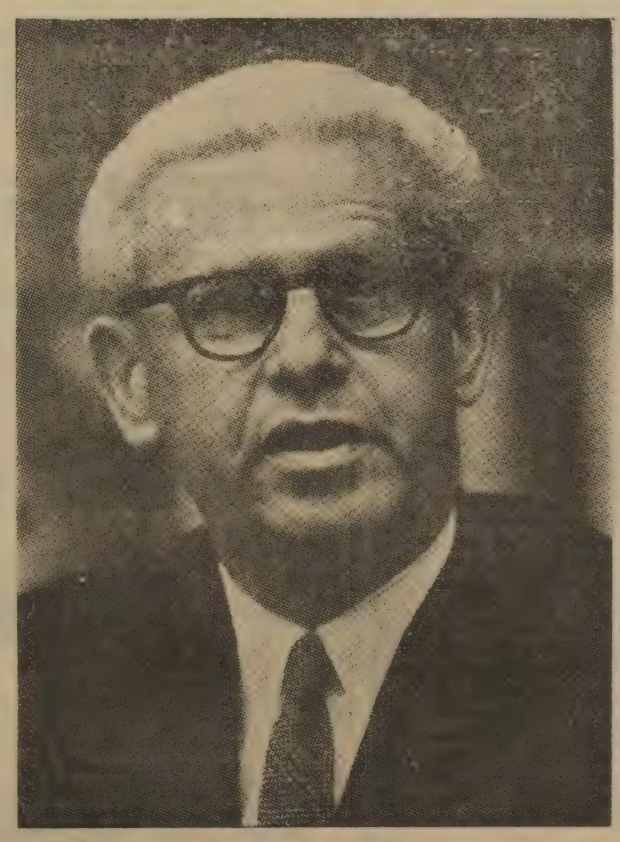
...besuchte Israels Präsident, Herr Zalman Shazar, mit grossem Erfolg südamerikanische Länder und die USA.



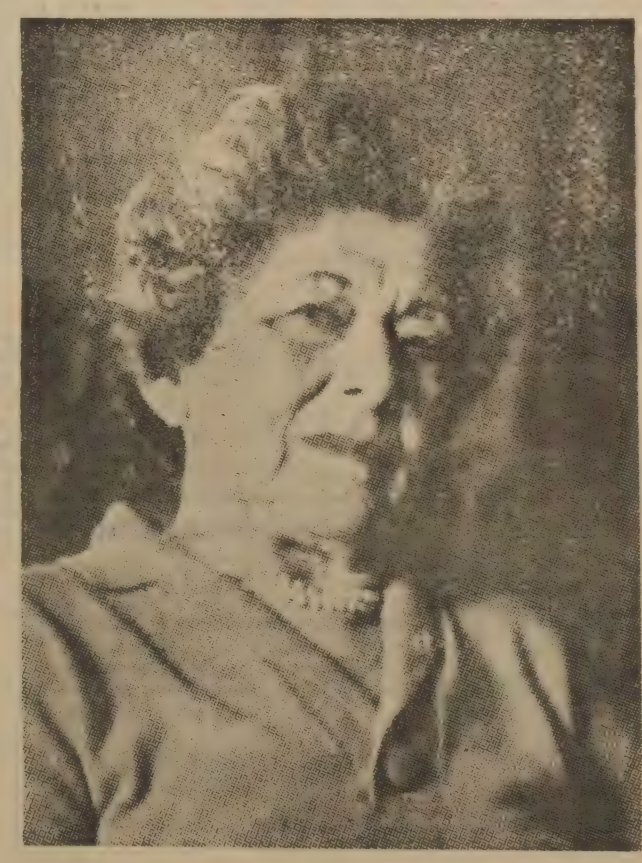
...legte Frau Golda Meir ihr Amt als Aussenminister nieder und übernahm andere wichtige Aufgaben. —



...übernahm Abba Eban das israelische Aussenministerium und gab wichtige Erklärungen ab. —



...wurde Oberrichter Arthur Goldberg (USA) zum Hauptdelegierten seines Landes vor den UN ernannt. —



...verstarb Rebecca Sieff, Mitbegründerin und 43 Jahre hindurch Präsidentin der Welt-WIZO. —

Musik in Buenos Aires

N GIOVANNI"
TEATRO COLON

renzo Da Pontes „Don oder der Steinerne ist ein „dramma ein heiteres Drama em Widerspruchslibretto Mozart in unzähligen ge- n Kontradiktionen auf Pentagramm unmate- lich Rechenschaft gere- Der von uns so oft ge- Dirigent Fernando Pre- ist hier in ein ihm of- ar unbekanntes Gesetz edrungen. Dass er sein artianer ist stellte er in in durchwegs gelebten npi. in ihren wohl- n Verrückungen und in sachtung vorgeschrie- dynamischer Absolut- unter negativen Bezug sen Defekten fiel die Pre- on zwischen Graben und ttern wiederholt zum Op- Die Seccorezitative hat- en zog Previtali oft unge- glich in die Länge. — Der isseur Joachim Herz emp- d logisch den Wechsel zwi- en Spiel und Ernst, der rtitur nach; befremd- erweise zeigte er das letzte d Don Giovannis Höllen- rt, kitschig und sich ge- sten, antiquierten Tiefen- instinkten bis zur mittel- ktionierenden Dampfma- e (Reliquie alter „Ring"- szenierungen) hingerech- e eine lächerliche Groß- rodie. Der zwischen den

Szenen die Kontinuierlichkeit der fragwürdigen Aufführung auseinanderreissende, stets benutzte Samtvorhang hätte durch den in der geschmackvollen Rahmendekoration mit Schrägrampe (Jochen Schube) enthaltenen Zwischenvorhang ersetzt werden müssen. Ansprechend-stilvolle Kostüme: Eleonore Kleiber.

Gabriel Bacquiers wohlklingender Bariton war in der Titelrolle hörbar überfordert; Don Juans Erscheinung war vom Idealbild des dämonischen Verführers weit entfernt. Ein seit langem hier nicht erlebter „Leporello" war Wladimiro Ganzarolli grossartiger Vertreter der gewagten und dankbaren Rolle. Teresa Stich-Randall debutierte mit spontanem Erfolg in „Donna Anna", der gefürchtetsten aller Opernsopranpartien. Die „Mozartianerin" Pilar Lorengar ist uns von ihrem „Pamina" - Debut noch in dankbarer Erinnerung: Eine ideale „Donna Elvira". Charmante „Zerlina": Renate Holm, mit gleichwertigem „Masetto" (Ricardo Catena). Im erfolgreichen Debut: „Ottavio" von Renzo Casellato, ein edler Mozarttenor. William Wildermanns sonorer Bass: ein „Komthur" höchster Wirkung.

Fazit: Infolge der abwegigen, zwar korrekt dirigierten Version Previtalis, weit entfernt vom Geiste des unsterblichen Salzburgers, wohnten wir einem „dramma involontariamente giocoso" bei, welches nichtsdestotrotz einen Riesenbeifall hatte — offenbar an das exquisite Vokalansemble gerichtet. Mozart und Da Ponte wohnten der Neueinstudierung nicht bei.

Curt B. M. Weissstein

Jüdische Schulen in Belgien

Brüssel. — Die Jesode-Hatora Bet-Jakob-Schule in Antwerpen hat eine Spezialabteilung für die Ausbildung jüdischer Lehrer in Französisch, Englisch, Geschichte und Naturwissenschaften eröffnet; sie hat 100 Studenten.

In Brüssel wurden die neuen Gebäude der jüdischen Schule eingeweiht; die Claims Conference hatte die Hälfte der Kosten beigetragen, während die andere Hälfte von dem im vergangenen Jahr verstorbenen Philanthropen Elias Baum gestiftet wurde. Die Schule wird von 300 Schülern zwischen 4 und 18 Jahren besucht.

Archaelogische Funde

Haifa. — Bei den archäologischen Ausgrabungen in Abu Kabir wurden auf dem alten jüdischen Friedhof jüdische Grabsteine mit richtiger Beschriftung aus ältester Zeit gefunden.

Aufruf Eshkols an das Volk

Jerusalem. — Ministerpräsident Levi Eshkol forderte das Volk Israels auf, die Bedingungen des Wirtschaftslebens zu analysieren und in allen Sektoren, den privaten und staatlichen, an der Stabilisierung der Oekonomie des Landes mitzuarbeiten und die Produktivität zu steigern, damit die Exporte erhöht werden können und auf diese Weise einer grösseren Zahl von Arbeitern Beschäftigung gegeben werden kann. Dies waren die wichtigsten Punkte in der Ansprache die Levi Eshkol in seiner jährlichen Botschaft vor Rosch Haschana an das Volk von Israel richtete und die durch den Rundfunk übertragen wurde.

Die Hauptziele Israels, so führte Eshkol aus, sind die gleichen wie seit der Wiedergeburt des Staates, nämlich „Frieden mit unseren Nachbarn die Verschmelzung der verschiedenen Gemeinschaften zu einer einzigen Nation und die Förderung unserer Industrie zum Zweck der Selbstversorgung". Aber als der Ministerpräsident von der Wirtschaft sprach, erklärte er in seiner Neujahrsbotschaft die Schwierigkeiten der Wirtschaft und deren Mängel Er teilte dem Volk mit, dass trotz des Wachsens des Wohlstandes und trotz der Tatsache, dass die Exporte jährlich um viele Millionen Dollar vermehrt wurden, die Oekonomie unfähig war, genügend produktive Arbeitsstellen zu schaffen. Hierfür gab er die folgenden Gründe an: die Produktivität war gering, die Organisation schlecht, die Kosten waren zu hoch und die Gehaltsforderungen der Arbeiterschaft zu gross.

„Vielleicht wäre dies noch einige Jahre weiter gegangen", fuhr Eshkol fort, „und die Regierung hätte sogar eine grössere Popularität gewonnen. Aber der Preis, den wir später dafür hätten zahlen müssen, wäre noch grösser gewesen". Da aber der Appell der Regierung an das Volk, von sich aus die Ausgaben einzuschränken ungehört verhallt sei, so habe die Regierung einschreiten und eine Reihe von Entscheidungen treffen müssen, die folgendermassen lauten: „Die Preise sind niedrig zu halten, keine neuen Steuern sollen auferlegt werden mit Ausnahme der Gewinnsteuer auf Kapital, die Investitionen sollen gefördert, die Dienste modernisiert und die Kosten drastisch verringert werden.

Die Regierung, so verkündete Eshkol, wird Massnahmen ergreifen, um einer jeglichen Tendenz vorzubeugen, sich mit Leichtigkeit zu bereichern. Die Bankprovisionen sollen gesenkt und die Exporte durch verschiedene administrative und fiskalische Massnahmen gefördert werden.

„Viele Arbeiter", bemerkte Eshkol, „werden während der Uebergangsperiode ihrer Entlassung aus gewissen Stellungen und ihrer Wiedereinstellung in produktiven Industrien arbeitslos sein, und diese Schwierigkeiten werden Tausende, möglicherweise sogar Zehntausende betreffen. Allerdings liegt es in der Hand aller gemeinsame Anstrengungen zu unternehmen, um die Lage zu meistern, in der Hand aller Arbeiter, aller leitenden Stellen aller Aemter, aller Banken und der Regierung, die zusammenarbeiten müssen, um die Wirtschaft zu stabilisieren und produktiver zu gestalten, sodass die Exporte erhöht und mehr Arbeiter beschäftigt werden können."

Jerusalem. — Das Kabinett stimmte in seiner wöchentlichen Sitzung am Sonntag dem Wirtschaftsplan zu, den Ministerpräsident Levi Eshkol in seiner Rede an das Volk durch den Rundfunk bekannt gegeben hatte. Der Beschluss des Kabinetts erfolgte nach einer 9stündigen Debatte. (ITA)

Deutsches Gericht in Haifa

Haifa. — In Haifa, im Saale des Richters J. Seligmann, vernahmen drei Richter des Gerichtes aus Bochum in Westdeutschland für den Prozess gegen Heinrich Haman und Konsorten den in Haifa wohnhaften Zeugen Abraham Borger, der gegen den angeklagten Gestapooffizier und die Mitangeklagten aussagte, die sich im Ghetto Novysanec gegen Häftlinge grausam vergangen hatten.

Jüdische Erziehung

von MEIR FAERBER

Auf der Jahreskonferenz des seit 40 Jahren bestehenden jüdischen Erziehungsrates Amerikas, die in Israel auf dem Universitäts-Campus in Jerusalem eröffnet und deren Arbeitssession im Makkabiadorf abgehalten wurde, an der über 150 Lehrer aus den USA teilnahmen, kam klar zum Ausdruck, dass das den jüdischen Kindern in Amerika vermittelte Wissen über ihr Volk und ihre Religion viel zu oberflächlich ist, als dass es in Gedächtnis und Bewusstsein auf die Dauer haften bleiben könnte.

Prof. Seev Chumski aus Philadelphia (wo es 330.000 Juden und 120 Rabbiner, also eine sehr starke jüdische Gemeinde gibt) klagte darüber, dass man keine wirklichen jüdischen und hebräischen Schulen, sondern nur „Barmizwah - Schnellsiederkurse" geschaffen habe. Statt die Kinder jüdisch zu bilden und zu erziehen, wenden die amerikanischen Gemeinden gewaltige Beträge für die Errichtung von Repräsentationsbauten für Synagogen auf, eine Nachahmung der Kirchen, aber für die Fortsetzung des traditionellen jüdischen Lernens geschieht nichts. Die jüdischen Religionsschulen sind auf 8—10 Wochenstunden beschränkt, bekommen ein zu geringes Budget, so dass sie sich vollwertige Lehrer nicht leisten können, und die Ergebnisse solchen Unterrichtes sind dann dementsprechend gering. Die Nachwuchsgeneration verliert immer mehr den Kontakt mit dem Judentum und auch das Interesse an Israel.

Solange die jüdische Erziehung in der Diaspora nicht vor ernste und schwere Aufgaben gestellt wird, wie tatsächlichen Hebräisch-Unterricht und Werbung für die Auswanderung nach Israel, muss sie zusammenschrumpfen und steril werden. Es ist höchste Zeit, im jüdischen Erziehungswesen in der Diaspora eine umfassende Umwälzung durchzuführen, der Gefahr des Verfalles, der Assimilation entgegenzutreten und den Kampf um die Seelen der Kinder und der Jugendlichen, das heisst um die Zukunft des Volkes, mit allen verfügbaren Mitteln, mit Mut und Zielbewusstsein aufzunehmen.

Diese Erkenntnis ringt sich langsam, zu langsam durch. Das ergibt sich aus allen Aussprachen und Erklärungen, Verhandlungen und Beratungen der vielen jüdischen Erziehungsfunktionäre, die Israel jetzt besuchen. Man liest zwar immer wieder über einzelne Aktionen, die mit Hingabe und Schwung aufgenommen werden, aber über das Versanden der Bemühungen über die Geringfügigkeit ihrer Erfolge oder über ihr völliges Versagen erscheinen in der Presse kaum jemals Nachrichten. Das Gesamtbild ergibt sich dann aus den beunruhigenden Statistiken.

Bisher blieb es mehr oder minder der Initiative der einzelnen Familien überlassen, inwieweit sie ihren Kindern ein gewisses Mass an Kenntnissen und Bewusstsein des Judentum mit auf den Lebensweg geben. Entscheidenden Einfluss auf die geistige Einstellung hat, ob es gelingt, den Jugendlichen von ihrer Kindheit an und dann auch während ihrer Studienzeit einen jüdischen gesellschaftlichen Rahmen zu geben.

Um eine bessere Neuorganisierung der jüdischen Erziehung vorzunehmen bildete sich jetzt im Juli auf einer dreitägigen Konferenz das Präsidium des Weltrates für jüdische Erziehung. An der Tagung nahmen 37 Persönlichkeiten aus aller Welt teil. Das aus zwölf Mitgliedern bestehende Präsidium wählte zu seinen Aktivfunktionären, gleichsam als Exekutive, den Direktor der New Yorker jüdischen Erziehungszentrale Dr Asriel Eisenberg, als Vertreter der religiösen Kreise den New Yorker Dr Joseph Lockstein (Vorsitzender des Präsidiums) und den Vorsitzenden der Sochnuth-Exekutive Arje Louis Pincus Jerusalem. Binnen eines Jahres soll dieses provisorische Präsidium die neue Leitung formell organisieren.

Auffallend an den Entscheidungen dieser Tagung ist, dass der nun unverändert wiederbestätigte Ausschuss bereits seit zwei Jahren im Amte war und dass das neue Präsidium sich ein ganzes Jahr Zeit lassen will, diese Körperschaft zu organisieren, — als würde die Zeit stillstehen und als wäre die Lösung der Probleme nicht brennend dringlich. Während alle jüdischen Erzieher, Gemeindefunktionäre Rabbiner, Publizisten und Soziologen der Welt darüber klagen, dass mit jedem Tage jüdische Substanz verloren geht, die Assimilation um sich greift, — ziehen gerade die entscheidenden Persönlichkeiten ihre Verhandlungen und Beratungen über Jahre hinaus.

Israel stellte in Moskau aus

Moskau. — An der Moskauer Landwirtschaftsausstellung war Israel mit einem besonderen Pavillon beteiligt, der von 36 Firmen beschickt wurde. 1.000 Gäste waren beim Eröffnungempfang, und zum „Israel-Tag" kamen 150.000 Personen. Viele Juden aus Moskau waren ersohienen; lebhafte Diskussionen entwickelten sich in Russisch und Jiddisch.

Russische Experten haben die israelischen Maschinen und Ausrüstungsgegenstände besichtigt die für die Urbarmachung und Bearbeitung von Boden bestimmt sind.

Patentschutz

Brüssel. — Israel hat sich zwei internationalen Abkommen über Patentschutz angeschlossen. Die Abkommen sind von Botschafter Schabtei Rosen im Europarat in Brüssel unterzeichnet worden.

JOSE KAHAN S.A.C.I.F.

IMPORTACION DE MADERAS

Desean a sus clientes y amigos un feliz Año 5727

Buenos Aires — J. SALGUERO 757-59 — T.E. 86-4734

LOEB y DELHEIM S.R.L.

TALLER AUTO-UNION AUTORIZADO

JUANA AZURDUY 3525

wünschen allen ihren Freunden und Kunden

לשנה טובה תכתבו

B 444

PANIFICACION MARCA GOLDSTEIN REGISTRADA ESTADO DE ISRAEL 4239-41

„Panificación Goldstein"

de GOLDSTEIN y Cía.

Verlangen Sie überall Barches und Goldstein-Brot auch geschnitten und in Zelofanpapier eingepackt Achten Sie auf die Marke Goldstein Zu den Feiertagen speziell süsse Barches. — Wir wünschen allen unseren Kunden und Juden

כתיבה וחתימה טובה

NOTA: Achten Sie auf die Marke Goldstein. Weisen Sie Imitationen zurück.

ESTADO DE ISRAEL (frühen Lavalle) 4239—41

KAPELLMEISTER
ERNST STEIN
und Frau

wünschen allen Freunden und Bekannten

לשנה טובה תכתבו

B 448

Leo Baeck-Institut

DOKUMENTE-URKUNDEN CHRONIKEN-BILDER

über die Geschichte des ehemaligen deutschen Judentums sammelt das

LEO BAECK-INSTITUT

★

PUBLIKATIONEN DES

LEO BAECK INSTITUTES

Schriftenreihe wissenschaftlicher Abhandlungen des Leo Baeck-Institutes

J. C. R. Mohr (Paul Siebeck) Tübingen

★

JAHRBUECHER

in englischer und deutscher Sprache mit hervorragenden Beitraegen bedeutender Gelehrter und Schriftsteller

★

Bulletin des L.B.I.

Vierteljahresschrift mit interessanten Aufsaetzen aus der deutsch-jüdischen Vergangenheit

★

WERDE AUCH DU

MITGLIED

des Leo Baeck - Intituts

Anmeldungen bei Herrn CURT WILK, Moreno 2256, und im Büro der JUEDISCHEN WOCHENSCHAU, Pueyrredón 2190, 1. izq. (83-2613)

Vom Judenhass in Oesterreich

von Dr. IMMANUEL UNGER

Es wird in Oesterreich in letzter Zeit sehr viel über Antisemitismus und Neonazismus diskutiert. Besonderen Anlass hierzu gab eine jüngst in den Vereinigten Staaten gezeigte Fernseh-Reportage, die unter dem Titel „An Austrian Affair" von einem amerikanischen Fernsehteam zusammen mit dem wiener Journahsten Helmuth Andics zusammengestellt und von einigen österreichischen Publizisten — nicht immer für Oestereich schmeichelhaft — kommentiert wurde.

Interessanterweise loderte die Empörung bereits zu einem Zeitpunkt auf, als man den Inhalt des Films garnicht kannte, und bezeichnenderweise wurde er nicht nur von jenen, die den Antisemitismus nicht sehen, weil sie ihn nicht wahrhaben wollen, die ihn garnicht verleugnen, als Verleumdung und Verunglimpfung gebrandmarkt.

Tatsächlich erwies sich die ganze Aufregung als ein Sturm im Wasserglas, denn als man unter grösster Spannung den Film im österreichischen Fernsehen zeigte, stellte sich heraus, dass er nicht nur recht harmlos war, sondern an dem gesteckten Ziel — den Antisemitismus und Neonazismus in Oesterreich zu dokumentieren — fast völlig vorbeiging. Einige harmlose Aeusserungen des berüchtigten Prof. Taras Borodaykewitsch waren eher geeignet, zu einer Rehabilitierung zu dienen, die (in den Text garnicht hereinpassende) Schilderung des Bundesheeres — das bei Rettungsaktionen und Katastropheneinsätzen wiederholt seinen Mut und seine Opferbereitschaft unter Beweis gestellt hat — als Operettenarie — wirkte geradezu taktlos und die bei mächtigen Bierkrügen mit verklärten, duellgezeichneten Gesichtern lateinische und germanische Lieder gröhlenden Studenten mochten gar bei den empfänglichen Amerikanern den Eindruck von „prachtvollen Burschen" erwecken. Letztlich konnte man sich kaum des Gefühls erwehren, dass das schlechte Gewissen — als auslösendes Moment für den Protest gegen einen Film, dessen Inhalt man noch garnicht kannte — ein viel stärkerer Schuldbeweis war als die ganze Fernsehreportage.

Trotzdem sollte man verstehen und darin sogar ein gutes Zeichen sehen, dass sich in Oesterreich viele, und darunter viele massgebliche Menschen, gegen eine Verallgemeinerung wehren und verwehren. Aussenminister Dr. Toncic behauptet steif und fest, dass 85 Prozent der österreichischen Bevölkerung, Bauern und Arbeiterschaft keine Antisemiten sind. Nicht weil sie Philosemiten seien sondern einfach, weil ihnen das Judenproblem fern und fremd ist. Das mag übertrieben sein, sicher gibt es aber auch Gegner des Antisemitismus und zumindest ihre Zahl soll man nicht verkleinern. Nicht nur, weil es ungerecht wäre, sondern auch ,weil man sich Freunde nicht verscherzen sollte. Tatsächlich bekämpfen fast die gesamte österreichische Presse, Fernsehen und Rundfunk den Antisemitismus kompromisslos und verurteilen schärfstens die Fehlurteile der Geschworenengerichte. Wiener Theater führen bei jeder sich bietenden Möglichkeit Stücke jüdischer Thematik auf, und unzählige Institutionen fördern jüdische sowie israelische Bestrebungen kultureller, sozialer und auch politischer Struktur.

Aber auch individuell sieht man vielfach den Wunsch, sich vom Antisemitismus zu distanzieren. Jüngst starteten Television und Radio eine „Kampagne des guten Willens" mit dem Appell, Bäume im „österreichischen" Jerusalem-Wald zu pflanzen, als Zeichen der Freundschaft für Israel und als Beweis der Gegnerschaft zum Antisemitismus und Neonazismus. Der Widerhall überstieg alle Erwartungen. Aus allen Landesteilen liefen im Büro des Keren Kayemet Leisrael, der Kultusgemeinde und der israelischen Botschaft Baumzeichnungen ein, viele baten, die Bäume auf den Namen gemorderter Freunde oder vergaster Nachbarn zu pflanzen, andere wieder wollten grosse jüdisch-österreichische Künstler mit der Baumpflanzung verewigt wissen, und fast alle fügten ein paar Zeilen hinzu, in denen sie den Wunsch und die Hoffnung zum Ausdruck bringen, dass sich in der Zukunft nie mehr wiederholen soll, was in der Vergangenheit geschehen ist.

Vor einigen Wochen veröffentlichte die Israelitische Kultusgemeinde in Graz in verschiedenen Zeitungen der Steiermark folgenden Aufruf:

„Gegen Ende des letzten Weltkrieges wurden bekanntlich durch das südliche Burgenland und die Oststeiermark jüdische Zwangsarbeiter geführt. Dabei kamen viele alte kranke und schwache Männer ums Leben, die dann an Ort und Stelle in Massen- und Einzelgräbern „verscharrt" wurden. Die Israelitische Kultusgemeinde in Graz ist bemüht, alle diese Massen- und Einzelgräber zu finden, um die Toten auf ihrem Friedhof in Graz würdig zu bestatten oder die Gräber an Ort und Stelle entsprechend zu betreuen. Die Israelitische Kultusgemeinde Graz ersucht daher die Bevölkerung der Steiermark und des Burgenlandes um Angaben über solche Gräber an ihr Büro, Graz, Grieskai 58, Tel. 86327."

Auch hier blieb die Reaktion nicht aus. Die Kultusgemeinde in Graz erhielt zahlreiche Zuschriften, in denen Dorfbewohner bekanntgaben, was sie wussten, zu wissen glaubten, ahnten, vermuteten oder woran sie sich nach über 20 Jahren erinnerten. Ein Graf Erdödi schrieb, auf seinem Grund und Boden befinde sich ein solches Grab, das er schon seit vielen Jahren pflege, er bat, es ihm zu belassen, und erklärte sich bereit, es einzufrieden und weiter zu pflegen.

Allerdings hat die Geschichte auch eine Kehrseite; zwei anonyme Briefschreiber reagierten auf die Zeitungsnotiz anders. Der eine, ohne Namensangabe schrieb u. a.: „Ich gib euch Saujuden einen guten Typ. Nehmt einen Spürhund und führt ihn in die Gegend, wo Ihr die Kadaver eurer miessen Rasse vermutet. Der Hund wird sie auffinden und falls Knoblauch herausstinkt und Läuse von den Peikeles herauskriechen, sofort davonrennen! Dort liegt sicher ein stinkender Jude."

In österreichischen Kreisen, die gegen eine Verallgemeinerung protestieren, führt man bittere Klage darüber, dass im Ausland solchen anonymen Einzelfällen mehr Bedeutung beigemessen wird, als den Sympathiekundgebungen massgeblicher Kreise und der demonstrativen Ablehnung des Judenhasses durch den überwiegenden Teil der österreichischen Bevölkerung, darüber hinaus aber auch, dass man in der Welt sehr leicht dazu neigt, Oesterreich schärfer zu beurteilen als andere Länder, in denen der Antisemitismus in zumindest nicht geringerer Form existiert. Einer der bekanntesten österreichischen Publizisten hat im Anschluss an die Vorführung der ‚An Austrian Affair" die wahrscheinlich treffendste Erklärung für die Erscheinung in den Worten zusammengefasst, dass Oesterreich eben durch seine Vergangenheit mehr belastet erscheint als beispielsweise Amerika und die grosse Gefahr in der bereits unter Beweis gestellten Anfälligkeit besteht, eine Gefahr, der die Regierung nicht energisch und rasch genug entgegentritt.

Zum 6. Mal Mordanklage

Bamberg. — Der frühere Schutzpolizeibeamte Georg Schlosser (52) aus Bamberg wird sich voraussichtlich zum sechsten Mal unter Mordanklage vor Gericht zu verantworten haben. Die Staatsanwaltschaft Bamberg hat jetzt beim Schwurgericht des bamberger Landgerichts aufgrund neuer Ermittlungen Anklage gegen ihn erhoben. Schlosser wird beschuldigt, zwischen September 1942 und dem Sommer 1943 im Ghetto der polnischen Stadt Tschenstochau 14 Juden ermordet zu haben. Der Angeklagte bestreitet die Vorwürfe.

Schlosser war bereits in fünf Verfahren angeklagt worden, in Tschenstochau Morde begangen zu haben. Im ersten Prozess sprach ihn 1959 das Schwurgericht Hanau von der Anklage des Mordes an drei Ghetto-Insassen frei. Im November 1960 verurteilte ihn das bamberger Schwurgericht wegen Totschlags an einem 13jährigen jüdischen Jungen zu zehn Jahren Zuchthaus. Dieses Urteil hob der Bundesgerichtshof 1961 auf. Ein neuer Prozess wurde 1962 vom bamberger Schwurgericht angesetzt, da Zeugen aus Israel nicht erschienen waren.

Im nächsten Verfahren verurteilte das bamberger Schwurgericht Schlosser zu lebenslänglich Zuchthaus. Auch dieses Urteil hob der Bundesgerichtshof 1964 auf. In einem neuen Prozess, diesmal vor dem schwäbischen Schwurgericht, war das Verfahren gegen Schlosser eingestellt worden.

ISRAEL-BRIEFMARKEN
AN WIEDERVERKAEUFER — ALLE NEUAUS. GABEN ZUM OFFIZIELLEN KURS
AGENCIA FILATELICA OFICIAL DEL ESTADO DE ISRAEL
VIAMONTE 550, I. B — Bs. Aires, Rep. Argentina

CALIDAD "LA FORESTA"
LA FORESTA — FIAMBRES LA FORESTA MARCA REGIST. — LA FORESTA
EN FIAMBRERIAS DE CATEGORIA

MOEBELHAUS WATERMANN
Das Haus der 3 Geschäfte mit der grössten Auswahl
SARMIENTO 1147
T. E. 35 - 7033
CARLOS 2614
PAMPA 4979
Zahlungserleichterungen
fast Ecke Triunvirato
Eigene Werkstätten
Zuvorkommende fachmännische Bedienung

ALFREDO STERN
MALERARBEITEN
NEUE ADRESSE:
Vidal 1575 fast Ecke Pino
Tel.: 76-9088

CARLTON-Kleidung ist Kleidung guten Stils
sie ist meisterhaft gearbeitet und nicht teurer als gewoehnliche Kleidung.
★ Dieser Satz ist mehr als Slogan: Er ist eine Behauptung, die ich taeglich beweisen muss, immer wieder mit jedem Meter zugeschnittenen Stoffes.
★ Feine MASSKLEIDUNG
★ FERTIGKLEIDUNG in SCHNEIDERTRADITION
Carlton
ERNST KOPPEL
Maipú 982 — T.E. 31-7845

ESTUDIO JURIDICO INTERNACIONAL
Dr. Hardi Swarsensky
ASUNTOS EUROPEOS EXCLUSIVAMENTE
ALLE ENTSCHAEDIGUNGSFRAGEN
Wiedergutmachung
Lastenausgleich Rückerstattung
BUEROSTUNDEN:
DIENSTAG, MITTWOCH und FREITAG von 16—18 Uhr
T. E.: 83 - 2613
★
Dr. Günter Frey
ASUNTOS ARGENTINOS Y SUDAMERICANOS
Erbschaftssachen - Vertraege - Verwaltungen - Miets-, Zivil- und Handelssachen
T. E.: 80 - 6930
PUEYRREDON 2190 esq. Av. LAS HERAS

Teppichhaus - M. Hochberg
Unerreichte Auswahl an handgeknüpften Teppichen in erstklassigen Qualitäten für jedes gemütliche Heim.
EIGENE FABRIKATION
UNVERBINDLICHE VORFUEHRUNG
AUF WUNSCH ZAHLUNGSERLEICHTERUNGEN
Maschinenteppiche in allen Farben und Grössen.
Auslegen von Appartements mit rein wollenem Velour
VERKAUF AN PRIVATE NUR SAMSTAG UND SONNTAG VON 9—19 UHR IM AUSSTELLUNGSRAUM
CALLE ANDONAEGUI 2083
TEL.: 52-2993 4 Quader von Station Urquiza

Auf der Suche nach Wahrheit

von ZEEW BARTH

Zwei Piloten standen vor kurzem im Mittelpunkt des öffentlichen Interesses in Israel: der eine diente in der RAF und den israelischen Luftstreitkräften, war Zivilpilot und wurde Gastronom, ein Draufgänger; der andere war Nazi, diente in der deutschen Luftwaffe, war von der Ueberlegenheit der „nordischen Rasse" überzeugt und wurde auf der Suche nach Gott, Wahrheit, dem seelischen Frieden und dem Frieden auf Erden Einsiedler und gläubiger Jude in der Hügellandschaft von Jokneam.

Zwischen den beiden Piloten — Abe Nathan und Oskar Adar — liegen Welten. Im Gegensatz zu Nathan sucht Adar nicht das Scheinwerferlicht, sondern die stille Zurückgezogenheit. Fern vom Lichterglanz des Dizengoff-Boulevards, der echten ‚Heimat" Abe Nathans, lebt Oskar Adar in einer einsamen Holzbaracke ohne Wasserleitung ohne sanitäre Einrichtungen, schläft auf einem bescheidenen Eisenbett und ernährt sich von Feldarbeit.

Den Namen Abe Nathans und seine Geschichte kennt heutzusage jedes Kind in Israel, kennen die Zeitungsleser in aller Welt. Von Oskar Adar, der demnächst nach seinem offiziellen Uebertritt zum Judentum den Namen Ascher tragen wird und schon heute in der Bibel bewanderter ist als zahlreiche Söhne des biblischen Volkes, ist weit weniger bekannt. Dabei hat auch Oskar Adar genau wie Abe Nathan, nicht nur den eigenen seelischen Frieden gesucht, sondern auch den Frieden zwischen Israel und seinen arabischen Nachbarn.

Schon im Juli 1964 setzte er sich mit Abdel Nasser in Verbindung allerdings nur schriftlich. Er schüttete dem ägyptischen Diktator sein Herz aus: er sei ein Deutscher von Geburt, der treu der Hitler-Jugend und der Luftwaffe diente, bald aber fühlte dass etwas nicht in Ordnung sei mit seinen Ansichten. Er begab sich daraufhin auf die Suche nach der Lebenswahrheit. Er fuhr nach Indien, um den Hinduismus und die Lehren Gandhis zu studieren; er setzte den Weg fort nach Pakistan, wo er sich mit dem heiligen Koran bekannt machte. Schliesslich pilgerte er nach Jerusalem, um das Wesen des jüdischen Volkes kennenzulernen. Und da gingen ihm die Augen auf. Nun wolle er an das islamische Gewissen des ägyptischen Präsidenten appellieren, er möge seine Haltung Israel gegenüber ändern und nicht den Irrtum des Christentums begehen das jüdische Volk als von Gott verdammt betrachten.

Ebensowenig, wie Abdel Nasser Abe Nathan in Audienz empfing, antwortete er auf den Brief Oskar Adars. Aber Oskar verzweifelt nicht. Er hat schon manches im Leben erfahren, seit er mit der sozialistischen Tradition seiner Familie gebrochen hatte um in der Uniform der Hitler-Jugend den germanischen Göttern und dem ‚Führer' zu dienen. Er diente in der Nazi-Luftwaffe, doch als der Krieg zu Ende war, ahnte er, dass er falschen Göttern opferte eine falsche Lehre in sich aufsaugte. Aber er wusste immer noch nicht wo er die Wahrheit finden könne, durch welche Lehre er die Irrlehre des Nazismus ersetzen solle.

Er verliess seine Heimat, um zu wandern und zu lernen. Er suchte das Positive in jeder Lehre, aber er fand weder im Hinduismus noch im Buddhismus oder im Islam die innere Befriedigung Er verweilt unter den Schülern Gandhis, verschliesst sich mit den Mönchen in buddhistischen Klöstern, übt Yoga in den Bergen des Himalaja, drückt die Bänke islamischer Lehrstätten in Pakistan. Doch je mehr er lernt, umso verwirrter und unwissender wird er.

Nun versucht er, wieder zum Christentum zurückzukehren, und beginnt mit dem Studium des Alten Testaments. Er folgt den Spuren der Bibel in Transjordanien vernimmt dort von einer Griechin von den „Wundern" Israels und passiert das Mandelbaumtor.

Irgendwie kam er in den Kibbuz Hasorea. Nun erwies sich aber der Kibbuz des Haschomer Hazair keineswegs als ideale Lehrstätte jüdischer Tradition, jüdischer Lehren und jüdischen Gottesglaubens. Dennoch spielte der Kibbuz eine bedeutende Rolle im Leben Oskar Adars, wurde zum Meilenstein auf seinem Wege zur Wahrheit. Denn dort traf er zum ersten Mal Leute die eine tätowierte KZ-Nummer auf dem Arm trugen und haarsträubende Geschichten von den Greueltaten seiner Landsleute und einstigen Gesinnungsgenossen zu erzählen wussten.

Anfangs bekam er es mit der Angst zu tun. Er fürchtete, die Opfer könnten ihn mit den Tätern identifizieren und würden sich ausserstande erweisen zu menschlichen Kontakten mit dem Angehörigen des Volkes der Mörder.

Doch solange Oskar Adar nur Gast im Kibbuz war, einer unter vielen Schülern des Ulpan, in dem er Bekanntschaft mit der hebräischen Sprache schloss, konnte er sich über mangelnde Gastfreundschaft nicht beklagen. Erst als er nach einem kurzen Zwischenaufenthalt in Deutschland 1959 nach Hasorea zurückkehrte und die KZ-Opfer unter den Kibbuz-Mitgliedern den Verdacht schöpften er wolle sich nun unter ihnen für immer niederlassen, rebellierten sie. Da war die Grenze für Gastfreundschaft und Konzilianz erreicht. Sie forderten energisch, Adar aus dem Kibbuz zu entfernen und manche drohten sogar, den Kibbuz zu verlassen, wenn Adar blieb. Oskar Adar hatte Verständnis für die Gefühle der Männer und Frauen, die den Gaskammern entkommen sind. Obwohl die Veteranen des Kibbuz die Generalversammlung davon überzeugten, es wäre ungerecht, Adar zu vertreiben, verliess er freiwillig Hasorea.

Mittlerweile studierte Oskar Adar den Stammbaum seiner Familie und war zur Schlussfolgerung gelangt, dass sie von der Familie Atar abstammt, die dem Stamme Levi angehörte und auf den Böden von Jokneam lebte, wie er es aus dem Buche Joshua erfuhr. Zu jener Zeit hatte er bereits mit Adrian Mislowicz Freundschaft geschlossen, einem Mann gleichen Geistes ebenfalls Einsiedler und Grübler. Adrian stellte seine Ersparnisse von 1.700 IL zur Verfügung, für die beide Männer acht Dunam Boden auf dem Gipfel des Berges Menasche kauften, zwei Stunden Fusswegs von Hasorea.

Existenzsorgen bekümmerten die beiden bescheidenen Männer nicht. Auf eigenem Boden züchteten sie Gemüse und Obst, — nur in diesem Jahre, dem Schmitta-Jahr, nahm Oskar davon Abstand, die Früchte des Bodens zu essen, um die religiösen Gesetze nicht zu verletzen. Fleisch fehlte ihnen nicht. Und für Bekleidung sorgten sie, indem gelegentlich der eine von ihnen die bescheidene Holzbaracke am Berggipfel verliess, ein paar Tage lang arbeitete und für das verdiente Geld das Notwendige kaufte.

Oskar schliesst Freundschaft mit dem jungen gelehrten Rabbi aus Jokneam, der ihn in die Tiefen des jüdischen Glaubens einweiht, zum geistigen Führer und Partner für stundenlange Debatten wird. Für die beiden steht die Zeit still wenn sie sich in theologische Diskussionen vertiefen. Bei dem Rabbi lernt Oskar den Glauben an die Mission des jüdischen Volkes und dessen Ewigkeit. Gelegentlich verrichtet Oskar seine Gebete in der Synagoge von Jokneam, oft aber zieht er es vor, in seiner Baracke einsam das Zwiegespräch mit Gott zu pflegen. Er dankt ihm dafür, dass er ihm die seelische Ruhe wiedergab, die Wunden der Jugend heilte und die Wahrheit eröffnete und fleht ihn an, dem zuständigen Rabbinatsgericht die Weisheit einzuflössen ihn in den Bund des Volkes aufzunehmen und damit auch zum Bundesgenossen des einzigen und ewigen Gottes zu machen.

LUACH — (KALENDER)

Mittwoch, den 14. September	29. Elul
EREW ROSCH HASCHANA 5727	
Donnerstag, den 15. September	1. Tischri
1. Tag Rosch Haschana 5727	
Freitag, den 16. September	2. Tischri
2. Tag Rosch Haschana	
Sonnabend, den 17. September	3. Tischri
Sonntag, den 18. September	4. Tischri
Zom Gedalia	
Montag, den 19. September	5. Tischri
Dienstag, den 20. September	6. Tischri
Mittwoch, den 21. September	7. Tischri
Donnerstag, den 22. September	8. Tischri
Freitag, den 23. September	9. Tischri
Erew Yom Hakipur	
Sonnabend, den 24. September	10. Tischri
Yom Hakipur	
Yiskor — Totengedenkstunde	
Sonntag, den 25. September	11. Tischri
Montag, den 26. September	12. Tischri
Dienstag, den 27. September	13. Tischri
Mittwoch, den 28. September	14. Tischri
Erew Sukkot	
Donnerstag den 29. September	15. Tischri
1. Tag Sukkot	
Freitag, den 30. September	16. Tischri
2. Tag Sukkot	
Sonnabend, den 1. Oktober	17. Tischri
1. Tag Chol Hamoed	
Sonntag, den 2. Oktober	18. Tischri
2. Tag Chol Hamoed	

Jüdische Frauen in Persien

Der Internationale Rat jüdischer Frauen hatte das Oberrabbinat in Jerusalem auf die missliche Lage der jüdischen Frauen in Persien aufmerksam gemacht Dort gelten noch die alten orientalischen und jüdischen Regeln, die für die aschkenasischen Juden schon längst revidiert wurden.

Oberrabbiner Jizchak Nissim und Religionsminister Dr. Warhaftig entsandten eine Mission, bestehend aus dem früheren Oberrabbiner von Bagdad, Rabbi Aboudi, und dem Generaldirektor des Religionsministeriums, nach Teheran, um die Lage zu untersuchen und mit den zuständigen Instanzen Verhandlungen zu führen. Es kam zu einem Uebereinkommen mit dem persischen Bet Din, den Leitern der jüdischen Gemeinde von Teheran und einigen Führern von jüdischen Gemeinden ausserhalb der Hauptstadt. Der Inhalt des Uebereinkommens hat religiöse Rechtskraft erlangt.

In der Hauptsache ging es dabei um die in Persien generell und auch innerhalb der jüdischen Gemeinschaft noch bestehende Polygamie. Eine zweite Frau kann jetzt nur noch mit Zustimmung der ersten geheiratet werden, was praktisch zur Monogamie führen sollte. Ferner wurden neue erbrechtliche Bestimmungen für die Frauen und deren Töchter festgelegt. Der Erlass der neuen Bestimmungen wird in Persien als ein historisches Ereignis ersten Ranges betrachtet.

Doktortitel

Jerusalem. — 442 Studenten der Hebräischen Universität erhielten bei Abschluss des letzten Studienjanres in einem akademischen Festakt ihre Diplome. Unter den neuen Akademikern sind 80 Doktoren der Philosophie 45 der Medizin und 11 der Zahnheilkunde.

JUEDISCHE BUCHHANDLUNG

TALLESSIM, MACHSORIM (span. Uebersetzg., LUACH 5727, Neujahrs-Glückwunschkarten

G. KAPLANSKY
Pueyrredón 451
T. E. 89-3431

Una biblioteca judía por $ 1.000.-

1. DE SAN NICANDRO A GALILEA, P. Lapide (relato)
2. EL ESTANDARTE DE JUDA (antología israelí)
3. EL GRAN PROCESO, S. Santanter (relato)
4. ISRAEL POR DENTRO, E. Samuel (relato)
5. EN LA ORILLA DEL JORDAN, I. Baratz (relato)
6. GUERRILLEROS EN ALTA MAR, Ion y D. Kimche (relato)
7. LA GENERACION OLVIDADA, S. Pecar (humorismo)
8. LA TIERRA Y EL LABRADOR, A. Granott (ensayo)
9. NI ANGEES NI DEMONIOS, J. Bartov (novela)
10. NO TEMAS, MI SIERVO JACOB, Illes Kaczer (novela)
11. TESORO EN EL NEGUEV, M. Banai (cuento infan.)
12. ISRAEL EN LA CIVILIZACION MODERNA, M. Davis (ensayo)
13. LA PRINCESA ELNASARI, A. Hadar (relato)
14. JEZABEL, LA REINA PINTADA, O. Hesky (novela histórica)
15. EN PAISES LEJANOS, doctor J. Shoskes (viajes)
16. COLINA DE LA VICTORIA Antología (cuentos cortos)
17. DEL KREMLIN A LAS PIRAMIDES, J. Shoskes (viajes)
18. ESTELA DE UN AGUILA, P. Azai (biografía)
19. A LA LLEGADA DE IASH, J. Glatstein (novela)
20. ANTE LAS PUERTAS DE MOSCU, M. Man (nov.)
21. CUENTOS, Ana Frank
22. LAS LUMINARIAS DE JANUCA, R. Cansinos Assens (novela)
23. KILOMETRO 95, H. Russcol y M. Banai (novela)
24. UNA LUZ EN LAS TINIEBLAS (novela)
25. JEDVA Y YO, A. Megued (novela humorística)

¡Es un verdadero regalo! Solamente hasta el 15 de setiembre de 1966. No lo deje pasar

Señor Gerente de
EDITORIAL CANDELABRO
Pasteur 341 — T. E. 47-0159
Capital Federal

Le envío adjunto un cheque/giro por mil cien pesos ($ 1.100.—) a la orden de Editorial Candelabro, para que despache a vuelta de correo los 25 libros arriba mencionados. Dicha remesa incluye $ 100.— para franqueo.

Nombre y apellido .....
Domicilio .....
Localidad .....

Neuerscheinungen des Verlages „OLAMENU"

in TEL AVIV. POB 3002. ISRAEL

Dr. E. J. GOERLICH (Wien): RUTH. — Geschichte eines jüdischen Mädchens. Ein Wiener Roman aus der Nazizeit. — Kart. $ 5.—.

Prof. Dr HARRY ZOHN (Waltham): Wiener Juden in der deutschen Literatur. Reich illustriert. Halbleinen $ 3.50.

ZEITSCHRIFT FUER DIE GESCHICHTE DER JUDEN Herausgegeben und redigiert von HUGO GOLD Abonnement nur ganzjährig $ 8.50.

DEMNAECHST ERSCHEINT:

HUGO GOLD: GESCHICHTE DER JUDEN IN WIEN Das Standardwerk der jüdischen Geschichte Wiens Hunderte Illustrationen. Ermässigter Subskriptionspreis vor Erscheinen $ 20.—, nach Erscheinen $ 35.—

IN VORBEREITUNG:

„HISTORY OF THE JEWS IN AUSTRIA" Ein Jahrbuch in deutscher und englischer Sprache Herausgegeben und redigiert von HUGO GOLD.

GEDENKBUCH DER UNTERGEGANGENEN JUDENGEMEINDEN DER TSCHECHOSLOWAKEI Herausgegeben und redigiert von HUGO GOLD Erscheint in zwei Bänden. I. Band Böhmen. Mähren und Schlesien. — II. Band Slowakei und Karpatorus.

Alle diese Publikationen erscheinen im Rahmen des im Entstehen begriffenen

CHAJES-INSTITUTS

Kindler-Taschenbücher

IN DEN LETZTEN WOCHEN SIND DIE FOLGENDEN BAENDE ERSCHIENEN:

Nr 54: HERMANN KESTEN: Meine Freunde die Poeten. Essays. —
Nr 55: JOYCE CARY: Spiel ohne Ehre, Roman.
Nr. 56: FRIEDRICH SCHILLER: Pitaval Merkwürdige Rechtsfälle
Nr 57/58/59: GERALD REITTUNGER: Ausrottung der Juden Europas 1939—1945
Nr 60: MARQUIS DE SADE: Die Kastanienblüte und andere Erzählungen
Nr 61: DIE SIEBEN TODSUENDEN — Vierzehn Essays
Nr. 63: ELIA KAZAN: Amerika — Amerika Roman
Nr 64/65: HORST LANGE: Schwarze Weide.
Nr 66 GEORGES BERNANOS: Ein böser Traum
Nr. 67: LEONHARD FRANK: Das Ochsenfurter Männerquartett

Es kosten: Einfachband DM 2.50 Doppelband DM 3,80. Dreifachband DM 4,80.

Bestellungen durch alle Buchhandlungen

Kindler Verlag G.m.b.H., München

Ereignisse der Woche

Kongress der OSFA

In der vergangenen Woche trat ein ausserordentlicher Kongress der Organización Sionista Femenina Argentina (OSFA) zusammen, um über verschiedene Frage der Arbeit zu sprechen und eine neue Leitung zu wählen. Nach langen und langwierigen Vorverhandlungen, in deren Verlauf einige nicht sehr erfreuliche Erscheinungen im Rahmen dieser Organisation zur Sprache gekommen waren, die grosses Aufsehen hervorgerufen hatten, waren die Voraussetzungen für die Erneuerung der Arbeit geschaffen worden.

Nach verschiedenen Veröffentlichungen in der Zeitschrift La Luz, in denen der bisherigen Präsidentin und anderen Mitgliedern der Leitung konkrete Vorwürfe gemacht worden sind, war eine Kommission aus Repräsentanten der zentralen Körperschaften zusammengetreten die eine entsprechende Untersuchung eingeleitet und durchgeführt hat. Auf einer Art Vorkonferenz wurde der Bericht dieser Kommission durch die Herren Ventura und Esc. Maler unterbreitet, der dann nach stundenlangen und heftigen Debatten von den anwesenden Frauen einstimmig angenommen worden ist. Der Bericht kommt zu dem Ergebnis, dass die Sorgfaltspflicht der Präsidentin verletzt worden ist, zu deren Pflichtenkreis die Kontrolle über finanzielle Dispositionen gehört. — Der entstandene Schaden ist im wesentlichen behoben worden.

Die frühere Präsidentin setzte sich vehement gegen die Vorwürfe zur Wehr, die gegen sie erhoben worden sind, was ihr gutes Recht war. Sie drang allerdings damit nicht durch da die Anwesenden in ihrer überwiegenden Mehrheit gegen sie Stellung genommen haben.

Unliebsame Intervention

Eine unangenehme Note kam in die Verhandlungen durch die wenig erfreuliche Intervention der Präsidentin der Welt-WIZO, Frau Raya Jaglom, zugunsten der ehemaligen OSFA-Präsidentin, die mit allen Mitteln versuchte, die Position der früheren OSFA-Präsidentin zu retten, was allerdings unmöglich war. Die ganze Angelegenheit wäre nicht weiter bemerkenswert wenn man nicht verhindern müsste, dass auf diese billige Weise ein Präzedenzfall geschaffen wird.

Zunächst einmal müsste geklärt werden, auf wessen Veranlassung die Reise der Frau Jaglom erfolgte. Die hiesige OSFA hat sie nicht eingeladen, sondern im Gegenteil gebeten, jede Intervention zu unterlassen, die sich nur negativ auswirken könnte. Trotzdem erschien Frau Jaglom mischte sich nicht nur ein, sondern versuchte, ihre Meinung durchzusetzen, obwohl alle ihr klargemacht hatten, dass sie mit den Interessen der OSFA in Widerspruch steht.

Neue Leitung

Mit dem Ausscheiden der bisherigen Präsidentin der OSFA, Frau Dr. Hadassa Grinberg, beginnt aus verschiedenen Gründen ein neuer Abschnitt der OSFA-Arbeit. Frau Dr. Grinberg ist eine starke Persönlichkeit, deren Können und Leistung weit über den OSFA-Kreis hinaus allgemeine Anerkennung gefunden haben. Unter ihrer tatkräftigen Leitung hatte sich die OSFA entfaltet und eine sehr nützliche Arbeit geleistet.

Immer empfiehlt es sich, dass die Leitung nach einer gewissen Zeit einmal wechselt. Denn neue Menschen bringen auch neue Ideen mit sich. Deswegen darf man heute erwarten, dass unter der neuen Präsidentin, Frau Dina E. Gorodetzky, auch neue Initiativen ergriffen und die OSFA-Arbeit wieder zu ihrer alten Intensität und zu neuen Erfolgen geführt werden wird. Sobald uns die gesamte Liste des neuen Vorstandes vorliegt, wird sie hier veröffentlicht werden. Auch Frauen aus unserem Sektor gehören der neuen Leitung an, die mit grossem Vertrauen von allen Kreisen der OSFA und der jüdischen Oeffentlichkeit begrüsst wird.

Wie Frau Bertha Gerschunoff, Veteranin der zionistischen Frauenbewegung, erklärte, bleiben die Aufgaben von erfreulichen und unerfreulichen Erscheinungen des Lebens unberührt. Nach diesem Kongress sollen alle OSFA-Frauen und Mitarbeiterinnen mit neuen Kräften an ihre Arbeit schreiten, denn die Aufgaben und die Ziele die der OSFA vorschweben, verlangen den höchsten persönlichen Einsatz. Wir wünschen der OSFA, dass sie aus ihrer „Krise" gestärkt zu neuen Taten gelangen und neue Erfolge erzielen möge.

CENTRA-Besprechung

Die Anwesenheit des Vizepräsidenten und geschäftsführenden Sekretärs der CENTRA, des Herrn Hans Leschnitzer (Montevideo), war Anlass genug, um eine gemeinsame Besprechung der bonaerenser Centra-Organisationen zusammenzurufen. Die Delegierten sämtlicher Gemeinden und Organisationen nahmen an den Beratungen teil, die sich mit den aktuellen Problemen der Centra und dem bevorstehenden 5. Kongress der CENTRA beschäftigten, der in wenigen Wochen in Montevideo zusammentreten wird.

In seinem einleitenden Bericht, der dann die Grundlage einer lebhaften und interessanten Aussprache bildete, ging Herr Leschnitzer auf die verschiedenen Fragen ein die uns im Augenblick beschäftigen, wobei die Jugendarbeit im Mittelpunkt der Betrachtungen stand. Die wichtigen Beschlüsse werden in der Arbeit der CENTRA und ihrer Organisationen ihren Niederschlag finden. —

Mit besonderem Nachdruck verwies Leschnitzer auf „Shnat Sherut 1967" die von der CENTRA und ihrer Jugendorganisation JAZIT veranstaltete Reise von Jugendlichen nash Israel, die dort ein Jahr zur Ausbildung bleiben und als künftige Mitarbeiter für die Jugendarbeit unserer Organisationen ausgebildet werden sollen.

Urlaub an jüdischen Feiertagen

Wie jedes Jahr vor den jüdischen Hohen Feiertagen unternahm die DAIA auch in diesem Jahr Schritte vor den zuständigen staatlichen Behörden damit jüdische Soldaten, Polizisten, Studenten und Schüler die Gottesdienste besuchen können und an diesen Tagen von der Teilnahme am Dienst oder Unterricht befreit werden. Diesen Eingaben ist behördlicherseits wie in früheren Jahren stattgegeben worden.

Soldaten werden auf ihr Ersuchen an den Neujahrstagen und am Jom Kippur sowie an den Vorabenden zu beiden Festen ab 17 Uhr beurlaubt, und an diesen Tagen wird jüdischen Schülern das Fernbleiben vom Unterricht nicht angerechnet.

Gemeinde Montevideo

Die Nueva Congregación Israelita in Montevideo wählte auf ihrer letzten Generalversammlung einen neuen Vorstand, den mehr als 20 Jahre lang Herr Dr Fedor Hirschlaff präsidiert hatte. Die Persönlichkeit des Herrn Dr. Hirschlaff und seine Verdienste um den Auf- und Ausbau der Gemeinde wurden an dieser Stelle im Lauf der Jahre bei verschiedenen Gelegenheiten ausführlich gewürdigt.

An der Spitze des neuen Vorstandes steht der bekannte Industrielle Herr Guillermo Altmann. Vizepräsident wurde Herr Erich Stern, der aus seiner langjährigen Mitarbeit in der Centra weit über Montevdeo hinaus bekannt und geschätzt ist. Neuer Sekretär wurde Herr Manfred Neumann während die Finanzen der Gemeinde in Zukunft von Herrn Ernesto Kälbermann geleitet werden der das Amt des „tesorero" übernommen hat.

Auch die Repräsentanz der Gemeinde wurde neu gewählt, wird aber erst im Laufe dieses Monats sich konstituieren und ihre Leitung ernennen.

Stipendium

In der Israel-Botschaft können Auskünfte und Antragsformulare erbeten werden, die sich auf Stipendien für Akademiker beziehen, welche das 35. Lebensjahr nicht überschritten haben. Es handelt sich um Stipendien die alljährlich gewährt werden und jetzt für 1967/68 für Universitätskurse oder wissenschaftliche Forschung, einschliesslich an Absolventen theologischer Seminare Interessenten an biblischen Studien, Archäologie, semitische Sprachen u. ä. zur Verteilung gelangen.

Die Stipendien belaufen sich auf eine Summe von monatlich 480 Israel-Pfund für höchstens ein Jahr und gelten nicht für die Hin- und Rückreise. Dagegen wird der Stipendiat von den Studiengebühren in Israel befreit

Das Studienjahr in Israel beträgt an den Universitäten neun Monate und elf Monate im israelischen Technologischen Institut Die Vorlesungen beginnen im allgemeinen Ende Oktober oder Anfang November Für Forschungsarbeit in Laboratorien ist die Kenntnis der englischen oder französischen Sprache unerlässlich.

Die Auskünfte und Formulare sind in der Israel-Botschaft, Arroyo 916, Dienstags und Donnerstags zwischen 16 und 18 Uhr erhältlich. Im Landesinnern wohnhafte Personen können sie schriftlich anfordern. Die Einreichung der Anträge schliesst am 31. Dezember 1966.

Aerzte-Kongress in Israel

Eine Delegation von 43 argentinischen Aerzten wird an einem Kongress in Israel teilnehmen, der vom 17. bis 22. Oktober stattfinden soll. Das Thema dieser Konferenz, die unter der Leitung von Dr. David Virenbaum Präsident der Israelischen Gesellschaft für Magen- und Darm-Krankheiten stehen wird, heisst: „Folgeerscheinungen bei Magenoperationen".

Die Delegation, an deren Spitze Dr. Marcos Maur, Professor für Chirurgie der Nationalen Universität von Buenos Aires, steht, ist schon nach Japan abgereist, um in Tokio an einem Kongress für Magen- und Darmkrankheiten teilzunehmen. Von dort aus fahren die Delegierten nach Israel, das zum ersten Mal den Besuch einer so zahlreichen Delegation aus Argentinien empfangen wird.

Aus Paraguay

Die Union de Israelitas Pro Socorro Mutuo weihte am vergangenen Wochenende ihre neue Synagoge ein. An den Feierlichkeiten nahmen neben der jüdischen Bevölkerung von Asunción hohe geistliche und staatliche Würdenträger teil. Die Einweihungsfeier, bei der ein Kantor aus Buenos Aires und ein Synagogenchor mitwirkten, machte auf alle Anwesenden einen starken Eindruck.

Ehrenvolle Einladung

Herr Professor Dr. Günther Ballin, der ehemalige Präsident der ACIBA, hat von der westdeutschen Regierung über den Deutschen Akademischen Aussendienst eine Einladung erhalten und angenommen, in den Monaten Januar und Februar des kommenden Jahres verschiedene westdeutsche wissenschaftliche Institute und Universitäten zu besuchen. Professor Ballin hat zwar als Dozent der Universität Buenos Aires seinen Rücktritt eingereicht der bisher weder angenommen noch abgelehnt wurde, versieht aber weiterhin den Lehrstuhl für nordeuropäische Literatur am Instituto Nacional Superior del Profesorado.

Israels Schützen-Mannschaft

An den 39. Schiess-Sport-Weltmeisterschaften in Wiesbaden nahm auch eine israelische Sportschützen-Mannschaft teil. Mit ihrem Kapitän Maxim Kahan an der Spitze konnten die Israelis Yosef Yaakobi, Chanan Kristall, Nechemja Sirkis, David Shavid, Michael Marton, Henry Hercowicz und Elijahu Koren 2 goldene, 2 silberne und 1 Bronzemedaille erschiessen. Einen besonders ehrenvollen Platz errang Herr Neshemja Sirkis. Er erhielt den 8. Platz in seiner Kategorie unter 140 internationalen Schützen.

Die Gemeinde Wiesbaden gab in Zusammenarbeit mit dem Landesverband der Jüdischen Gemeinden in Hessen am Nachmittag des 21. Juli im Hotel „Schwarzer Bock", Wiesbaden, dem Israel-Team einen Empfang, an dem Herr Landesrabbiner Dr. Lichtigfeld, der Vorsitzende des Makkabi Frankfurt, der Vorsitzende des Landesverbandes der Jüdischen Gemeinden in Hessen, Professor Lewin und Vertreter der Behörden teilgenommen haben. Der Vorsitzende des Makkabi Frankfurt, Herr Perlmutter, überreichte den israelischen Gästen je eine Makkabi-Ehrennadel.

Eine kleine Episode erheiterte die in Wiesbaden bei dem Empfang Anwesenden: Die Mutter eines der Israel-Schützen ist eine gebürtige Wiesbadenerin und wohnte früher — ausgerechnet — am Schützen-Platz.

E. H.

Sefardische Weltkonferenz

Brüssel. — Sechzig Repräsentanten von 19 Ländern traten nach Beendigung der Plenarversammlung des Jüdischen Weltkongresses, an der sie alle als Delegierte teilgenommen hatten zu einer Konferenz der sefardischen Gemeinden zusammen. Sie beschlossen bis spätestens Ende 1968 eine Weltkonferenz dieser Gemeinden einzuberufen. Zu gleicher Zeit beschlossen sie ausser dem Sefardischen Weltzentrum in London Zentren in Nordamerika und Israel zu gründen. (ITA)

Bar Ilan-Universitaet

Tel Aviv. — Die Zahl der Studenten der Bar-Ilan-Universität im kommenden Studienjahr wird 2.500 betragen. Es wird eine Schule für Sozialarbeit eröffnet.

J. P. LANDSBERG
VERSICHERUNGEN JEDER ART
Bme. MITRE 430 V. Of. 550
T.E.: 30-1474

CATECA S.A.
Directorio 5555 Buenos Aires
T. E. 68 - 1017/18 y 1264
SUAVANDAR
el calzado legítimo de espuma de goma

DEIN HOBBY
DEINE SPARKASSE
Israel-Briefmarken
Beratung durch:
STAMPS CENTER
94 Allenby Rd. — TEL AVIV — P.O.B. 4444

MALERARBEITEN
JUAN JULIUSBURG
73-1148 BLANCO ENCALADA 164€

ESTUDIO SCHMUKLER
PASTEUR 254 - 2º y 5º pisos
TEL. 48-7168 - 1372 • BUENOS AIRES
ciencias económicas
contadores públicos nacionales
consultores de empresas
ESPECIALISTAS EN SOCIEDADES ANONIMAS

Fiambres Finos
"FRIGUINCIA"
MARCA QUE DISTINGUE LA CALIDAD
FRIGUINCIA

Blick in die Welt

von HAROLD SCHWARCZ

ADAM MALIK, Aussenminister Indonesiens, musste seine geplante Moskau-Reise auf Wunsch der Sowjetunion verlegen. —

CHARLES DE GAULLE verlangte in einer einer vielen Reden den Rückzug der Nordamerikaner aus Vietnam

DER BESUCH eines nordamerikanischen Schiffes in einem türkischen Hafen löste einen Protest der Sowjets aus. —

EINE PRAEHISTORISCHE Festung wurde in Perú entdeckt. —

DIE PRAESIDENTEN aller amerikanischen Länder sollen in einer Gipfelkonferenz zusammentreten —

IN PARIS begann der Ben Barka-Prozess, der als der Prozess des Jahrhunderts bezeichnet wurde. —

PAPST PAUL VI. bedauerte, dass die guten Ideen in der Welt durch solche verdrängt werden, die zu einer Katastrophe führen können. —

BULGARIEN beschuldigte das Rote China, den Kampf gegen die „imperialistische Aggression" zu erschweren.

MALASIEN und Indonesien wollen im Kampf gegen den Kommunismus auch auf militärischem Gebiet kooperieren. —

DELEGIERTE aus 28 Ländern appellierten an die UN in einer Konferenz in Brasilien, gegen den Apartheid (Rassentrennung) in Südafrika einzuschreiten. —

STUDENTEN demonstrierten in New Delhi (Indien) gegen Polizei-Massnahmen. —

HAROLD WILSON, der englische Premier, appellierte an die Führer der Arbeiterschaft und der Gewerkschaften, die Wirtschaftsmassnahmen der Regierung zu unterstützen, was auch beschlossen wurde. —

LYNDON JOHNSON erklärte in seiner Antwort auf die letzte Rede de Gaulles, die USA würden ihre Vietnam-Politik nicht ändern. —

TITO, Präsident Jugoslawiens, kündigte einen völligen Strukturwandel der kommunistischen Partei seines Landes an. —

HENDRIK VERWOERD, der Ministerpräsident Südafrikas, wurde von einem Weissen im Parlament ermordet.—

DER SOWJETISCHE BLOCK beschloss, seine Beziehungen zum kommunistischen China abzubrechen. —

WLADISLAW GOMULKA, der polnische Kommunistenführer, versprach, die polnische Hilfe für Nordvietnam zu verstärken. —

NGUYEN CAO KY, der südvietnamesische Ministerpräsident, will sich als Präsidentschaftskandidat aufstellen lassen, was den Amerikanern nicht gefällt. —

DIE INTERAMERIKANISCHE Presse - Organisation forderte den chilenischen Präsidenten Frei auf, sich weiterer Interventionen und Kontrollen über die Presse zu enthalten. —

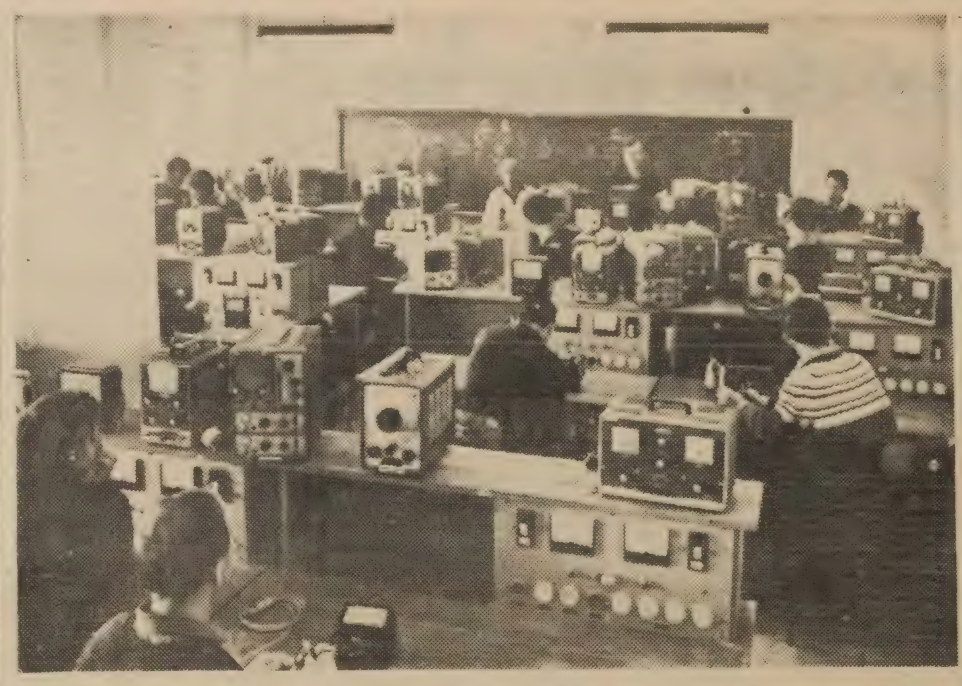
ALBERTO HEBER ist einer der Präsidentschaftskandidaten in Uruguay. —

GAMAL NASSER, der Präsident Aegyptens, hat eine neue Regierung ernannt, deren Ministerpräsident Sidki Suleiman geworden ist. —

HAROLD WILSON britischer Premier, erhielt die volle Unterstützung bei seinem Vorhaben, energischer gegen Rhodesien vorzugehen. —

DER VATIKAN stellte die diplomatischen Beziehungen zu Jugoslawien wieder her, die seit 1952 unterbrochen waren. —

PRAESIDENT BARRIENTOS stellt in Abrede, dass bolivianische Flugzeuge chilenisches Hoheitsgebiet überflogen hätten. —



In einem Laboratorium der neuen Berufsschule in Beer Schewa werden die Schüler im Gebrauch elektronischer Apparate unterwiesen.

1000 jüdische Lehrer noetig

New York. — In den Vereinigten Staaten gibt es etwa 13.000 jüdische Lehrer. Die Lehrerseminare bilden jedes Jahr 120 Kräfte aus wovon die Hälfte nach einigen Jahren einen anderen Beruf ergreift. Jedes Jahr konnten etwa 1.000 neue jüdische Lehrer beschäftigt werden. Man hilft sich einstweilig damit, dass man Personen anstellt, die kein Lehrerexamen vorzuweisen haben.

Sowohl auf lokaler Ebene wie in der Zusammenarbeit der Erziehungs-Institutionen ist man bestrebt, dem Lehrermangel abzuhelfen. Es fehlt aber auch an Rabbinern, besonders an den kleineren Orten. Wenn sich ein Rabbiner aus Altersgründen zurückzieht oder ein neuer Rabbiner gewählt werden muss, ist es fast ausgeschlossen, einen Ersatz zu finden. Die Absolventen der Seminare, welche noch keinen Militärdienst geleistet haben, werden veranlasst zuerst einen Posten als Armeerabbiner anzunehmen Bei den Reformrabbinern war es möglich, 85 Posten zu besetzen, darunter solche in Irland, England, den Philippinen und in Finnland. Die Reformseminare haben dieses Jahr fünf Prozent mehr Anmeldungen aufzuweisen. Die Zentralstelle der konservativen Rabbiner haben 60 Plazierungen vornehmen können; aber 150 Begehren konnten nicht erfüllt werden. Die Jeschiwa - Universität hatte 144 Begehren erhalten, aber nur 40 orthodoxe Rabbiner könnten noch plaziert werden.

In New York befinden sich nach einer Erhebung des American Jewish Committee bei 50 Sparbanken nur drei Prozent Juden in leitenden Stellungen, obwohl die jüdische Bevölkerung in der Stadt ein Viertel ausmacht Es handle sich hier um eine de facto - Diskriminierung durch die Verwaltungsräte der Banken. Die Zahl der jüdischen Bankangestellten ist nicht bekannt, weil die Banken hierüber keine Angaben machen.

Wie der National Jewish Welfare Board berichtet, sind den jüdischen Gemeindezentren 700.000 Juden angeschlossen was seit 1953 eine Steigerung um 30 Prozent bedeutet. Die Ausgaben haben im letzten Jahr 306 Millionen Dollar erreicht.

In Brooklyn wohnen über 15.000 sefardische Juden die meist aus Syrien stammen. Ausser der grossen Synagoge besitzen die Juden von Damaskus und Aleppo noch weitere vier Synagogen und eine Jeschiwa mit 300 Schülern. Die Umgangssprache ist hier noch Arabisch jedenfalls in der ersten und zweiten Generation, die dritte spricht nur noch Englisch. Die sefardischen Juden aus der Türkei und Griechenland, die meistens in der Bronx wohnen, haben ihre Erziehungs - Institutionen eher vernachlässigt, während die syrischen Juden in dieser Beziehung eine grosse Aktivität zeigen. 60 Prozent der Kinder syrischer Juden erhalten eine volle jüdische Erziehung. Die syrische Gemeinde unterhält eine Abteilung zur Hilfe an die jüdischen Schulen in Marokko, Tunesien, Persien und Tanger. Diese Arbeit wird vom Joint mit 75 Prozent subventioniert. Unter den syrischen Juden gibt es eine Reihe von Millionären, die auch für Israel grosse Spenden geben, besonders für die dortigen sefardischen Schulen.

NACHRICHTEN AUS ISRAEL

ENTSALZTES GRUNDWASSER

Die Gesellschaft Mekorot begann kürzlich zum ersten Mal Grundwasser zu verwenden, das in der Versuchsanlage in Zeelim im Negew entsalzt worden war, und lieferte es an die Siedlungen der Umgebung Die Entsalzungsanlage in Zeelim wurde nach den Instruktionen der Wissenschaftler der Entsalzungs-Abteilung im Institut zur Erforschung des Negew in Beer Schewa errichtet In dieser Anlage wurden bis jetzt 500.000 IL investiert und man glaubt, dass sie mehr als 500 Kubikmeter Süsswasser pro Tag liefern können wird. Aufgrund des Versuches von Zeelim begann man bereits die Planung einer grossen Entsalzungsanlage, die 3 Mio IL kosten und eine Lieferungskapazität von 5.000 Kubikmetern pro Tag haben wird. Mit ihrer Konstruktion wird im kommenden Jahr in Maschawa Sade begonnen werden.

LANDESWASSERLEITUNG

5725 war das erste Jahr, in dem die Landeswasserleitung voll und normal funktionierte. Die im Jahre 1965 gelieferte Wassermenge wird auf 1.230 Millionen Kubikmeter geschätzt; davon erhält die Landwirtschaft ungefähr eine Milliarde, also 80 Prozent, während der Rest dem Verbrauch der Städte und industriellen Zwecken dient.

EINE FRAGE:

Haben die Juden in der Galut heute wenigstens den notwendigen geschichtlichen Sinn bewiesen und die grosse, einmalige Chance erfasst, die ihnen nach der Gründung Israels zufiel? Ohne die grosse Zahl der Getreuen zu verkennen, die durch ihre Arbeit und Leistungen zum Erfolg der Kampagne beitragen, dürften Zweifel daran berechtigt sein, ob unser Volk wenigstens diesmal seine Aufgabe voll erkannt hat, ob es den Ruf der Geschichte hoert und versteht. Waere dies wirklich der Fall, dann waeren die Schwierigkeiten nicht so grosse, mit denen wir uns bei der taeglichen Arbeit auseinandersetzen müssen, sonst waere der Kreis derjenigen nicht so erheblich, die noch abseits stehen oder durch geringfügige Beisteuerungen vermeinen, ihre Pflicht erfüllt zu haben.

DIE ANTWORT

Jedes Volk muss für sein geschichtliches Versagen leiden. Die letzten Jahrzehnte haben uns das voll zum Bewusstsein gebracht. Dass die jüdische Heimstaette nicht mit allen Moeglichkeiten erbaut worden ist, als wir durch das Mandat die Chance hierzu erhalten hatten, war ein Fehler, der mit Blut und Traenen bezahlt werden musste. Aus unserem Schicksal zu lernen und uns auf unsere Aufgaben zu besinnen, das ist der grosse Ruf, der an jeden Juden ergeht. Man soll nicht annehmen, dass Geld oder eine Selbstbesteuerung ausreichen, obwohl dies allein schon von der moralischen Kraft Zeugnis ablegt, die in unserem Volk schlummert. Darüber hinaus ist jeder Einzelne gerufen, an dem grandiosen Werk jüdischer Renaissance durch seine Arbeit mitzuwirken.

COMITE CENTROEUROPEO
DE LA CAMPAÑA UNIDA (Keren Hajessod)
SARMIENTO 2376, III. — T. E. 47-3820

Theodor Herzl Gesellschaft

Stgo. del Estero 454, IX, of. 36 ★ ★ ★ **T. E. 38-5816**

Dank an einen zionistischen Lehrer

von FRITZ ULLMANN, Jerusalem

Am 13. August dieses Jahres konnte Dr. Walter Kohner in voller geistiger und körperlicher Frische seinen 80. Geburtstag begehen. Wohl selten hat ein zionistischer Kämpfer so engen Kontakt mit den Führern der Bewegung in der romantischen wie auch vorstaatlichen Zeit des Zionismus gehabt wie dieser Arzt, den man auch ruhig in einer gewissen Zeit zwischen den beiden Weltkriegen als Arzt der Bewegung bezeichnen durfte.

Walter Kohner wurde in Karlsbad am 13. August 1886 in Böhmen geboren, jenes Karlsbad, das bis zum Zweiten Weltkrieg internationaler Weltkurort war, und das seit Jahrhunderten der Treffpunkt der Spitzen und Vertreter des politischen, geistigen und gesellschaftlichen Lebens war. Juden aus aller Welt besonders aber aus Osteuropa und Amerika trafen sich hier, knüpften Freundschaften und politische und wirtschaftliche Fäden an.

So war Walter Kohner in einer Stadt geboren, die oftmals, wenn auch fälschlich aber trotzdem zutreffend, mit London verglichen wurde. Nach Absolvierung der Volks- und Mittelschule besuchte er die Hochschulen in Prag und Wien, wo er auch die ärztliche Ausbildung genoss. Das Elternhaus war sowohl politisch wie auch in jüdischer Beziehung indifferent doch nicht assimiliert. Schon in der Mittelschule war er in der Mittelschülervereinigung zionistisch organisiert und trat 1905 als Mitglied der Jüdisch-Akademischen Verbindung Barissia bei. Diese Verbindung, die noch als eine der wenigen schlagenden Verbindungen bestand, hatte auf sein späteres zionistisches Wirken den grössten Einfluss. Seine damaligen Vorträge und Agitationsreisen in der Provinz machten ihn bald als zionistischen Kämpfer bekannt. Aber nicht nur Rededuelle sondern nicht weniger als 12 Säbelduelle focht er gegen die Deutschen Burschenschaftler, sei es gegen liberale, sei es gegen nationale Deutsche, aus.

1911 machte er sich einen Namen durch die Herausgabe des völlig vergriffenen Protokolls des Ersten Zionistenkongresses zu welchem Nordau und Wolffsohn ein Vorwort schrieben.

In diesee Zeit fällt meine erste Erinnerung als 9jähriger Junge, als ich einen Vortrag im Einzelverein Zion in Karlsbad, dem Vorläufer der späteren Zionistischen Ortsgruppe, von Walter Kohner hörte. Viel verstand ich damals nicht. Aber es wurde mir klar, dass wir Juden in einer besonderen Stellung in unserer Stadt lebten und für eine andere als die gemeinläufige Zukunft sorgen sollten. Ich selbst, in einem zionistischen Elternhaus erzogen, blätterte damals schon häufig in der Zeitschrift „Die Welt"

Während des Ersten Weltkrieges war Walter Kohner an der südlichen Front, Serbien, Mazedonien und Italien, Kommandant eines Infektionsspitals, eines Feldlazaretts und Bataillons-Chefarzt eines Infanterieregiments.

Er kam von der Front auf Urlaub nach Karlsbad und hielt in dem neu gegründeten Blau Weiss eine Serie von Vorträgen die die Blau Weiss-Jugend mitriss. Zur selben Zeit gründete er die Zeitschrift der Alten Herren Barissia, die die Aufgabe hatte, den Zusammenhang der Barissen zu bewahren. Diese Zeitung bestand 45 Jahre hindurch.

Nach dem Zusammenbruch der Oesterreichisch-Ungarischen Monarchie kam Kohner nach Karlsbad zurück und war Mitglied des damaligen Soldatenrates. Doch bereits im Oktober 1918 gründete er die Zionistische Ortsgruppe, deren Vorsitzender er sieben Jahre lang war.

Meine mehr als fünf Jahrzehnte währende Zusammenarbeit mit Dr. Walter Kohner war in verschiedener Richtung von gewisser Bedeutung für die Zionistische Bewegung, beziehungsweise für die Zionistische Weltorganisation. Walter Kohner führte mich nicht nur in die Zionistische Geschichte in die Zionistische Bewegung ein, sondern er verstand es auch, den mir innewohnenden organisatorischen Sinn zu wecken, und durch sein Beispiel den Wert der Kleinarbeit schätzen zu lernen.

Im Wartezimmer des Kurarztes Dr. Walter Kohner traf ich mit Persönlichkeiten der grossen zionistischen Welt zusammen. Waren doch Ussischkin, Motzkin, Hantke, Vera Weizmann, Sokolov und Arlosoroff, Bialik und Max Brod, Dizengoff und Alfred Klee, Manoach und Yitzchak Grünbaum, Herschl Farbstein und Berl Locker, Gronemann und Arnold Zweig, Reuben Braining und Kareski, Trotzki (Krimprojekt) und Ludwig Hardt, Anita Müller und Hodes, David Yellin und Nathan Birnbaum, Oberrabbiner Dr. Niemerover sowie Frau Jabotinsky, Siegmund Katzenelson und Leo Herrman, Robert und Felix Weltsch und viele andere seine ständigen Patienten.

Bei den Karlsbader Weltkongressen und der Welthilfskonferenz, wo er mich bereits als Mitorganisator der Zionistischen Weltorganisation zur Verfügung stellte, hatte er bereits eine führende Stellung in Organisationsfragen eingenommen. Unermüdlich war seine Arbeit auch für den Keren Kajemet in welchem er Blau Weiss-Redouten im grossen Karlsbader Schützenhaus mit grossem Erfolg organisierte, das bekannte Karlsbader, leider in Verlust geratene, Sammelbuch für den Keren Kajemet schuf, das Tausende von Unterschriften von führenden Zionisten enthielt und last but not least, die Schöpfung der IMI der Sammeltasche für den Keren Kajemet, die in aller Welt damals viele Zehntausende Pfund Sterling einbrachte. Diese IMI war eine der beliebtesten Sammelmittel des Keren Kajemet geworden, die aus Kohners erfinderischer Eingebung aus dem Vorbild des Karlsbader Brunnenbechers entstand.

Nicht nur, dass mich Kohner der Organisation näher brachte, der Kleinarbeit zuführte und mir zu den zionistischen Persönlichkeiten Zugang verschaffte, brachte er mich mit Felix Rosenblüth sowie mit Martin Rosenblüth zusammen, die mich in die „Wissenschaft des Kongressbetriebes" einführten und so zum leitenden Kongressbürobeamten für mehr als eine Generation machten. All dies hat meine Lebenslaufbahn meinen Lebensinhalt und mein Lebensziel entscheidend beeinflusst und mir Dr. Kohner zum Lehrer der zionistischen Wirklichkeit und des zionistischen Wirkens gemacht. Heute danke ich Dr. Kohner an seinem 80. Geburtstage aufrichtig für all das was er mir an zionistischem Gedankengut, an Energie und Ausdauer, an Liebe zum jüdischen Volke gegeben hat.

Seine beiden Kinder, der Sohn im Kibbuz, die Tochter verheiratet mit einem hohen Offizier der Armee, verkörpern seinen Zionismus. Mögen ihm noch viele Jahre an der Seite seiner Gattin, die ihm stets ein treuer Mitkämpfer für seine Ideale war, beschieden sein.

Auch heute noch

Die Zeiten ändern sich. Die Richtigkeit dieser oft gebrauchten Redensart kann man am Beispiel der Bewertung und Wirkung der Zionistischen Organisation beobachten. Es gab eine Epoche, da war der Zionismus in gewissen jüdischen Kreisen verpönt. Man lächelte und lachte über die Bemühungen des „Phantasten" Theodor Herzl, „mit den Juden in dieser Zeit Staat machen zu wollen" wie es in einem, von einem Juden geschriebenen Spottvers hiess. Dann kam eine Zeit, wo jeder „schon immer" selbst ein Zionist gewesen sein wollte. Das waren die Jahre des heroischen Kampfes um die Freiheit des jüdischen Volkes und jene bewegende Epoche, in welcher der Staat Israel geboren wurde. Das war die Zeit, als das kleine jüdische Land über eine gewaltige Uebermacht von Feinden triumphierte.

Inzwischen ist es ruhiger geworden. Die Zionistische Bewegung, vielen unbequem als das Gewissen des jüdischen Volkes, hatte ihr grosses Ziel erreicht. Deswegen — so argumentierten diese Kreise — sei sie überflüssig geworden. Hinzu kam eine ungünstige politische Situation durch das Erstarken Nassers. Denn der grösste Gegner Israels wollte mit allen Mitteln in der richtigen Erkenntnis, dass das jüdische Volk der wichtigste und stärkste Verbündete Israels ist, einen Keil zwischen den Staat Israel und das Volk Israel in der Welt treiben. Einige Juden witterten Morgenluft. Sie glaubten im Angesicht einer anscheinend drohenden Gefahr sich am billigsten dadurch zu retten, dass sie diese Theorie des Nasserismus akzeptierten und die Unterscheidung zwischen Irael auf der einen und dem jüdischen Volk auf der anderen Seite annahmen. Auf diese Linie hatten sich auch die Antisemiten aller Länder geeinigt, weil sie verstanden, dass hier eine Möglichkeit besteht, die Juden als Gesamtheit zu schwächen.

Dieser Versuch ist im wesentlichen gescheitert, wenn auch die von dieser politischen Warte aus bestehende Bedrohung noch nicht ganz gewichen ist. Aber diese Versuche des Nasserismus und der in diesem Kielwasser treibenden Juden beweisen nur um so stärker, dass die Zionistische Bewegung und die Zionistische Organisation auch heute noch eine entscheidende Funktion im jüdischen Leben und eine grosse Aufgabe für unsere Zukunft zu erfüllen haben. Der Kampf um die Befreiung aller Juden ist noch nicht beendet. Die Verteidigung der jüdischen Einheit und Einheitlichkeit, der Kampf um die Durchsetzung der Forderung „Wir sind ein Volk, ein Volk" müssen weitergeführt werden. Nur die Zionistische Organisation ist dazu berufen, das Werk fortzuführen und zu vollenden, das mit der Schaffung Israels begonnen wurde. Der Zionismus hat dem jüdischen Volk den Willen zur Freiheit, das Bewusstsein der eigenen Würde und des Stolzes wiedergegeben. Nur die Zionistische Organisation kann diese Werte erhalten und verteidigen, denn sie ist nicht nur Ausdruck unseres politischen Wollens, unserer nationalen Zukunft und des jüdischen Gewissens, sondern sie ist auch heute noch der tragende Faktor, die Brücke, das vereinigende Band zwischen dem Staat und dem Lande Israel mit dem jüdischen Volk in aller Welt.

Es mag sein, dass durch gewisse politische Konstellationen Schwierigkeiten bestehen und eine Krisenstimmung herrscht. Aber solche Krisen werden überwunden werden und Stimmungen verfliegen. Was bleibt, das ist die grosse Aufgabe, die der Zionismus auch heute und trotz allem auch heute noch zu erfüllen hat.

Centro Theodor Herzl

GEBETZEITEN

IM SALON SARMIENTO 2523

ROSCH HASCHANAH

8.15 Uhr	Anfang, Brochaus
8.30	Hamelech
10	Ausheben
10.15	Leinen
10.45	Predigt
11	Schofar
11.15	Einheben
11.30	Hineni Heoni Mimaas, Musaf
13	Schluss-Kaddisch

KOL NIDRE

18.15 Uhr Anfang

JOM KIPUR

8.15 Uhr	Anfang, Brochaus
8.45	Hamelech
10.45	Ausheben
11.15	Leinen
12.30	Predigt
13	Maskir
13.30	Einheben
13.45	Hineni Heoni Mimaas, Musaf
15.45	**Jugendansprache** (spanisch)
16.10	Minchoh
16.55	Predigt
17	Neiloh
18.23	Ausgang

Prognose

Man nimmt an, dass im Jahre 1970 der Wert der landwirtschaftlichen Ausfuhr — sowohl von frischen als auch von verarbeiteten Produkten — 156.000 Mio Dollar betragen wird. 84 Mio wird der Zitrusexport einbringen, 36 Mio die Ausfuhr von anderen frischen Produktionen, während der gleiche Betrag auf den Export von verarbeiteten landwirtschaftlichen Produkten entfallen wird. Laut Plan wird im Jahre 1970 der gegenwärtig 90 Tonnen betragende Export von Avocado 5.000 Tonnen erreicht haben. Für grünen Pfeffer beträgt die Voraussage 3.500, für Karotten 12.000, für Melonen 4.500 und für Erdbeeren 400 Tonnen.

In beträchtlichem Masse wird auch der Export von Blumen und Zierpflanzen steigen, da man laut Plan die Anbaufläche in Glashäusern von den jetzigen 100 Dunam auf mehr als 700 Dunam im Jahre 1970 erhöhen will. Man rechnet mit einer zehnfachen Steigerung des Ertrages der Blumenausfuhr: heute bringt sie 400 000 Dollar ein, und im Jahre 1970 sollen 4 Mio Dollar erzielt werden. Gegenüber den heutigen 295 Mio Liter Milch sollen 1970 etwa 380 Mio Liter vermarktet werden.

VORANZEIGE

Theodor Herzl Gesellschaft

GEMEINSAM MIT ALLEN GEMEINDEN UND ORGANISATIONEN

zeigen an, dass S. E., Israels Botschafter in Argentinien, Herr

Dr. MOSHE ALON

auf einer Veranstaltung das Wort ergreifen wird, die am DONNERSTAG, DEN 13. OKTOBER, um 21 Uhr in den Raeumen von Bet Israel, Cramer 2070, stattfinden wird. Thema:

Israel im Herzl-Jahr

Wir bitten alle befreundeten Gemeinden und Organisationen, diesse Datum zu berücksichtigen und laden schon jetzt alle zu dieser Veranstaltung ein. —

SALUDO DE ROSCH HASCHANA DE LA DAIA

En el año que se inicia la D.A.I.A. se dirige a la colectividad judía del país, para transmitirle sus mejores augurios. Rosch Haschaná, que nace de una milenaria tradición de religiosidad, conserva los severos lineamientos de una celebración propicia al examen de conciencia, indispensable siempre para la plena responsabilidad humana y social.

En una etapa de universal transformación, se acentúa la igualdad de destino para todos los hombres y todos los pueblos. El asombroso proceso científico y tecnológico de las últimas décadas identifica a todos los hombres en las angustias y las esperanzas, y les impone a todos —sin distinción de razas o de credos— el deber de hacer honor a la condición humana con la resuelta afirmación de su dignidad.

La historia peculiar del pueblo judío crea obligaciones propias, que coinciden con los ideales y aspiraciones de la argentinidad, que desde hace un siglo presta el amparo de la libertad a los contingentes inmigratorios que hoy son parte inseparable de la nación, a cuyo engrandecimiento contribuyen en el campo y la ciudad en las profesiones liberales y el comercio, en la industria como en el arte.

En el año de su Sesquicentenario, nos place recalcar que la vigencia de los derechos humanos en el país precede a su reconocimiento en muchos otros lugares de la tierra, lo que explica el arraigo natural y profundo de quienes tenían la Biblia como suprema guía

Buenos Aires, setiembre de 1966

LA ASOCIACION ARGENTINA DE AMIGOS DE LA UNIVERSIDAD HEBREA DE JERUSALEM

desea a sus asociados y simpatizantes

UN FELIZ Y PROSPERO AÑO NUEVO

AYACUCHO 318 — T. E. 49-1513 — Bs. Aires

E 396

Ein herzliches

לשנה טובה תכתבו

wünscht auf diesem Wege der Vorstand der

Nueva Comunidad Israelita

ARCOS 2319 — Buenos Aires — T. E. 78-0281

E 387

JKG ACIBA

wünscht ihren Mitgliedern, Freunden und Organisationen alles Gute zum Neuen Jahr. Möge es ein Jahr des Friedens und Segens für unsere Gemeinschaft und die ganze Welt sein!

E 381

Das Büro des JOINT

für Lateinamerika wünscht anlässlich des Neuen Jahres Frieden und Aufbau in Israel sowie allen Juden der Welt ein Jahr des Glückes und Wohlseins. Es begrüsst gleichzeitig die Leiter und Mitarbeiter aller Gemeinden und Institutionen, die für das jüdische Leben und die Erstarkung unseres Volkes tätig sind.

E 389

DAS COMITE CENTRO-EUROPEO DES KEREN KAJEMET LEJISRAEL

wünscht allen seinen Freunden und Mitarbeitern

לשנה טובה תכתבו

E 382

Die Argentinische Zionistische Frauen-Organisation

entsendet im Angesicht der bevorstehenden Hohen Feiertage des Rosch Haschana ihren Mitgliedern, Mitarbeiterinnen und allen Sympathisanten ihre Grüsse und ruft sie auf, mit einem erneuerten Idealismus die geistige und kulturelle Verbindung mit den Frauen und Kindern des Staates Israel zu verstaerken. Das ist die Aufgabe, deren Verwirklichung die O.S.F.A. in den vierzig Jahren ihrer Existenz angestrebt hat.

BET ISRAEL

Buenos Aires **Cramer 2070**

wünscht allen seinen Freunden zum Neuen Jahr

לשנה טובה תכתבו

E 358

Allen Mitgliedern und Freunden

לשנה טובה תכתבו

La Comisión Directiva del

Forum Sionista Barkojba

E 365

BETH HAMIDRASCH

CERRITO 774

wünscht allen Mitgliedern und Freunden

לשנה טובה תכתבו

E 355

Der Keren Kajemet Lejisrael

Zum Neuen Jahre

Das Direktorium des Keren Kajemet wünscht allen seinen Mitarbeitern, Protektoren und allen Juden ein Neues Jahr des Glückes und Friedens und ruft ihnen zu:

1. Denkt daran, dass die blau-weisse Büchse sich in allen jüdischen Häusern als Symbol des hohen Ideals der Erlösung unseres Volkes und des Aufbaus des Jüdischen Staates befinden muss.
2. Dass die Sammlungen auf Hochzeiten, Bar Mitwot, Brit Milas, bei allen anderen Familienfestlichkeiten und Gesellschaften dem KKL integral seit 65 Jahren gehören.
3. Seit der Entstehung des Keren Kajemet sind durch ihn 75 Millionen Bäume gepflanzt worden. Das Pflanzen von Bäumen bei freudigen oder traurigen Anlässen ist eine Ehrenschuld.
4. Deshalb muss jeder Jude ein Spender für das Aufbauwerk in Modein, der Wiege der Makkabäer, an der transjordanischen Grenze sein.
5. Als Bürger der Republik Argentinien, in der wir leben und neue Geschlechter erzogen haben, die hier geboren wurden und am Aufbau der Republik mitwirken, ist es unsere Pflicht, uns für den „Argentinischen Wald", Jaar Argentina, der anlässlich des 150. Jahrestages der argentinischen Unabhängigkeit bei Jeruschalajim gepflanzt wird, zu besteuern.

Wir wünschen der Regierung und dem Volk Argentiniens, wir wünschen der Regierung und Bevölkerung Israels sowie allen Juden in der Welt ein Jahr des Friedens und Glückes.

E 399

Das Argentinische Comité des Instituto Cientifico Weizmann in Rechowoth

wünscht allen seinen Freunden und allen Juden

לשנה טובה תכתבו

לשנה טובה תכתבו

WUENSCHT ALLEN FREUNDEN

NUEVA COMUNIDAD ISRAELITA DE CORDOBA

Sec. Chel Bulnes 820 Barrio Juniors

Die südamerikanische Exekutive des Jüdischen Weltkongresses

entbietet den jüdischen Kollektivitäten Lateinamerikas ihre herzlichsten Glückwünsche zum

NEUEN JAHR 5727

und gibt dem Wunsche Ausdruck, dass die ganze Menschheit und der Staat Israel in einer Welt des Friedens und Wohlergehens leben moegen.

E 385

Der Vorstand der Theodor Herzl Gesellschaft

sendet dem Praesidenten des Staates Israel, seiner Regierung und seinen Bürgern, sowie unseren Mitgliedern, Freunden und allen Zionisten in der Welt seine besten Wünsche für ein segensreiches Jahr 5727

לשנה טובה תכתבו

E 510

WERDE

Mitglied

DER

LIGA ISRAELITA ARGENTINA CONTRA LA TUBERCULOSIS

Gentileza L. S. I.

E 407

Jugendarbeit der CENTRA

von YOSEF NAHUM

„Eppur si muove" (Und sie bewegt sich doch!)
Galileo Galilei.

Nicht etwa, um unseren Ausführungen einen intellektuellen Anstrich zu verleihen, beginnen wir sie mit Galileis berühmtem Wort, sondern weil wir glauben, dass die damit verbundene Hartnäckigkeit genau so wertvoll war wie die von Galilei verteidigte wissenschaftliche These selbst. Und auch — mit allen entsprechenden Vorbehalten —, weil unsere Hartnäckigkeit bei der Durchführung unserer Seminare, trotz aller sich uns entgegenstellenden Schwierigkeiten, uns in ihrem erzieherischen Wert genau so beachtlich erscheint wie die Erziehung selbst, die in unseren Seminaren erteilt wird.

Täuschen wir uns nicht. Je mehr die Ideen über „Judentum" oder „jüdisches Bewusstsein" selbstverständlich werden, umso schwieriger wird es, Erwachsene und Jugendliche dazu zu erziehen, dass diese Begriffe keine reine Abstraktion bleiben sondern wieder wahre Kraft und Wert erhalten. Und dies bedeutet Kampf und Siegeswillen, bei denen oft der Konformismus, die Anziehungskraft eines bequemen Lebens und persönliche Neigungen stärker zu sein scheinen als die Ideale des Altruismus, der intellekuellen Fortentwicklung und die Bereitschaft, sich der Problematik und Realität unseres Volkes zu stellen.

Deshalb unterliegt es keinem Zweifel, dass allein die Tatsache, dass man Erwachsenen-Organisatinen — CENTRA, Mitglieder von Jugendkommissionen unserer Gemeinden, usw. — bei ständiger Arbeit für die Jugend sieht (einer Arbeit, bei der es selten die Ehren und Würden gibt, auf die man sonst heutzutäge so viel Wert legt), schon an sich ein erfreuliches Beispiel darstellt. Mehr als das: Dies scheint uns der sichtbare Beweis dafür zu sein, dass eben jene positive jüdische Hartnäckigkeit noch besteht, der wir ja schliesslich — zusammen mit unseren philosophischen und religiösen Werten — unser Ueberleben zu verdanken haben.

Aber wenn es erfreulich ist, Erwachsene mit voller Begeisterung bei dieser Arbeit zu sehen, so ist es dies noch mehr wenn wir die Gruppen von Jugendlichen beider Geschlechter bei ihrer fast übermenschlichen Anstrengung beobachten, gegen den starken Strom zu schwimmen der sie zu der Auflösung ihrer Eigenschaft als Juden führen will, und die unter Verzicht auf Bequemlichkeiten und oft trotz Spott und schlechtem Willen Andersdenkender sich selbst und ihresgleichen suchen.

Wenn es immer schwierig war, Jude zu sein, so war es doch noch nie so schwer wie heute, ein junger Jude in der Galut zu sein. Diese Generation, der es äusserlich besser geht als irgendeiner anderen in unserer Geschichte, die meist kein unmitelbares traditionelles Erbe besitzt und die vor allem jene emotionellen Faktoren nicht kennt, die ihre Vorfahren inspirierten — diese Jugend benötigt eine viel grössere Anstrengung als jene früheren Generationen, um sich ihre Eigenart als Juden erklären zu können. Angesichts dieser Schwierigkeit geben viele die Suche auf oder beginnen sie nicht einmal. Gegen diese Realität wenden sich unsere täglichen Aktivitäten in den Jugendorganisationen des JAZIT, die dann gekrönt werden von den territorialen und kontinentalen Seminaren, die Centra organisiert.

Wiederum haben wir Tage intensiver Arbeit im Verlauf des Monats Juli verbracht, in denen wir 4 Seminare an verschiedenen Orten des südamerikanischen Kontinents durchführten und an denen ca. 200 Jugendliche — Jungens und Mädels — teilnahmen: in Chascomús (Argentinien), in San Sebastián (Chile) und in Campos de Jordao und Braganza (Brasilien).

Auf verschiedenen Ebenen, je nach den Altersgrenzen und dem Grad der Vorbereitung, wurden intensiv Themen studiert wie jüdische Tradition und Geschichte, geschichtlich - gesellschaftliche Untersuchung der Entwicklung der jüdischen Gemeinden, Israels Wirklichkeit, Gruppen-Psychologie, Soziologie, Geschichte des Zionismus, Geschichte des Faschismus und Nazismus, Analyse des Antisemitismus, Methodik der Gruppenarbeit, Gesänge, Tänze, Theaterkunst, Dekoration, Handarbeiten, usw. wobei immer noch Zeit blieb für sportliche und künstlerische Aktivitäten. All dies begleitet von Jugendgottesdiensten an den Freitag-Abenden, schuf in den Jugendlichen die integral-jüdische Atmosphäre die typisch für unsere Erziehungsarbeit ist.

In Chascomús (Argentinien) trafen sich 41 Jugendliche aus Argentinien und Uruguay, ohne dass die Kälte, die Feuchtigkeit und andere Unannehmlichkeiten ihre Moral oder ihren Wissensdurst beeinträchtigen konnten. Von vier Madrichim angeführt, studierten sie in einem Rahmen sofortiger Freundschaft und Sympathie. Eine Tatsache verdient hervorgehoben zu werden, denn sie allein würde das Seminar rechtfertigen: in der Nähe des „Motels" gab es ein Waisenhaus für Mädchen. Spontan boten sich unsere Jugendlichen an, den Waisenkindern ein Fest zu bereiten. Es ist schwer, die menschliche Wärme zu beschreiben, die unsere Jugend anwandte, um jenen armen Mädchen zwei Stunden Freude zu bereiten und mit welchem Eifer und welcher Natürlichkeit sie dies zustande brachten. Die 200 Insassen des Waisenhauses und ihre Pflegerinnen waren erstaunt über die menschliche Kraft, die in unserer Jugend steckt. Aber das Wesentliche war, dass unsere Jugendlichen selbst in sich plötzlich Eigenschaften entdeckten, von denen sie nie geglaubt hatten, dass sie sie nutzbringend für andere anwenden könnten. Kein Wunder, dass auch sie selbst von diesem Fest tief beeindruckt waren, ein Eindruck der gewiss durch die Zeit nicht weggewischt werden kann.

In San Sebastián (Chile) — obwohl die plötzliche Unterbrechung der Ferien eines Gymnasiums das ganze Seminar in Frage gestellt hatte —, gelang es dem Willen und der Hartnäckigkeit, die Probleme zu überwinden. Sechs Tage lang studierten 30 junge jüdische Chilenen und erlebten dabei — manche zum ersten Mal — die jugendliche Selbsterziehung, so verschieden von Familie und Schule. Dort hörte man nicht nur Vorträge von Madrichim, sondern auch von bekannten Rednern, die begeistert über den Ernst und die Aufmerksamkeit waren, die man ihren Worten entgegenbrachte.

Seminare für Gruppenleiter und zukünftige Gruppenleiter fanden in Campos de Jordao statt, an denen Jugendliche aus Porto Alegre, Sao Paulo, Rio de Janeiro und Belo Horizonte teilnahmen. Von den lokalen Gruppenleitern geführt, errangen die Teilnehmer einen vollen sowohl didaktischen wie emotionellen Erfolg.

Ein Gruppenleiter-Seminar vereinte später die lokalen Jugendleiter selbst in Braganza, um in Debatten ihre Gedanken durchzusprechen.

Zusammenfassend also: Eine Furche von tausenden Kilometern Länge, gepflügt und besät, aus der wir in Zukunft hoffentlich ernten werden. Für den wenig informierten Leser vielleicht ein aussergewöhnlicher Monat Juli; für Jazit Noar Drom Americait ein ganz gewöhnlicher Monat Juli, wie die vergangenen und wie die zukünftigen.

Eppur si muove...

Tod von Nachman Schtraks

Haifa. — Kürzlich ist Nachman Schtraks, der Grossvater von Jossele Schumacher, der seinen Eltern entführt und nach 2½ Jahren wieder gefunden worden war, im Alter von 66 Jahren gestorben. Man erinnert sich, dass Nachman Schtraks fast zwei Jahre im Gefängnis verbracht hat, weil er den Aufenthalt seines Enkels verheimlichte. Bei der Beerdigung waren weder Jossele noch seine Mutter anwesend.

Neue Brücken

Tel Aviv. — Zwei neue Brücken über das Wadi Mussrara (Nachal Ayalon) wurden dem Verkehr übergeben, um den Verkehr zwischen Tel Aviv, Giwatim und Ramat Gan zu erleichtern.

Bau einer Synagoge

Madrid. — Die jüdische Gemeinde in Madrid plant eine Synagoge zu bauen, die 300.000 Dollar kosten soll. Die Hälfte der benötigten Summe ist bereits beisammen; man hofft, mit dem Bau Anfang des nächsten Jahres beginnen zu können. Die 2.400 Juden Madrids halten ihren Gottesdienst bisher in einem Wohnhaus ab.

Im Land der Bibel

Jerusalem. — Eine Gruppe von 22 Professoren für Bibel und biblisches Hebräisch kam vor kurzem zu einem Studienbesuch nach Israel.

Neue Fakultaet

Ael Aviv. — An der Universität Tel Aviv wird im kommenden Studienjahr die rechtswissenschaftliche Fakultät eröffnet.

RASSCO

le envía, desde Israel su fraternal saludo y los mejores votos por

UN FELIZ AÑO NUEVO

ROSH HASHANA 5727

E 440

Centro Hanna Szenes

gratuliert ihren Chawerot zum Neuen Jahr und dankt für ihre verstaendnisvolle Mitarbeit.

לשנה טובה תכתבו

E 437

Salutación de la Kehila de Buenos Aires y del Vaad Hakehilot en Vísperas del Año Nuevo 5727

En el umbral del Nueva Año 5727 expresamos nuestro saludo tradicional a Medinat Israel y le deseamos un año de prosperidad y paz, progreso constante en su empeño glorioso por realizar los ideales del judaismo y por consolidar las grandes realizaciones que le conquistaron tanto prestigio entre todos los países civilizados del mundo.

Deseamos bienestar progreso y tranquilidad a todo el pueblo judío en su dispersión. Que el Año Nuevo acentúe el espíritu de unidad en el seno de nuestro pueblo en bien de la consolidación de la vida judía, sea en la lucha contra la asimilación como en la lucha por el mantenimiento del judaísmo, en los lugares donde es objeto de odiosa discriminación.

Nuestro saludo más cordial a la comunidad judeo-argentina, a sus instituciones y a sus dirigentes. Que el Nuevo Año haga factible el progreso de la República Argentina en todos los órdenes de la vida nacional y asegure la continuidad de la vida judía y el entendimiento fecundo de las generaciones que advertimos ya en nuestra labor societaria, y que augura un mayor desenvolvimiento de nuestra vida colectiva en el Nuexo Año Judío.

HIRSCH TRIWAKS
Secretario General

Dr. TOBIAS KAMENSZAIN
Presidente

E 514

DAS ZENTRALEUROPAEISCHE COMITE DER EINHEITSKAMPAGNE (Keren Hajessod)

gratuliert allen seinen Freunden recht herzlich zu Rosch Haschanah und wünscht ein glückliches und erfolgreiches Neues Jahr

Gleichzeitig erlaubt es sich, diejenigen, die noch nicht für die Aktion 1966 beigesteuert haben zu bitten, uns ihre grosszügige und gegenüber dem Vorjahr erhoehte Beisteuerung zu übersenden

SCHALOM!
DAS PRAESIDIUM

September 1966
SARMIENTO 2376, III.
T. E. 47-3820

E 911

CENTRA

ASOCIACION DE COMUNIDADES Y ORGANIZACIONES ISRAELITAS EN LATINO-AMERICA

SEDE SOCIAL: MONTEVIDEO (URUGUAY)
CALLE BUENOS AIRES 484/14

CENTRA

wünscht allen angeschlossenen Gemeinden und Organisationen sowie deren Mitgliedern ein glückliches NEUES JAHR

לשנה טובה תכתבו

Möge dieses Jahr ein Jahr des Friedens und des Fortschritts für Israel, das jüdische Volk und die ganze Menschheit sein.

E 525

Gemeinden und Vereine

NUEVA COMUNIDAD ISRAELITA

Rabino Hanns Harf T. E. 73-3180
Sinagoga Chaim Weizmann ARCOS 2319
Secretaría: ARCOS 2319 — T. E. 78-0281 y 78-6906

GOTTESDIENSTE CHAIM WEIZMANN-SYNAGOGE:
Täglicher Gottesdienst:
Morgens: 7 Uhr
Abends: 19 Uhr
Sonntags u. staatl. Feiertage:
Morgens: 8 Uhr
Abends: 19 Uhr

Gottesdienste zu den Hohen Feiertagen;

S'lichot:
Sonntagmorgen 6 Uhr 30
Montag- und Dienstagmorgen 6 Uhr 45.
Mittwochmorgen: 6 Uhr 30
ROSCH HASCHANAH:
1. Vorabend: Mittwochabend 18 Uhr .Predigt.
1. Tag: Donnerstagmorgen 7 Uhr 45. Predigt. Donnerstagnachmittag 18 Uhr Minchah.
2. Vorabend: Donnerstagabend: 19 Uhr, Ansprache in spanischer Sprache.
2. Tag: Freitagmorgen: 7 Uhr 45. Predigt.
SCHABAT SCHUWAH:
Freitagabend 19 Uhr
Samstagmorgen 9 Uhr
Samstagnachmittag 17 Uhr 55.
Ausgang: 18 Uhr 20.

Hinweis für unsere Mitglieder:

Wir bitten höflich, sich bei eingetretenen Sterbefällen mit Herrn Rabb. Harf — 73-3180 — oder Herrn Jastrow — 701-8964 — in Verbindung setzen zu wollen.

Gottesdienste

Aenderung der Sprechstunde des Praesidiums der Gemeinde:

Wir weisen alle Mitglieder und Freunde der Gemeinde darauf hin, dass die Mitglieder des Präsidiums der Gemeinde ihnen in Zukunft jeden Montag und Donnerstag, von 19 bis 20 Uhr bereitwilligst zur Verfügung stehen.

Villa Ballester:

Freitagabend 20 Uhr 30

Oekonomie im Gemeindehaus:

Ausrichtung von Festlichkeiten aller Art — koscher — übernimmt Herr Siegfried van Geldern. Zu erreichen unter T. E. 78-7625 und 78-0281.

Festsaele:

Vermietung für Festlichkeiten jeglicher Art. — Auskunft im Gemeindesekretariat.

BETH HAMIDRASCH

CERRITO 774

GEBETZEITEN FUER RAUSCH HASCHONOH
Mittwoch, den 14. September
Erew Rausch Haschono
Eingang: 17 Uhr 25
Donnerstag, 15. September:
1. Tag Rausch Haschonoh:
Schacharis 7 Uhr 55
Minchoh: 17 Uhr 30
Maariw 18 Uhr 16
Freitag, den 16. September:
2. Tag Rausch Haschonoh
Schacharis 7 Uhr 55
Schabbos-Eingang 17 Uhr 25.
Schabbos, 17. September:
Schacharis 9 Uhr
Anschliessend an das Gebet „Raschi Schiur"
Gemoro Schiur: 16 Uhr 30
Minchoh: 17 Uhr 30
Ausgang: 18 Uhr 24
Sonntag, den 18. September:
Zaum Gedalie
Fastenbeginn 4 Uhr 26
Fastenende 18 Uhr 18
Sonntag bis Donnerstag:
Schacharis 6 Uhr 45

ASOCIACION RELIGIOSA CONCORDIA ISRAELITA

Moldes 2449 — T. E. 73-6719

GEBETZEITEN FUER RAUSCH HASCHONOH:
Rausch Haschono:
Mittwoch, den 14. September
Eingang: 17 Uhr 25
Erew Tawschilin
Donnerstag, 15. September:
Schacharis: 6 Uhr 25
T'hillim: 16 Uhr
Minchoh: 17 Uhr 30, nach Minchoh Vortrag von Herrn Rabbi Geraldo Friederwitzer.
Maariw: 18 Uhr 16
Freitag, den 16. September
Schacharis: 6 Uhr 25
T'hillim: 16 Uhr
Schabbos HAASINU (Schabbos Schuwoh)
Eingang: 17 Uhr 25
Samstag, den 17. September:
Schacharis: 8 Uhr 30
Halachischer Vortrag: 16 Uhr 15.
Minchoh: 17 Uhr 30
Ausgang: 18 Uhr 24
Zaum G'daljoh:
Sonntag, den 18. September:
Schacharis: 6 Uhr
Minchoh: 17 Uhr 30
Fastenbeginn: 4 Uhr 26
Fastenende: 18 Uhr 18
Montag bis Donnerstag:
Schacharis: 6 Uhr
Minchoh: 17 Uhr 40
Freitag Erew Jaum Kipur:
Schacharis: 6 Uhr 15
COLEGIO INTEGRAL EN PREPARACION

Como ya es de conocimiento de la mayoría de nuestros socios y amigos se ha integrado totalmente el programa de las primeras etapas del nuevo Colegio Integral (jardín de infantes y preparatorio) siendo este último bilingüe (Ivrith—Inglés) incluyendo cursos de gimnasia etc. El método moderno empleado incluye también el almuerzo conjunto en un ambiente adecuado. El éxito alcanzado demuestra que la creación de un colegio integral religioso era una necesidad y denará un vacío existente en nuestra colectividad.

BET ISRAEL

Crámer 2070 — Tel.: 73-8922

GOTTESDIENST AM ROSH HASCHANA:
1. Vorabend, Mittwoch, 14. 9. um 18 Uhr Abendgebet, Ansprache Curt Wilk
1. Tag, Donnerstag, 15. 9.: Morgengottesdienst 8 Uhr, Predigt 10 Uhr 15, Prof. Dr. G. Ballin.
2. Vorabend, Donnerstag 15. 9. um 18 Uhr Gottesdienst ausgeführt von der Jugend mit spanischer Ansprache Victor Mirelmann vom Rabbinerseminar.
2. Tag Freitag, 16. 9. um 8 Uhr, Predigt um 10 Uhr 15, Ansprache C. Wilk.
SERVICIO DE LA JUVENTUD:
En la segunda noche de Rosh Hashana, juevos 15 de septiembre, a las 18 hs nuestros jóvenes se harán cargo del servicio religioso. Hablará Victor Mirelmann.
GOTTESDIENST AM SCHABBAT TSCHUVA 16.—17. September:
Freitag: Abendgottesdienst: 19 Uhr.
Sonabend: Morgengottesdienst: 8 Uhr 30.
GOTTESDIENST AM YOM KIPPUR:
Kol Nidre Freitag, 23. September um 18 Uhr Ansprache Dr. H. Swarsensky.
Sonabend 24. September: Morgengottesdienst um 8 Uhr.
CONFITERIA:
Unsere Confitería ist an folgenden Tagen geöffnet: Montags ab 19 Uhr, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag und Sonntag ab 1 Uhr, Freitag und Sonnabend geschlossen. Reichaltiges Kuchenbuffet, kalte Platten. Ausrichtung von Geburtstagen, Festlichkeiten jeglicher Art
STRICKNACHMITTAG:
Unsere Damen treffen sich jeden Mittwoch nachmittags ab 15 Uhr zu praktischer Handarbeit oder zu vergnügter Unterhaltung.
DAMENGYMNASTIK:
Jeden Montagabend von 20 bis 21 Uhr und Mittwochvormittag von 9.30—10.30 Uhr finden im Gemeindehaus die Gymnastikkurse unter Leitung von Frau Edith Sielski statt. Auch Nichtmitglieder können an diesen Kursen teilnehmen. Auskunft im Sekretariat.
PING-PONG:
Jeden Montag ab 21 Uhr.
SCHACH- UND BRIEFMARKENGRUPPE:
Trifft sich jeden Donnerstagabend im Gemeindehaus ab 20 Uhr.
JUGENDGRUPPE:
Am Sonntag treffen wir uns um 21 Uhr zu gemütlichem Beisammensein. — Montag-Abend Ping-Pong, Leitung Teo Wiersch.
VERMIETUNG UNSERER SAELE:
Zur Ausrichtung von Familienfesten stellen wir grosse oder kleine Säle unseren Freunden zur Verfügung.

THEODOR HERZL GESELLSCHAFT

Sekr. Sgo. del Estero 454
9. p of. 36 — Tel. 38-5816

25 JAHRE FEST-GOTTESDIENSTE:
Am kommenden Rosch Haschana werden 25 Jahre verflossen sein, seit die THG ihren ersten Gottesdienst an den Hohen Feiertagen veranstaltete. So sind die diesjährigen Jomim Towim für uns ein doppeltes Fest, aber auch für diejenigen, die schon an unserem ersten Festgottesdienst teilgenommen haben und für die wir eine besondere Ehrung planen.
VERANSTALTUNG
Am Donnerstag, den 13. Oktober, veranstalten wir gemeinsam mit allen Gemeinden und Organisationen einen Abend, auf dem Botschafter Moshe Alon das Wort ergreifen und über „Israel im Herzl-Jahr" sprechen wird.
Die Veranstaltung findet in den Räumen von Bet Israel statt (Cramer 2070). — Weitere Einzelheiten bitten wir der Anzeige zu entnehmen, die heute auf der THG-Seite erscheint.

GRUPPE HANNA SZENES

teilt ihren Freunden schon heute mit, dass wie alljährlich auch in diesem Jahr ihr traditionelles Sukkausfest stattfinden wird.

Merken Sie sich vor: Montag, den 3. Oktober, im Saale der NCI, Arcos 2319 um 4 Uhr nachmittags erwarten wir Sie. Ausser gutem Kaffee und Kuchen bieten wir Ihnen eine Frühjahrs-Modenschau, nicht nur für die „grossen', auch für die „kleinen" Damen zeigen wir die neuesten Modelle. Und ... Hermann Ludwig hat zugesagt, uns mit seinem künstlerischen Klavierspiel den Nachmittag zu verschönern.

JGACIBA

ARAOZ 2854
Tel. 71-9059 — 72-2725

GOTTESDIENSTE ZU ROSCH HASCHANA:
Unsere Gottesdienste zu den Hohen Feiertagen finden wie in den letzten Jahren im Salon Unione e Benevolenza, Cangallo 1362 statt und beginnen wie folgt:
Vorabend, Mittwoch, den 14. 9., um 18 Uhr 45. Predigt Professor Dr. Günter Ballin.
1. Tag: Donnerstag, den 15. 9., um 8 Uhr 45. — Predigt: Dr. Tobias Kamenszain.
1. Abend Donnerstag, den 15. 9., Beginn 19 Uhr. — Predigt: Prof. Dr. Ballin. —
2. Tag, Freitag, den 16. 9., Beginn um 8 Uhr 45. — Predigt: Dr. Hardi Swarsensky.
AUFMARSCH:
Der Aufmarsch für die Turniere von River Plate in Nuñez findet im Stadium Monumental am Sonntag, den 18. September um 15 Uhr statt.
ROSH HASHANA:
Am zweiten Abend von Rosh Hashana beteiligt sich unsere Jugend am Gottesdienst der von JAZIT organisiert wird und der um 13 Uhr in Lamroth Hakol stattfindet.
FERIENLAGER:
Dieses Jahr veranstalten wir erneut ein Ferienlager, gemeinsam mit den Institutionen, die zum JASIT gehören. Es wird drei Turnusse geben. Sie könen sich bereits einschreiben.
KOLONIE:
Ebenfalls hierfür können die Einschreibungen vorgenommen werden und zwar für zwei Turnusse, Dezember und Januar. Erholung bei Spiel und Gesang, handwerkliche Arbeiten werden das Vergnügen Ihrer Kinder ausmachen. Von Montag bis Freitag einschliesslich Omnibusdienst, Erfrischungen, Mittagessen und Vesper. Qualifiziertes Personal steht zu Ihrer Verfügung. Also lassen Sie die Zeit nicht verstreichen und schreiben Sie Ihr Kind ein.

Die Einheitskampagne teilt mit:

ZU ROSCH HASCHONOH

sprechen wir allen unseren Mitarbeitern und Beisteuerern unsere herzlichsten Wünsche für ein gesundes und erfolgreiches Neues Jahr aus und geben auch an dieser Stelle der Hoffnung Ausdruck, dass mehr denn je alle zentraleuropäischen Juden die Notwendigkeit einer würdigen Selbstbesteuerung für den Keren Hajessod verstehen mögen.
DAS DIPLOM DES KEREN HAJESSOD
wird allen Beisteuerern ausgehändigt, die ihre Zahlung für die Aktion Chay vorgenommen haben. Dieses sehr schöne und künstlerisch wertvolle Diplom kann im Sekretariat des zentraleuropäischen Comités, Sarmiento 2376, III. von 13—19 Uhr und Freitags von 9—14 Uhr abgeholt werden.

Die naechste Ausgabe der JUEDISCHEN WOCHENSCHAU erscheint am Freitag, den 23. September.

THEODOR HERZL 25 GESELLSCHAFT

25 Jahre Gottesdienst an den Hohen Feiertagen

LETZTE AUSGABE VON EINLASSKARTEN

Mittwoch, den 14. September, von 10—12 Uhr

NB: Ausgabe von Karten zur Seelenfeier am Jom Kippur, am Freitag, den 23. September von 10—11 Uhr

im Salon Sarmiento 2523

Geschenk- und Beileid-Glückwunsch-, Blumen-, ABLOESUNGEN

zu Gunsten der

Asociación Filantrópica Israelita

CANGALLO 1479 1º 40-4900 — 40-9535

KEHILLA T. E. 47-9096 - 99 PASTEUR 633

„Monat des jüdischen Buches"

IM FESTSAAL DER KEHILLA PASTEUR 633

Verkauf von Büchern, Gemaelden, Skulpturen und Schallplatten

Die Kehilla gewährt grosse Rabatte auf alle Käufe. — Täglich ausser Freitag von 19 Uhr 30 bis 21 Uhr 30. Sonntag von 10 bis 12 Uhr.

WIR BITTEN

UNSERE LESER

auf diesem Wege, von der Moeglichkeit direkter Ueberweisung der faelligen Abono-Gebühren frdl. Gebrauch machen zu wollen
Direkte Einsendung des Abono-Betrages

in SCHECK — GIRO — BONO POSTAL

LA SEMANA ISRAELI
Rueyrredón 2190, 1º izq.
Capital

Hierdurch überweise ich Ihnen den Betrag von m$n .. .. aus nachstehender Abrechnung in Erwartung Ihrer Quittung begrüsse ich Sie

.. ..
(Name)

.. ..
(Adresse)

N. B.: Wir bitten Einzahlungen zu richten an: LA SEMANA ISRAELITA.

Jahr 1965: ..... m/n 500.—
1. u. 2. Quartal 1966: m/n 350.—
Jahr 1966: ..... m/n 700.—

(Wir müssen uns eine weitere Erhoehung des Abono-Preises wegen der Steigerung aller Druckkosten vorbehalten. —

(Nicht gewünschte Zahlung bitte ausstreichen)

Israel und die Diaspora

Lima. — Der Präsident der Nordamerikanischen Zionistischen Organisation (ZOA), Jacques Torczyner, erklärte hier bei seiner Ankunft aus Venezuela, er würde engere religiöse und kulturelle Bande zwischen den Juden in Nord- und Südamerika begrüssen, da eine solche Annäherung für die Zukunft des Zionismus und des Judentums wichtig sei. Er beklagte den empfindlichen Mangel an Führern, Lehrern und Rabbinern. Als entscheidend bezeichnete er die Orientierung nach Israel, doch, so fügte er hinzu, „müssten die Israelis verstehen, dass eine positive Einstellung zur Judenheit in der Diaspora ihrerseits vonnöten ist."

Torczyner zeigte sich besorgt über die zukünftigen Beziehungen zwischen den Israelis und den Juden in der Diaspora, die nicht zufriedenstellend seien und Gegenstand von Beratungen auf der Plenarversammlung des Jüdischen Weltkongresses in Brüssel bildeten. (ITA)

Moskau brüskiert Israel

London. — Efraim Paz, Mitglied der diplomatischen Mission Israels in Sowjetrussland, wurde von der „Istwestja", dem offiziellen Organ der sowjetischen Regierung, beschuldigt, „schmutzige zionistische Propaganda" zu verteilen, wie ein Kabel aus Moskau meldet. Das Blatt wirft Paz vor, gemeinsam mit seiner Frau Batja und seinem jüngsten Sohn an Badestränden, in Restaurants, Taxis, in Zügen und auf der Strasse „zionistische Propaganda" verteilt zu haben. Zu diesem Material, so schreibt „Istwestja", gehörte das Buch von Leon Uris „Exodus", hebräische Kalender, Postkarten mit Ansichten von Tel Aviv und israelische Briefmarken.

Ein Sprecher der israelischen Botschaft in Moskau soll neuerlich erklärt haben, dass „derartige Behauptungen in der sowjetischen Presse sozusagen traditionsgemäss am Vorabend von Rosch Haschana erhoben werden."

FRUEHERE ZWISCHENFAELLE

Jerusalem. — Die in der sowjetischen Presse erschienenen Anklagen wegen der angeblichen Verbreitung „subversiver Propaganda" durch den israelischen Diplomaten Efraim Paz wurden in hiesigen politischen Kreisen als letztes Glied einer Reihe von Brüskierungen bezeichnet, durch die die Sowjetunion bemüht ist, ihre Feindseligkei gegen Israel zum Ausdruck zu bringen. Was den Fall Paz angeht, so zeigte sich das Aussenministerium nicht geneigt eine irgendwie geartete Erklärung abzugeben, da es noch auf einen Bericht der Israel-Botschaft in Moskau über Einzelheiten dieser Affäre wartete. Es wurde jedoch auf zwei frühere Zwischenfälle hingewiesen, die für die sowjetisch - israelischen Beziehungen charakteristisch sind.

Der erste Zwischenfall bezieht sich auf den sowjetischen Botschafter in Israel, Dimitri Schuwajin. Bei der Einweihung des neuen Knessetgebäudes, zu der annähernd 50 Parlamente offizielle Vertreter delegiert hatten, war kein Repräsentant des russischen Parlaments, des Obersten Sowjets, zugegen. Vor einigen Wochen hatte Schuwajin in Israel erklärt, von seiner Regierung beauftragt worden zu sein, den Obersten Sowjet bei den Einweihungsfeierlichkeiten zu vertreten. Er reiste jedoch inzwischen auf Ferien nach Russland und kehrte zu spät zurück, um der Zeremonie beiwohnen zu können.

Ein anderer Beweis des sowjetischen Antagonismus trat im Zusammenhang mit einem kürzlichen Besuch zutage, den der Vizegeneraldirektor des Aussenministeriums und frühere israelische Botschafter in Moskau, Josef Tekoa, in Moskau machte. Entgegen dem diplomatischen Protokoll wurde er bei seiner Ankunft in Moskau von keinem Beamten des sowjetischen Aussenministeriums begrüsst und konnte sich auch nicht während der Zeit, die er in Moskau verweilte, mit einem Mitglied dieses Ministeriums unterhalten. (ITA)

Jüdische Schule in Frankfurt

Frankfurt a. M. — Die erste jüdische Schule nach dem Krieg wurde vor kurzem in Frankfurt eingeweiht; es werden in ihr 15 Schüler und 15 Schülerinnen Unterricht erhalten.

Der Unterrichtsplan wird den deutschen Schulplänen entsprechen. Auch nichtjüdische Kinder können Aufnahme finden. Die frankfurter Jüdische Gemeinde stellte das Gebäude zur Verfügung, während die Stadtverwaltung das laufende Budget decken wird. Bisher gab es in Frankfurt nur einen jüdischen Kindergarten.

Wirtschaftsplan für Israel

Jerusalem. — Mapai und Achdut Awoda, die wichtigsten Parteien der Regierungs-Koalition unterstützen getrennt die gleiche Version des von Finanzminister Pinchas Sapir vorgeschlagenen Sparprogramms zur Ueberwindung der ökonomischen Schwierigkeiten des Landes im Laufe der nächsten drei Jahre. Es gibt noch schwierige Probleme zu lösen, bevor das Programm angenommen werden kann. Eines hiervon ist die Erlangung der Zustimmung der Mapam, die den Ministerpräsidenten Eshkol kürzlich informierte, dass sie ihre Forderung nach einer Zwangsanleihe als Bedingung für die Annahme nicht aufgegeben habe. Minister Sapir hat sich energisch gegen eine solche Massnahme ausgesprochen.

Nach dem vom Sekretariat der Mapai und vom Zentralcomité der Achdut Awoda approbierten Plan sollen die Exporte gesteigert, die Löhne jedoch stabil gehalten werden, wobei versucht werden soll, die Arbeitsmethoden zu modernisieren und im Notfall Arbeiter von einer Industrie in die anderen zu überführen. Ferner wurden die Vorschläge gebilligt, die Gewinnsteuern zu erhöhen und die für Kaufleute zulässigen Kosten zu verringern.

Gleichzeitig regen beide Parteien an, eine Aktion einzuleiten, um Arbeit für etwa 25.000 Arbeiter zu schaffen, die gegenwärtig beschäftigungslos sind und deren Zahl, wie man fürchtet, sich bis Jahresende verdoppeln könte. Ein Vorschlag von Akiva Grovin, Präsident der Wirtschafts - Kommission, wurde angenommen, damit ein „Arbeits-Amt" geschaffen wird, das für die Arbeitslosen Arbeit suchen soll. Des weiteren sieht das von Mapai und Achdut Awoda vorgeschlagene Projekt die Fortsetzung der staatlichen Programme für Erziehung, Wohnungsbau und Volkswohlfahrt sowie die Hilfe für Entwicklungszonen vor, die von der Arbeitslosigkeit betroffen worden sind.

Die Führer der Mapam teilten dem Premierminister mit, dass sie nicht mit diesen Plänen einverstanden sind, wenn nicht entweder eine Zwangsanleihe oder eine erhebliche Erhöhung der Steuern für hohe Einkommen eingeführt wird. Mapam wendet sich, wenn auch nicht allzu energisch, gegen die Abschaffung der jährlichen Gehaltserhöhungen, die die Steigerung der Lebenskosten ausgleichen sollen, weil die Einfrierung die Arbeiter mit kleinen oder mittleren Gehältern am schwersten treffen muss.

Ein anderer Widerstand, auf den Eshkol bei seinen Bemühungen, sich die Zustimmung der Koalition zu sichern, trifft, ist die Weigerung der übrigen Koalitions-Parteien, der Religiös-Nationalen und Unabhängigen Liberalen, die Forderungen der Mapam zu akzeptieren. Obwohl diese beiden Parteien noch keine endgültige Stellungnahme bezogen hatten, erklärten sie, gegen erhöhte Steuern zu sein und im allgemeinen eine grössere Rentabilität der Industrie und eine Senkung der Staatskosten zu befürworten.

Der Plan der beiden Block-Parteien sieht auch ein ausgeglichenes Budget vor, das dem wirtschaftlichen Fortschritt und der sozialen Justiz gerecht sein soll. Er will auch dafür sorgen, dass „alle Sektoren der Bevölkerung die sie betreffenden Steuern pünktlich zahlen". Ferner kündigt er die Stabilität der Preise und Ueberwachung der Monopole und Trusts an.

Die Steuern auf Kapitalsgewinne sollen von 25 auf 30 Prozent erhöht und die Kommissionen der Banken und Versicherungs - Gesellschaften um 10 Prozent gesenkt werden. Für Auslandsreisen würde sich die Höhe der auszuführen erlaubten Devisen von 500 auf 350 Dolar verringern. Der Plan soll die Exporte durch Senkung der Ausfuhrsteuern und staatliche Subsidien fördern. (ITA)

Ergreifende Gedenkfeier

Brüssel. — Die „Jüdische Solidarität" veranstaltete vor kurzem anlässlich der 23jährigen Wiederkehr der grossen Judenrazzien in Belgien, denen Zehntausende von Menschen zum Opfer fielen, eine ergreifende Erinnerungsfeier unter dem Motto „Dulden wir keine Profanierung unserer sechs Millionen Toten!" Die nichtjüdischen belgischen Frontsoldaten-Organisationen und Widerstandskämpfer - Verbände hatten starke Ehrendelegationen zu dieser Erinerungsfeier gesandt.

Botschafter Alon begruesst die Juden Argentiniens zum Neuen Jahr

„Am Vorabend des Neuen Jahres 5727 begrüsse ich die jüdische Gemeinschaft der Republik Argentinien mit unserem traditionellen „Leschana Towa" — möge es ein glückliches Jahr für alle sein! In den feierlichen Gebetstunden wird eine Bitte um das Wohlergehen und den Frieden des edlen argentinischen Volkes gesprochen werden in deren Mitte die jüdische Gemeinschaft in brüderlicher Eintracht mit ihren Mitbürgern für den allgemeinen Fortschritt arbeitet.

„Im Laufe der Jahrhunderte war der Vorabend von Rosch Haschana Anlass für eine Befragung des Gewissens und für die Uebernahme der Verpflichtung, neue Versuche zur Selbstverbesserung zu unternehmen. Das jüdische Volk erachtete denjenigen als tugendhaft, der aus seinem tiefsten Innern heraus diese beiden Pflichten erfüllte.

„Vor Anbruch des Rosch Haschana, das sich nähert, Rosch Haschana, das in seinem Begriff des Universellen ein Fest tiefster Religiösität ist, gedenken wir Israels, des Landes, das mit so tiefen Wurzeln mit seiner Umwelt verbunden ist. Und wenn wir die letzten Seiten des Kalenders umblättern, so denken wir auch an die edle Sitte, ständig das Gestern in das Heute einzuschliessen. Wenn die Gegenwart und die Vergangenheit ineinander fliessen und sich vereinen — eine unerlässliche Bedingung für die heroischen Unterfangen der Zukunft —, gelingt es dem Volke, das Geheimnis der Ewigkeit zu entziffern.

„Ein neuer Beginn in unserem alten, sehr alten Kalender ist ein Ansporn für neue Errungenschaften in Kultur und Fortschritt. Lasst uns somit zum Allmächtigen beten, dass er uns erlauben möge, die grossen, von Israel seit fernen biblischen Zeiten durch die Träume seiner besten Söhne übernommenen Pflichten zu erfüllen und mit unserem Werk in den Tälern und auf den Höhen Zions fortzufahren unter dem Schutz eines friedlichen Himmels und weltweiter Brüderlichkeit.

„Und noch einmal gelten unsere besten Wünsche der argentinischen Nation, deren Freundschaft mit Israel für uns einen wahren Ansporn bedeutet."

Israel-Bonds

New York. — Der israelische Finanzminister Pinchas Sapir übergab kürzlich in New York einen Scheck in Höhe von 31,3 Millionen Dollar als letzte Zahlung auf die erste Bonds-Anleihe Israels, die in den USA ausgegeben worden war. Dies teilte der Finanzminister auf einer Versammlung mit, an der sich 350 jüdische Führer der Bonds-Aktion beteiligten.

Asche aus Massengrab beigesetzt

Tel Aviv. — Die Lemberger Landsmannschaft in Israel hat auf dem Friednof in Nachlat Jizchak die Asche aus einem Massengrab ermordeteter Lemberger Juden zur ewigen Ruhe gestattet. In Kürze wird an der Stelle, wo die Asche beigesetzt wurde, ein Denkmal errichtet werden.

Sociedad de Damas Israelitas de la República Argentina y el Hogar Argentino de Huérfanas Israelitas

les desean felices fiestas en los próximos días de ROSCH HASCHANA y YOM KIPUR enviando un mensaje de buenos [illegible] dad que generosamente brinda ayuda a esta gran obra de buena voluntad.

Esperamos contar en el año que comienza con el apoyo moral y material tan necesario, y poder ofrecer a las niñas la felicidad a que se hace merecedora la niña desamparada.

E 447

JUANA A. HÜLSE

JULIO B. DE JONGE

VERLOBTE

Veranstaltungs-Kalender

Bereits eröffnet: MONAT DES JUEDISCHEN BUCHES veranstaltet von der Kehilla im Hause der AMIA, Pasteur 633 (Näheres siehe Inserat). —

Ferienlager der JAZIT (Anmeldungen bei den angeschlossenen Jugendgruppen). —

Montag, den 3. Oktober: OSFA-Gruppe Hanna Szenes: Sukkoth-Feier mit Frühjahrsmodenschau (Einzelheiten s. Anzeige). —

Donnerstag, den 13. Oktober: Gemeinschaftsveranstaltung der THG mit allen Gemeinden und Organisationen: Israel-Botschafter, Dr. M. Alon spricht (Einzelheiten s. Anzeige). —

CENTRA-KONGRESS begint am 30. Oktober in Montevideo. —

DER HILFSVEREIN veranstaltet am 6. November seinen jährlichen „Asado" in San Miguel. —

KEREN KAYEMET LEISRAEL — קרן קימת לישראל

COMITE CENTROEUROPEO
Corrientes 2294 — VI. Stock — T. E. 48-3695, 48-5683

BOSQUE DAVID ELNECAVE

RAMOT MENASHE

Con la participación del Sr. Nisim Elnecavé y su distinguida esposa, Sra. Bruria de Elnecavé, se realizó días pasados el acto de consagración oficial del Bosque en memoria del prestigioso periodista y escritor veterano, fundador de la revista "La Luz" en la Argentina, Don David Elnecavé q.e.p.d. —

En representación de la Oficina Central del Keren Kayemet Leisrael abrió el acto el Dr. Moshé Cyrus Weiler. El Sr. Moshé Vainstein, del Departamento Latinoamericano del Fondon Nacional, habló sobre la vida y obra de David Elnecavé y a continuación, luego de la entrega del diploma del Bosque, encuadernado en un artistico álbum de madera de olivo, agradeció al Keren Kayemet con emocionadas palabras la Sra. Bruria de Elnecavé. De inmediato, procedieron el Sr. Nissim Elnecavé y su esposa a descubrir la placa de mármol recordatoria.

El jazá sefaradí Sr. Moshé Vital leyó la oración de „Hashcavá" en memoria del difunto y a continuación se hizo una visita al bosque adyacente a nombre de Java Korenblit q.e.p.d., hija de Don David Elnecavé.

„BOSQUE INDEPENDENCIA ARGENTINA" ALS UNSEREN BEITRAG ANLAESSLICH DES „SESQUICENTENARIO", DER 150-JAHRFEIER DER UNABHAENGIGKEITSERKLAERUNG ARGENTINIENS — 1816—1966.

Unser Telegrammdienst:

Glückwunsch- sowie Trauertelegramme und Baumdiplome bei jeder Gelegenheit bitten wir, unter folgenden Telefon-Nummern aufzugeben:

73-9026 Sra. Weinstein
64-2966 Sra. Lubascher
54-3209 Frl. Wertheimer
48-5683 Sekretariat.
48-3695 Sekretariat

A. C. I. B. A.

ARAOZ 2854 — T. E. 71-9059 — 72-2725

Gottesdienst zu Rosch Haschana

In der **Unione e Benevolenza**, Cangallo 1352

GEBETZEITEN

Vorabend: Mittwoch, den 14. 9. 66 Beginn 18.45 Uhr,
Predigt: Dr. Günther Ballin.
1. Tag Donerstag, den 15. 9. Beginn 8.45 Uhr
Predigt: Dr. Tobias Kamenszain.
1. Abend: Donnerstag, den 15. 9. Beginn 19 Uhr,
Predigt: Dr. Günther Ballin.
2. Tag: Freitag, den 16. 9. Beginn 8.45 Uhr
Predigt: Dr. Hardi Swarsensky.

Gottesdienst der THG

IM SALON SARMIENTO 2523

Vorabend: Mittwoch, den 14. 9. 66 um 18 Uhr 25
Predigt: Prof. Shenderey

1. Tag: Donnerstag, den 15. 9. 66, um 8 Uhr 15
Predigt: Dr. Hardi Swarsensky

2. Tag: Freitag, den 15. 9. 66 um 8 Uhr 15
Predigt: Prof. Dr. Ballin

Correo Argentino Central B
FRANQUEO PAGADO
Concesión 908
TARIFA REDUCIDA
Concesión 1629

SEMANA ISRAELITA

Año XXVII. BUENOS AIRES, MIERCOLES 14 DE SEPTIEMBRE DE 1966 Nº 2185

EL EJEMPLAR en toda la República 15.-

PUEYRREDON 2190 1º Izq.
Buenos Aires
T.E. 83 - 2613

Flug in die Freiheit

Bagdad, den 2. 8. 1966

An den General, Befehlshaber der israelischen Luftwaffe, Sir

Ich hoffe, dass dieser Brief Sie erreichen wird. Das ist für meine Sicherheit sehr wichtig. Ich hoffe, dass Sie mir glauben werden. Obwohl ich nicht sicher sein kann, dass Sie diesen Brief erhalten, werde ich meinen Plan doch durchführen und mit der Hilfe Gottes verwirklichen.

Ich bin ein MIG 21-Pilot der irakischen Luftwaffe und habe beschlossen, in Ihr Land zu kommen. Ich habe diesen Beschluss nach längeren Ueberlegungen gefasst, aus Gründen, die ich Ihnen persönlich erklären werde. Ich habe grössten Respekt für Ihr Land und bin überzeugt, dass Sie mich nicht zurücksenden werden. Ich hoffe meinen Plan im Laufe der nächsten drei bis vier Wochen durchzuführen. Geben Sie bitte Ihren Piloten Anweisungen, mich nicht abzuschiessen, da ich aus friedlichen Gründen komme. Ich werde in grosser Höhe eintreffen zwischen 7 und 11 Uhr früh, nach einem Flug in ost-westlicher Richtung über Jordanien und das Tote Meer und mit Hilfe Gottes hoffe ich, auf einer Ihrer Basen zu landen.

Ich möchte nochmals betonen, dass ich friedliche Absichten hege. Erteilen Sie bitte Befehle an Ihre Piloten, auf meine Sicherheit zu achten. Ich bin sicher, dass ich Sie nicht enttäuschen werde und Sie in mir einen guten Freund ihres geachteten Landes finden werden.

Hochachtungsvoll
Ein MIG-Pilot

Entschldigen Sie bitte dass ich nicht mit meinem Namen unterschreiben kann, aus verständlichen Gründen, doch hoffe ich, dass dieser Brief Sie erreichen wird und Sie mich verstehen werden."

* * *

Zwei israelische Kampfflugzeuge eskortierten den irakischen Piloten, der diesen Brief geschrieben hatte, welcher auf Umwegen seinen Adressaten erreichte, bis zum Flugplatz, auf dem er in Israel landete. Auf einer Pressekonferenz erklärte der Pilot: „Persönliche Ursachen zwangen mich zu meiner Handlungsweise. Ich bin der Bombardierung kurdischer Dörfer im Norden meines Landes müde geworden und habe nach fünf Jahren das Kriegführen satt. Alle meine Ansuchen um Transferierung aus Kirkuk, wo ich stationiert war, stiessen auf taube Ohren, bis ich endlich vor einigen Monaten nach Bagdad auf den Hauptflugplatz geschickt wurde. Dort plante ich meine Desertation."

Auf eine Frage entgegnete der Pilot: „Die fortwährenden Umstürze im Irak machten mich nervös. Wir erhielten den Befehl, Aufständische zu bombardieren und gegen unsere Brüder zu kämpfen. Dies löst in uns Unsicherheit und Unzufriedenheit aus. Nach jedem Umsturz werden Menschen entlassen und aus ihren Aemtern gejagt, verhaftet und auf Monate eingesperrt. Niemand ist seines Amtes sicher."

Befragt, weshalb er ausgerechnet den Weg nach Israel wählte, sagte der Pilot: „Ich bin Katholik und wollte weder nach dem Iran, noch in die Türkei flüchten. Beide Länder gehören dem Islam an und hätten mich unweigerlich an den Irak ausgeliefert."

Der Pilot erzählte, er habe seine Familie rechtzeitig im Ausland in Sicherheit gebracht. Ueber seinen Flug befragt, äusserte er sich nur sehr kurz: „Eine Stunde dauerte der Flug. Ich flog in elf Kilometer Höhe. Als ich das Tote Meer und Transjordanien unter mir erblickte, flog ich in israelischer Richtung." Sehr bald merkte er, dass sich zwei Flugzeuge hinter ihm befanden. In diesem Augenblick verlangsamte er den Flug, liess die Räder herab und gab den israelischen Piloten durch Händewinken zu verstehen, dass er landen wolle.

— Der Pilot erzählte des weiteren, er diene über zehn Jahre in der Luftwaffe seines Landes. In der Sowjetunion sei er während vier Monaten in der Steuerung und Bedienung von MIG 21-Flugzeugen ausgebildet worden.

Der Polit ist etwa 30 Jahre alt. Er sprach ein auffallend gutes Englisch.

Aluf Mischne Hod, Kommandant der israelischen Luftwaffe, erklärte auf der Pressekonferenz, der Brief des irakischen Piloten sei bei ihm vor ungefähr zehn Tagen zuvor eingetroffen. Seit diesem Datum sei man besorgt gewesen, ob man das irakische Flugzeug beim Einflug nach Israel identifizieren werde. Der Kommandant fügte hinzu, nach Ueberfliegung der israelischen Grenze habe es zehn Minuten bis zur Landung der MIG 21-Maschine gedauert. Der Fall ereignete sich um 08.00 Uhr morgens. Zwei Mirage-Flugzeuge eskorierten die MIG 21 seit dem Augenblick da sie der irakischen Maschine in der Nähe der transjordanischen Grenze begegnet waren.

Radio Bagdad veröffentlichte am gleichen Tage um 19 Uhr in seiner Nachrichtensendung die Meldung, eine MIG 21-Maschine sei bei einem Uebungsflug im westlichen Bezirk des Irak verschollen. „Das Flugzeug war unbewaffnet und mit keinerlei Kanonen bestückt" — hiess es in der Meldung. „Es wurde von einem irakischen Versuchs - Piloten gesteuert, nach dem die irakischen Flugzeuge bis in die Abendstunden fahndeten."

Die Meldung eines israelischen Militärkorrespondenten lautete: „Ein irakischer Pilot berichtete in einer Basis der Luftwaffe irgendwo im Süden des Landes über seinen Flug nach Israel. Er sei zu einem normalen Trainingsflug aufgestiegen hatte sich aber schon im voraus einen Flugplan bis nach Israel vorbereitet. Sein Flugzeug war nur mit einer 30 Millimeter-Kanone (aber ohne Muntion) bewaffnet gewesen. Er flog in einer Höhe von 11.000 Kilometer und überquerte ganz Transjordanien, wobei er zwei transjordanische ‚Hunter"-Flugzeuge aufsteigen sah, die jedoch langsamer und tiefer flogen als der MIG 21, ihn also nicht behelligen konnten.

Er überflog das Gebiet am Toten Meer und sah kurz nach dem Ueberfliegen der transjordanisch - israelischen Grenze zwei „Mirage"-Flugzeuge, die sich ihm näherten. Er schwankte mit den Flügeln des MIG, verringerte die Geschwindigkeit der Maschine und liess sein Fahrgestell (Räder) aus, um seine friedlichen Absichten zu bekunken. Dem sich nähernden Piloten eines „Mirage"-Flugzeuges machte er Zeichen, dass er landen wolle und folgte ihm dann in Richtung des israelischen Militärflugplatzes, wo er niederging.

Er hatte eine Distanz von insgesamt nur ca. 1.100 Kilometern zurückgelegt, d. h. dass ihm nur noch geringe Brennstoffreserven blieben. Nach seiner Landung erfuhr er mit Genugtuung, dass der Brief, den er an den Befehlshaber der israelischen Luftwaffe gerichtet hatte schon zehn Tage vorher eingetroffen war und seine Ankunft, für die er sogar eine genaue Zeit d.h. zwischen 7 und 11 Uhr und die ganeue Anflugrichtung angegeben hatte, fast „erwartet" worden war. Auf Fragen von Pressevertretern erklärte die Pilot, er habe sich nie mit anderen Piloten über seine Pläne sich nach Israel abzusetzen unterhalten, doch glaube er, dass auch andere, besonders christliche Piloten (von denen es im Irak nur wenige gibt) mit ihrer Situation unzufrieden sind. Er sei auf jeden Fall nach Israel gekommen, da er überzeugt war, jedes andere Land dieses Gebietes, d. h. die moslemischen Länder, hätten ihn wieder an Bagdad ausgeliefert. Hier in Israel sei er sehr gut behandelt worden, erklärte der Pilot.

Der irakische MIG ist eine Maschine vom Typ MIG 21 F. 13, mit Delta-Flügeln und kann eine Geschwindigkeit von Mach 2, d. h. ca. 2.650 Stundenkilometer erreichen. Der Apparat hat eine 300 mm Kanone und kann ausserdem zwei Atoli-Raketen (mit infrarot Lenkung) tragen. Er entspricht in seinen Funktionen ungefähr dem französischen Mirage - III-Flugzeug, dem amerikanischen F. 104 oder dem schwedischen Dracon. Er ist das modernste und beste Flugzeug der arabischen Staaten und sowohl in Irak als auch in Aegypten und Syrien im Dienst. Der in Israel gelandete MIG 21 trägt die Nummer 534 und am Hinterteil die Farben der irakischen Fahne (Rot - Weiss-Schwarz, mit drei Sternen), sowie das grün-rote Wappen der irakischen Luftwaffe.

Aus Theorie und Praxis

Dr. W.: — Die Grausamkeiten, die von Deutschen in Neu Sandez begangen worden sind haben nach den Feststellungen des Gerichtsvorsitzenden in Bochum das Fassungsvermögen rechtlich denkender Menschen fast überstiegen (vgl. hierzu meinen Artikel „Rechtlich denkende Menschen" in der letzten Ausgabe der Jüdischen Wochenschau). — Der deutsche Richter erläuterte, dass der Angeklagte Hamann in seinem Dienstbereich als Herr über Tod und Leben aufgetreten ist. Hamann selbst, der Mörder, bezeichnete sich als einen überzeugten Judenhasser und verglich sich dem „biblischen Judenhasser Haman". Nur dass der neue Hamann Tausende ermordet hat oder hat ermorden lassen, und dafür nicht aufgeknüpft werden kann, während der „biblische" Haman nur die Absicht hatte, das zu tun, was bereits für seinen Tod ausreichte.

Prahler Hamann II. hat sich, wie der Gerichtsvorsitzende weiter feststellte, darum bemüht, möglichst viele Juden zu erschiessen. „Er muss daher als Mörder bestraft werden." Von einem anderen Angeklagten heisst es, das Gleiche müsse für den Oberaufseher des Gestapogefängnisses in Neu Sandez gelten. Dieser Mann hat nach der Ueberzeugung des Gerichts Juden erwürgt und erschlagen. Seine Taten seien der Ausfluss seiner Natur seiner primitiven Denkweise und seiner sadistischen Neigungen gewesen. Wegen seiner Brutalität und Grausamkeit sei er einer der gefürchtetsten Angehörigen der dortigen Gestapo gewesen...

Was diese Verbrecher getan haben, steht in dem Bericht nicht. Wie schrecklich jedoch ihre Untaten gewesen sein müssen, kann man aus den Worten des Vorsitzenden schliessen. Dabei war Neu Sandez weder ein Konzentrations- noch ein Vernichtungslager. Diese Feststellung ist deswegen wichtig, weil das Bundesentschädigungs-Schlussgesetz eine Vermutung enthält, dass derjenige, der mindestens ein Jahr in einem KZ war, in seiner Erwerbsfähigkeit um mindestens 25 Prozent reduziert sein dürfte. Musste man wirklich in einem KZ gewesen sein, um in seiner Gesundheit um 25 Prozent herabgemindert zu werden? — Genügte es nicht, auch ‚nur' in Neu Sandez gewesen zu sein, wo ein Hamann und seine Kumpanen wüteten?

Diese Frage ist sehr ernst. Sie ist es besonders deswegen, weil die Praxis mancher deutschen Vertrauensärzte im Ausland selbst diejenigen, die Jahre lang ihrer Freiheit unter den Nazis beraubt und in verschiedenen Ghetti, Zwangsarbeitslagern und anderen Schreckensorten waren, als „psychisch unauffällig" bezeichnet hat. Mit dieser steeotypen Begründung wurden Anträge auf Gesundheitsschaden am laufenden Band abgelehnt und beschäftigen nunmehr die deutschen Gerichte in einem Umfang, dass diese wegen übermässig starker Belastung Verhandlungstermine erst mit einer Frist bis zu einem Jahr anberaumen(!). Zu Ehre einiger deutschen Gerichte muss gesagt werden, dass die meisten Urteile dann doch nach jahrelangen Beweiserhebungen und kostspieligen Untersuchungen, Analysen, Gutachten und Obergutachten das Vorhandensein und den verfolgungsbedingten Charakter der Leiden anerkennen.

Dieses Problem hat verschiedene Aspekte. Zunächst einmal den fiskalischen, denn durch diese Handhabung gutachtlicher Tätigkeit und verwaltungsmässiger Entscheidungen der Entschädigungsbehörden sind dem Fiskus völlig unnötige und sehr erhebliche Kosten entstanden. Das mag die Verfolgten nichts angehen, die zuständigen deutschen Stellen jedoch sehr viel. —

Vor allem aber wurden durch diese Praxis Hunderte, wenn nicht Tausende, die Opfer schwerster Verfolgungen und an Leib und Seele geschädigt wurden von den ihnen zustehenden Berechtigungen ausgeschlossen. Denn hier handelt es sich meist um Menschen, die das Objekt von Grausamkeiten gewesen sind, die das Vorstellungsvermögen rechtlich denkender Menschen überschreiten...

Wer aber heute sein Recht zugesprochen erhält, bekommt noch lange nicht sein Geld. Denn durch den gegen jedes rechtliche Denken verstossenden Paragraphen 19 des Haushaltssicherungsgesetzes werden nur 40 Prozent der zugesprochenen Beträge ausgezahlt. Auch diese Handhabung des Gesetzes durch die bundesdeutsche Regierung übersteigt das Fassungsvermögen aller rechtlich denkenden Menschen! —

Mit zweierlei Mass

Eine grosse Anfrage im baden-württembergischen Landtag brachte es vor einigen Tagen erneut an die Oeffentlichkeit. Die Frage, um deren Beantwortung es geht, lautet: „Werden alle Mörder von der westdeutschen Justiz gleich behandelt oder werden NS-Verbrecher vor Gerichten und Justizbehörden etwa mit einer anderen Elle gemessen als Kapitalverbrecher sonst?" Die Grosse Anfrage, vorgetragen von SPD-Abgeordneten Hermann Veith, knüpfte an die vor einiger Zeit erfolgte stillschweigende „Haftentlassung aus Gesundheitsgründen" des ehemaligen SS-Standartenführers Wilhelm Richardt an, der in einem Mannheimer Kriegsverbrecher-Prozess im April 1965 zu zweimal lebenslang Zuchthaus verurteilt worden war, gegen dieses Urteil aber Revision eingelegt hatte (inzwischen ist diese Revision verworfen worden).

Der Justizminister Baden-Württembergs, Wolfgang Haussmann, stellte sich zwar generell vor seine Justiz und ihre Rechtspraxis, musste aber immerhin zugeben dass ausser Richardt noch weitere sechs NS-Verbrecher in seinem Amtsbereich wegen angeblicher Haftunfähigkeit entlassen worden sind. In sieben weiteren Fällen sei wegen angeblicher Verhandlungsunfähigkeit der NS-Delinquenten von einem Strafverfahren abgesehen worden. Von 602 in Baden-Württemberg seit 1945 wegen NS-Verbrechen Verurteilten hätten 42 höhere Zuchthausstrafen bis lebenslänglich erhalten; auch von diesen seien inzwischen auf dem Gnadenweg die Hälfte, also 21, vorzeitig entlassen worden! Diese überraschend hohe Quote von Gnadenerweisen bei NS-Straftaten wurde jetzt mit einer früheren Praxis der Besatzungsmächte — vor allem der Amerikaner — in Verbindung gebracht, die — so Haussmann wörtlich — „zum Teil schon sehr bald durch sehr grosszügige Gnadenerweise wegen NS-Delikten Verurteilte wieder aus der Haft entliessen: deshalb hat man geglaubt, diese Art Gnadenpraxis, die damals oft genug den am schwersten Belasteten zugute gekommen sei, nunmehr auch auf deutscher Seite Rechnung tragen zu sollen." Es ist nicht zu bestreiten, dass diese ministeriellen Ausführungen ein gewisses Unbehagen zurückliessen.

Der Initiator der Grossen Anfrage beschränkte sich dann nur noch darauf, das Stuttgarter Justizministerium abschliessend zu ersuchen, es möge wenigstens in Zukunft dafür Sorge tragen, dass in der Bevölkerung nicht weiterhin der Eindruck entsteht, dass

1. über die Haftunfähigkeit ein Ventil für abgeurteilte NS-Verbrecher geschaffen,
2. bei NS-Verbrechen nicht mit genügend strengen Masstäben gerichtet und auch im Strafmass besonderes Entgegenkommen der Justiz geduldet würde. Ansonsten müsse in der Tat das Vertrauen auf eine gerechte Ahndung der schändlichen NS-Verbrechen schwinden.

(Aus einer deutschen Zeitung)

Düstere Berichte

London. — Touristen, die aus Russland nach London zurückgekommen sind, haben traurige Berichte über die Lage der Juden in Lemberg und Czernowitz abgegeben. Die antijüdische Stimmung soll in Lemberg eine unerträgliche Höhe erreicht haben. Die 50.000 Juden Lembergs werden geistig ausgehungert. Juden werden auf keinem wichtigen Posten beschäftigt. Auch die Zulassung an die Universität sei ungeheuer erschwert. Religiöse Trauungen müssten geheim durchgeführt werden. Die Synagoge soll seit dem 15. November 1962 geschlossen sein. Jüdische Künstler dürfen in Lemberg nicht auftreten.

Aus Czernowitz, wo 70.000 Juden wohnen, werden antisemitische Manifestationen gemeldet, gegen die die Behörden nicht einschreiten. Juden werden in die Institutionen für höhere Bildung nicht aufgenommen. Wenn Juden Gesuche um einen Pass nach Israel stellen, werden ihre Kinder zu langen Einvernahmen vorgeladen.

Englisch-israelischer Handel

London. — Der Wert britischer Exporte nach Israel im ersten Viertel des Jahres hat den der gleichen Periode 1965 um ein Drittel überschritten. In der gleichen Periode haben israelische Exporte nach England um 15 Prozent zugenommen.

Impreso en la Imprenta POLIGLOTA — Rivadavia 831

Registro de la Propiedad Intelectual Nº 868.707